

The world  
is changing.

Let's change  
together.

<b>Die Bank Austria im Überblick</b>	<b>3</b>
<hr/>	
<b>Zwischenbericht zum 31. März 2015</b>	<b>4</b>
<b>Umfeld des Bankgeschäfts</b>	<b>4</b>
<b>Die Bank Austria im 1. Quartal 2015</b>	<b>7</b>
Überblick	7
Zur GuV im Einzelnen	9
Zur Entwicklung der Bilanz und Eigenmittelausstattung	13
Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva	14
<b>Zur Entwicklung der Geschäftsfelder</b>	<b>15</b>
<b>Ausblick</b>	<b>22</b>
<hr/>	
<b>Konzernzwischenabschluss nach IFRS</b>	<b>25</b>
<b>Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das 1. Quartal 2015</b>	<b>25</b>
<b>Konzern-Gesamtergebnisrechnung</b>	<b>26</b>
<b>Bilanz zum 31. März 2015</b>	<b>27</b>
<b>Eigenkapitalveränderungsrechnung</b>	<b>28</b>
<b>Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss</b>	<b>29</b>
Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	31
Details zur Bilanz	35
Segmentberichterstattung	39
Risikobericht	48
Zusätzliche Informationen	54
<hr/>	
<b>Ergänzende Angaben</b>	<b>57</b>
<b>Investor Relations, Ratings, Impressum, Hinweise</b>	<b>57</b>

# Die Bank Austria im Überblick

## Erfolgszahlen

(Mio €)	1 QU. 2015	1. QU. 2014 <sup>1)</sup>	+/-
Nettozinsertrag	816	869	-6,2%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	98	73	+34,5%
Provisionsüberschuss	341	331	+3,0%
Handelsergebnis	107	112	-4,8%
Betriebserträge	1.383	1.413	-2,1%
Betriebsaufwendungen	-751	-772	-2,8%
Betriebsergebnis	632	641	-1,3%
Kreditrisikoaufwand	-210	-208	+1,1%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	422	433	-2,5%
Ergebnis vor Steuern	311	420	-26,1%
Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen	198	348	-43,2%

## Volumenzahlen

(Mio €)	31.3.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>	+/-
Bilanzsumme	195.009	189.118	+3,1%
Forderungen an Kunden	117.511	113.732	+3,3%
Primärmittel	136.251	132.285	+3,0%
Eigenkapital	15.740	14.925	+5,5%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt <sup>2)</sup>	137.787	130.351	+5,7%

## Kennzahlen

	31.3.2015	2014 <sup>1)</sup>
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	5,7%	9,7%
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio)	54,3%	52,5%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	0,73%	0,68%
Kundenforderungen/Primärmittel	86,2%	86,0%
Leverage Ratio <sup>3)</sup>	5,6%	5,6%
Harte Kernkapitalquote <sup>4)</sup>	10,2%	10,3%
Kernkapitalquote <sup>4)</sup>	10,2%	10,3%
Gesamtkapitalquote <sup>4)</sup>	13,7%	13,4%

## Mitarbeiter

	31.3.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	35.889	36.076	-187
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	23.988	24.009	-20
Ukraine (held for sale)	4.732	4.830	-98
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.169	7.237	-69

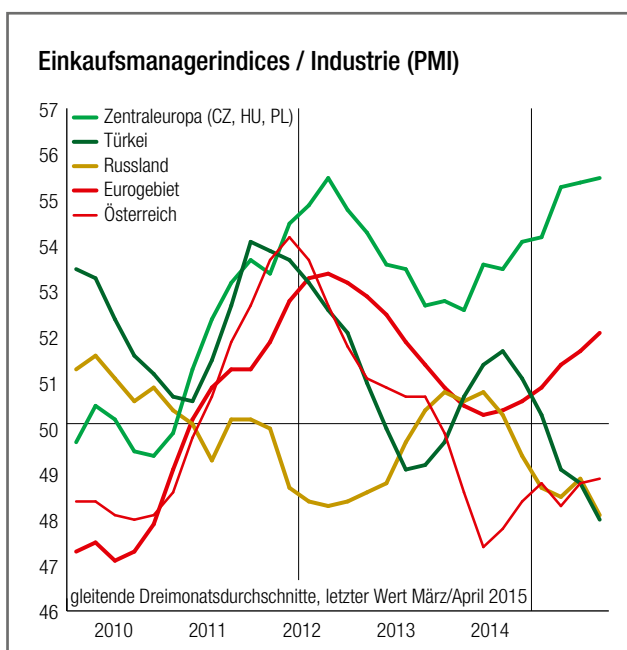
## Filialen

	31.3.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>	+/-
Bank Austria	1.638	1.664	-26
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	1.112	1.130	-18
Ukraine (held for sale)	291	291	+0
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	235	243	-8

1) Vergleichszahlen für 2014 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva, unbereinigt. / 3) Leverage Ratio nach Basel 3 nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen (Durchschnittswerte 4. Quartal 2014 und 1. Quartal 2015). / 4) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken nach Basel 3 (aktueller Stand der Übergangsbestimmungen) und IFRS.

# Umfeld des Bankgeschäfts

● Nach einer Schwächephase im Spätsommer 2014 hat sich die **Weltkonjunktur** gegen Ende des Vorjahres deutlich belebt. Auch wenn sich das Wachstum der Weltwirtschaft in den ersten Monaten 2015 abgeschwächt haben sollte, bleibt der moderate Aufwärtstrend intakt, und wir können das in unserem letzten Geschäftsbericht gezeichnete Szenario für 2015 bekräftigen. Nach dem Jahreswechsel war die Entwicklung in den Weltregionen, wie vorhergesehen, nämlich recht unterschiedlich. Die kräftig gesunkenen **Ölpreise** stellten den wichtigsten Einflussfaktor dar. Die Benchmark-Sorte Brent sank von rund 110 \$/bl. im Juni 2014 auf weniger als 50 \$/bl. im Januar 2015 und pendelte zuletzt rund um 55 \$/bl. Dies stützte die Produktion sowie die Kaufkraft und den Konsum in den Industrieländern, doch ging die damit verbundene Rotation der Wachstumsträger zulasten der Schwellenländer, die ohnehin bereits schwächer tendierten. In China ließ die (immer noch hohe) Dynamik infolge der Korrektur vergangener Überhitzungserscheinungen (u. a. Immobilienmarkt) deutlich nach. In Brasilien stagnierte die Produktion, und Russland geriet Anfang 2015 noch stärker in die Rezession. In den USA sollten alle Voraussetzungen für einen nachhaltigen Aufschwung der Binnenwirtschaft gegeben sein, doch ließen schwächere Exporte infolge der Aufwertung des US-Dollar und das außergewöhnlich schlechte Winterwetter zumindest vorübergehend kein Wachstum zu (reales BIP Q1/15 +0,2% gg. Vorquartal). Dagegen hat das Wachstum im Eurogebiet nach den bisher vorliegenden Indikatoren an Fahrt gewonnen: von +1,3% im 4. Quartal 2014 auf +2,0% annualisiert gegenüber Vorquartal, im Vorjahresvergleich beträgt es aber nach wie vor nur rund +1%. Dabei war die Produktionsbelegung unterschiedlich, nämlich stärker als erwartet in Deutschland und überraschend dynamisch in Spanien sowie mit Abstrichen in Portugal, schwach nach wie vor in Frankreich. Auch Italien scheint sich erst langsam von seinem langjährigen Tief zu lösen.



Neben der Ölpreisentwicklung ging ein weiterer wesentlicher Impuls von der **Geldpolitik** der Europäischen Zentralbank (EZB) aus. Am 22. Januar 2015 beschloss sie, ihre im Herbst 2014 eingeführten Ankaufprogramme für vermögensbesicherte Wertpapiere (Asset-Backed Securities Purchase Programme, ABSPP) und Pfandbriefe (Covered Bond Purchase Programme 3, CBPP3) um ein neues Ankaufprogramm für Anleihen öffentlicher Emittenten zu erweitern (Public Sector Purchase Programme, PSPP). Monatlich sollen insgesamt 60 Mrd € angekauft werden, solange bis sich die Inflationsrate ihrer Zielmarke von knapp unter 2% angenähert hat, mindestens aber bis September 2016. Überwiegend werden Staatsanleihen der Euromitgliedsländer (proportional zum Kapitalschlüssel der EZB) erworben. Am 5. März 2015 wurden die technischen Details bekanntgegeben, ab dem 9. März starteten die Interventionen. Bereits die Ankündigung der mengenmäßigen Lockerung (Quantitative Easing) hatte erhebliche Auswirkung auf die Erwartungsbildung und somit auf das Zins-/ Wechselkursgefüge. Die Kapitalmarktzinsen fielen sukzessive unter Null – im Jänner die Rendite der fünfjährigen, im März auch die der siebenjährigen Euro-Benchmarkanleihe. Mitte April erbrachten nur mehr die neun- und zehnjährigen Laufzeiten positive Renditen von weniger als 0,1%. Parallel dazu sanken auch die Renditen der übrigen Staatsanleihen, aufgrund der Markteingriffe entkoppelten sie sich zunehmend von den Risikoaufschlägen der Derivate (CDS), die sie deutlich unterschritten. Aufgrund des Portfoliogleichgewichts sowie der direkten Aufkäufe zogen auch der Pfandbriefsektor (Rendite 5- bis 7-jährige Covered Bonds Deutschland 0,07% p. a., Eurogebiet 0,23%) und Corporate Bonds (Rendite 5- bis 7-jährig 0,62% für Rating AA bzw. 1,58% für Rating BBB) mit der Zinssenkung nach. Auch die Kreditzinsen gaben europaweit nach; im Durchschnitt des Eurogebiets waren für neue Firmenkundenkredite über 1 Mio € (erste drei Monate fix/ Rest variabel) nur mehr 1,51% zu zahlen. Zu dem Zinsrückgang dürfte auch die starke Teilnahme der Banken an der dritten Tranche (von acht geplanten) der gezielten langfristigen Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO) beigetragen haben, nachdem die EZB den Zinsaufschlag von 10% über dem Leitzins abgeschafft hatte. Das spricht dafür, dass zunehmend für anziehende Kreditnachfrage vorgesorgt wird. Vor allem in Italien, gefolgt von Frankreich und Spanien, aber auch in Österreich, war die Zeichnung lebhaft, wenn auch auf Vorrat.

Der wesentliche geldpolitische Transmissionskanal der neuen Geldpolitik war in der Ankündigungs- und Implementierungsphase der Interventionen aber der **Wechselkurseffekt**. Unterstützt durch die entgegengesetzten Erwartungen an die US-Geldpolitik wertete der Euro gegenüber dem US-Dollar von Ultimo 2014 bis Ende März 2015 um –11,4% auf 1,0759 USD/EUR ab (im Vorjahresvergleich um –21,4%). Der effektiven Abwertung des Euro (handelsgewogen um –8,1% gg. Ultimo 2014 bzw. –13,2% gg. Ende März 2014) wird mit einer gewissen Zeitverzögerung ein konjunktureller Impuls zugeschrieben, der auch über den unmittelbaren Eurobereich hinausgeht (CEE).

# Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

## Nullzinsumfeld im Euro

	DEZ 2013	DEZ 2014	MÄRZ 2015
<b>Geldmarkt</b>			
EZB-Hauptrefinanzierungsgeschäft	0,25	0,05	0,05
EONIA Swap 3m/ON (ohne Liquidität)	0,13	-0,05	-0,12
Euribor 3m (Interbank)	0,20	0,06	-0,01
Euribor 12m (Interbank)	0,56	0,33	0,17
Swap 5yr/6m (ohne Liquidität)	1,25	0,33	0,25
<b>Kapitalmarkt</b> (Anleihen 5–7jährige Laufzeiten*)			
€ Benchmark (Deutschland)	1,15	0,08	0,01
€ Staatsanleihen (Durchschnitt)	2,05	0,58	0,41
Covered (Jumbo Pfandbrief Deutschland)	1,45	0,30	0,13
Covered (Euro-Durchschnitt)	1,89	0,50	0,29
Unternehmensanleihen, AA-Rating	2,15	0,65	0,73
Unternehmensanleihen, BBB-Rating	3,40	1,97	1,65
Bankemissionen, AA-Rating	1,96	0,81	0,69
Bankemissionen, BBB-Rating	2,55	1,43	1,24
<b>Bankzinsen</b> Eurogebiet (gem. EZB)			
Kreditzins Banken (Firmenkunden > 1 Mio, variabel)	2,18	1,77	1,51
Einlagenzins Banken (Privathaushalte, Spareinlagen)	1,11	0,85	0,82

\*) Durchschnittliche Renditen aus iBOXX-Indices, 5–7jährige Laufzeiten.

Auf den **Finanzmärkten** hat das Nullzinsumfeld infolge der Geldpolitik – durchaus nicht unbeabsichtigt – Anlagemittel in risikoreichere Kategorien gelenkt. Der **Euro-Aktienmarkt** legte von Ultimo 2014 bis Ende März 2015 um +18,2% zu (EuroStoxx), bis Mitte April um +19,6%, und übertraf damit sowohl die US-Börsen (S&P 500: +0,4% bzw. +2,9%) als auch den Weltindex (MSCI: +4,2% bzw. +7,7%) deutlich. Die Notierungen für Industrierohstoffe ohne Energie waren im Verlauf des 1. Quartals 2015 nach wie vor rückläufig. Was die Safe-haven-Indikatoren betrifft, blieb der Goldpreis nahezu unverändert bei 1.182 USD/oz, nur in Euro gerechnet ergab sich ein Dollarbedingter Anstieg (+11,9%). Nachdem die Schweizer Nationalbank am 15. Jänner 2015 den Franken überraschend freigegeben hatte, kam es zu einem kurzfristigen Überschießen des Kurses bis 0,85 CHF/EUR, zuletzt lag der Kurs bei 1,04 CHF/EUR, was einer Aufwertung um +6,0% gegenüber Ende 2014 entspricht. Die Währungsreserven nahmen aber weiter zu (März 522 Mrd CHF).

● In **Österreich** setzte sich die schwache Konjunktorentwicklung des Jahres 2014 mit einem sehr verhaltenen Start in das Jahr 2015 fort. Nach einer ersten offiziellen Schätzung konnte die Wirtschaft im ersten Quartal aber immerhin ein geringes Wachstum um +0,1% zum Vorquartal verzeichnen, das entspricht im Vorjahresvergleich (unbereinigt) einer Steigerung um +0,4%. Damit bestätigte sich unsere zurückhaltende, aber moderat positive Einschätzung. Zwar fehlte es den Exporten trotz der Abschwächung des Euro weiterhin an Schwung, doch blieb auch die Importnachfrage bedingt durch die anhaltende Investitionszurückhaltung moderat, so dass der Außenhandel

per Saldo keinen Wachstumsbeitrag lieferte. Die Konsumnachfrage ist vorerst die einzige Komponente, die zum BIP-Anstieg beiträgt. Unterstützt durch die niedrige Inflation (durchschnittlich 0,8% im Jahresvergleich) erhöhte sich der private Konsum um +0,1% zum Vorquartal. Der anhaltend schlechten Stimmungslage entsprechend (der Einkaufsmanagerindex lag in den ersten drei Monaten deutlich unter der Wachstumsschwelle von 50) setzte sich der Rückgang der Investitionstätigkeit – wenn auch in milderer Form als gegen Ende des Vorjahres – fort, wobei insbesondere die Bauinvestitionen unter Druck gerieten. Die Schwäche in der Industrie war im 1. Quartal 2015 auch an der reduzierten Lagerhaltung und am anhaltenden Beschäftigungsabbau sichtbar. Besser hielt sich der Dienstleistungssektor. Noch immer geht die Liquidität der Unternehmen und auch der öffentlichen Haushalte vorrangig in die Verbesserung der Finanzlage. Auch im 1. Quartal 2015 stagnierte die Nachfrage nach Firmen- und Konsumkrediten, nur die Nachfrage nach Wohnbaukrediten belebte sich etwas. Trotz niedriger Zinsen war das Einlagenwachstum seitens der privaten Haushalte mit mehr als +2% noch immer stark, Fonds waren wieder etwas stärker gefragt. Deutlich rückläufig ist jedoch die Vermögensanlage in Bankemissionen.

● Innerhalb der **CEE-Region** konnten die **zentraleuropäischen** Länder (CE) viel Schwung aus dem Vorjahr in ein gutes 1. Quartal 2015 mitnehmen, sodass unsere Prognosen für 2015/16 (siehe Outlook) kaum verändert werden mussten. Das ist an den vorauslaufenden Indikatoren wie Industrieumfragen (siehe PMI-Grafik) oder Industrieproduktion abzulesen (zuletzt etwa +4,5% gegenüber Vorjahr). Die vier Länder dieser Gruppe expandierten in CEE am stärksten, wobei Ungarn getragen von der Inlands- wie Auslandsnachfrage und unterstützt durch das Mittelstands-Förderprogramm (Funding for Growth) der Spitzenreiter war. Unter den SEE-Ländern zeigten **Rumänien und Bulgarien** einen etwas schwächeren Produktionsanstieg (etwa +3%), tendierten aber ebenfalls aufwärts. Zu dieser positiven Performance haben nicht nur die hohe Wettbewerbsfähigkeit, zusätzlich gestützt durch die Abwertung zusammen mit dem Euro und der starke Produktionsverbund mit Westeuropa, allen voran mit Deutschland, beigetragen, sondern auch die in Gang gekommene Binnennachfrage bei steigender Kaufkraft. Die anhaltende Disinflation kam den Realeinkommen und dem Konsum zugute, sie ermöglichte aber auch fortgesetzte Zinssenkungen (darunter in Ungarn und Rumänien, wo auch die Währungen gegenüber dem Euro fest tendierten). Auch die Aktienbörsen legten bis zuletzt kräftig zu. Nach wie vor in der Rezession und in Struktur-schwächen gefangen – und durch die Spätfolgen der Überschwemmungen von Mitte 2014 in Bosnien und Herzegowina sowie in Serbien zusätzlich belastet – sind die Länder des **Westbalkans**. Auch die starken Impulse aus dem Ölpreisverfall werden nicht ausreichen, positives Wachstum zu generieren. Kroatien konnte die bereits sechsjährige Rezession bisher noch nicht verlassen und steht fiskalisch unter Druck der EU (EDP). In Serbien stehen Governance-Probleme in den Verhandlungen mit internationalen Geldgebern (IWF, EU, Förderbanken) im Vordergrund. Hohe Staatsdefizite und Zinsaufschläge machen diese Ländergruppe anfällig für Umschwünge im Kapitalverkehr.

# Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

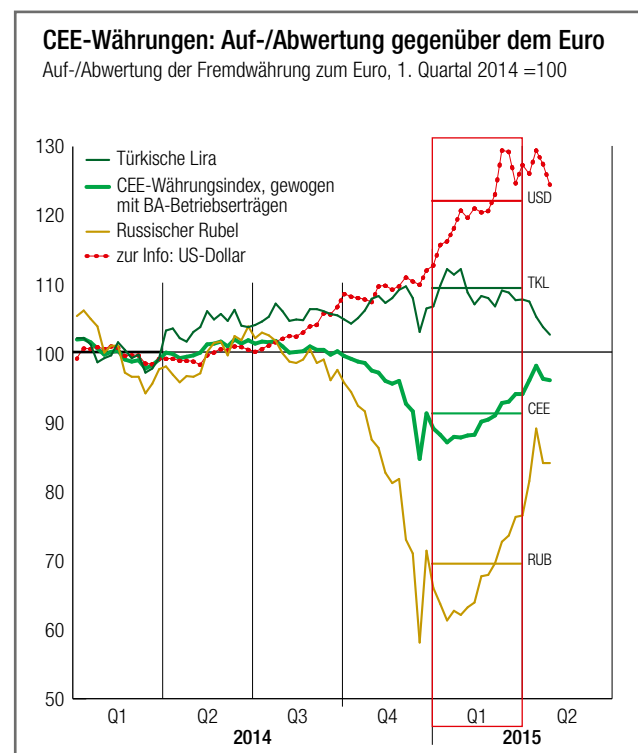
Für die **Türkei** verlief das 1. Quartal 2015 enttäuschend. Die meisten Indikatoren deuten auf eine wirtschaftliche Abschwächung hin. Die Industrieproduktion lag auf Vorjahresniveau, der Einkaufsmanagerindex (PMI) fiel nicht nur unter die Wachstumsschwelle von 50, sondern auf ein Sechs-Jahres-Tief bei 48. Die Inflation zog zuletzt wieder an (März 7,6%). Die Türkische Lira tendierte zum Euro im Jahresverlauf zunehmend schwächer, lag damit aber etwa auf Vorjahresniveau; stark fiel dagegen die Abwertung zum US-Dollar aus (Ende März  $-10,4\%$  vs. Ultimo 2014 und  $-17,7\%$  vs. März 2014), was für die Finanzierung des Leistungsbilanzdefizits durch Kapitalzuflüsse von Bedeutung ist. Im Vorfeld der Parlamentswahlen im Juni wurde aber von Leitzinserhöhungen Abstand genommen. Die Refinanzierungskosten der Banken sind trotzdem hoch (3-Monatsgeld stieg zuletzt deutlich auf  $10,55\%$ ), die CDS-Risikoprämien zogen zuletzt wieder auf über 200 an. Dennoch dürfte die Türkei 2015 mit voraussichtlich gut  $+3\%$  realem Wirtschaftswachstum – nominal mehr als  $+15\%$  – der am stärksten expandierende Markt sein.

In **Russland** führten massive Terms-of-trade-Verluste im 1. Quartal 2015 zu einer starken Kontraktion der Inlandsnachfrage: Die Exporte veränderten sich im Vorjahresvergleich nur wenig, doch sackte das Importvolumen um rund  $-38\%$  ab. Dieser Ausfall konnte durch inländische Produktion ( $+0,4\%$ ) nicht ausgeglichen werden. Der private Konsum wurde durch eine Inflation von rund  $17\%$  getroffen, die Reallöhne sanken gegenüber Vorjahr um mehr als  $-8\%$ . Investitionen schrumpften um  $-6\%$ . Der Leistungsbilanzüberschuss nahm trotz der starken Rubel-Abwertung im Vorjahresvergleich leicht ab und war nicht hoch genug, um anhaltende Kapitalabflüsse, darunter umfangreiche Tilgungen lokaler Banken, zu kompensieren. Dank der hochliquiden Refinanzierung über Devisenrepogeschäfte der Zentralbank schlug dies aber nicht auf den Wechselkurs durch. Im Gegenteil: Der Rubel wertete gegenüber dem Euro ausgehend von dem tiefen Stand zu Jahresende 2014 ( $72,337 \text{ RUB/EUR}$ ) bis Ende März 2015 um  $+15,9\%$  (bis Ende April 2015 um  $+26,9\%$ ) auf. Gegenüber dem US-Dollar ergab sich eine Aufwertung bis Ende März um  $+2,7\%$  (bis Ende April um  $+14,4\%$ ). Auch damit war der Rubel aber noch deutlich unter dem Niveau von Mitte 2014, als er seinen Abstieg (parallel zum Ölpreisverfall) begann. Obwohl der feste Rubel fundamental wenig untermauert ist, wurde der Leitzins im bisherigen Jahresverlauf von  $15\%$  auf  $13\%$  zurückgenommen, um die Kreditvergabe zu erleichtern.

Rund um den Jahreswechsel 2014/2015 ist die Wirtschaftstätigkeit der **Ukraine** implodiert: Ein Nachfrageschock, ausgelöst durch die Korrektur untragbarer Ungleichgewichte, wurde durch einen Angebotschock verstärkt, nämlich den Verlust wichtiger Produktionsstätten im Krisengebiet, auf das etwa  $8\%$  des BIP und  $12\%$  der Exporte entfallen. Das reale BIP schrumpfte im vierten Quartal um  $-17\%$  yoy, die Exporte um  $-30\%$ . Die Ukrainische Hrywnja sackte bis Mitte Februar um mehr als  $50\%$  von  $16 \text{ UAH/EUR}$  auf ein Tief von  $33 \text{ UAH/EUR}$  ab. Die Zentralbank reagierte mit strengen Kapitalverkehrskontrollen, womit sich die Währung wieder bei ungefähr  $22 \text{ UAH/EUR}$  stabilisierte.

Der Druck auf die UAH ist aber weiterhin extrem hoch: Die Leistungsbilanz ist defizitär, es gibt keinen Zugang zum privaten Kapitalmarkt, und die Bereitstellung öffentlicher Hilfen verzögert sich. So sanken die Währungsreserven Anfang März auf ihren tiefsten Stand seit 11 Jahren (Importdeckung von nur drei Wochen). Die lokalen Banken sind von umfangreichen notleidenden Krediten und offenen Netto-Fremdwährungspositionen geplagt, zudem brachen die lokalen Bank-einlagen 2014 um  $-25\%$  ein. In dieser Lage hat der IWF sein zwei-jähriges Stand-By Arrangement (SBA) durch eine vier Jahre umfassende Erweiterte Fondsfazilität (EFF) ersetzt. Das Programm unterstellt eine Finanzierungslücke i. H. v.  $36 \text{ Mrd €}$  bis Ende 2018. Davon sind  $15 \text{ Mrd €}$  in diesem und fast  $9 \text{ Mrd €}$  im nächsten Jahr zu schließen. Mit dem neuen Programm steigt der Beitrag des IWF um  $+6 \text{ Mrd €}$  auf  $15,6 \text{ Mrd €}$ . Weitere offizielle Kreditgeber haben etwa  $7 \text{ Mrd €}$  zugesagt,  $14,5 \text{ Mrd €}$  müssen private Kreditgeber liefern. Auch die EU-Kommission versucht mit ihrem Engagement u. a. den Abzug von Direktinvestitionen zu verhindern.

Abgesehen von Rubel und Hrywnja veränderten sich die **Wechselkurse** der CEE-Länder im Quartalsverlauf sowie im Vorjahresvergleich wenig. Bei der Konvertierung der lokalen GuV in Euro war der Wechselkurseffekt (implizite Abwertung auf Ebene der Betriebserträge der Bank Austria insgesamt) im Durchschnitt des 1. Quartals 2015 gegenüber dem 1. Quartal 2014 aber doch mit  $-5,0\%$  negativ (gegenüber dem 4. Quartal 2014  $-2,3\%$ ), was ausschließlich an der Abwertung des Russischen Rubel lag, ohne die sich eine geringe Aufwertung ( $+0,8\%$ ) ergeben hätte.



# Die Bank Austria im 1. Quartal 2015

## Überblick

Die Performance der Bank Austria war im 1. Quartal 2015 – wie selten zuvor – vom Zusammenspiel makroökonomischer Faktoren bestimmt: Die Konjunkturschwäche und das außergewöhnliche Zinsumfeld belasteten die Geschäftsentwicklung vor allem in Österreich (stagnierende Nachfrage, stark sinkende Zinsmarge) sowie den Refinanzierungsaufwand der Gesamtbank. Das Segment Zentral- und Osteuropa (CEE) entwickelte sich dank des fortgesetzten Aufschwungs in Zentraleuropa, der guten Marktstellung der Bank in Südosteuropa einschließlich Westbalkan und trotz des schwankenden Umfelds in der Türkei weiter aufwärts. Der geopolitische Konflikt Ukraine/Russland, der im Verlauf des 2. Halbjahres 2014 eine neue Lage geschaffen hatte, wirkte zwar auch im 1. Quartal 2015 fort, konnte aber dank des diversifizierten Geschäftsportefeuilles gut verkraftet werden. Wechselkursbewegungen ungewöhnten Ausmaßes betrafen im 1. Quartal 2015 nicht nur die davon betroffenen Währungen sondern aufgrund der EZB-Politik generell den Außenwert des Euro. Davon und von der Freigabe des Schweizer Franken gingen direkte und indirekte Auswirkungen auf unser Portfolio aus. Schließlich traten mit Jahresbeginn neue Regulierungen in Kraft (Umsetzung des Resolution Funds), die zusammen mit den weiter zunehmenden fiskalischen Bankenabgaben zulasten des Gewinns und damit auch der Eigenkapitalbildung gehen.

● Trotz der vielfältigen Belastungen, die sich im Winterhalbjahr 2014/2015 kumuliert haben, kann die Bank Austria eine solide GuV vorlegen. Die **Betriebserträge**, die im zweiten und dritten Quartal 2014 ihren Höhepunkt fanden, bevor sie im vierten Quartal 2014 unter dem Einfluss des Russland-Konflikts zurückfielen, nahmen im Berichtsquartal nur mehr wenig ab: Mit 1.383 Mio € lagen sie um –2,1% unter dem Vergleichswert des Vorjahres, zu konstanten Wechselkursen ergibt sich eine Steigerung um +3,0% (Einzelheiten im folgenden Kapitel). Die Kosten nahmen im 1. Quartal 2015 gegenüber Vorquartal und gegenüber Vorjahr ab. Der Kreditrisikoaufwand, der im Jahreschlussquartal 2014 etwas höher ausgefallen war, gab ebenfalls nach. Damit verbesserte sich die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge) im 1. Quartal 2015 um +49 Mio € oder +13,3% auf 422 Mio €. Sie lag damit fast auf Vorjahresniveau (–2,5%), wenn auch deutlich unter den Rekordwerten des zweiten und dritten Quartals 2014.

### Ergebnis im Quartalsverlauf

(Mio €)

	Q1 14	Q2 14	Q3 14	Q4 14	Q1 15	+/- VORJAHR
Betriebserträge	1.413	1.550	1.566	1.442	1.383	–2,1%
Operative Leistung <sup>1)</sup>	433	634	620	373	422	–2,5%
Ergebnis vor Steuern	420	521	483	305	311	–26,1%
<b>Gewinn<sup>2)</sup></b>	<b>348</b>	<b>429</b>	<b>410</b>	<b>139</b>	<b>198</b>	<b>–43,2%</b>

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Die Ergebniskomponenten unterhalb der operativen Leistung belasteten die Gewinnentwicklung im 1. Quartal 2015 mit 225 Mio € – mehr als doppelt so viel wie im 1. Quartal des Vorjahres. Darunter mussten für „Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge“ 103 Mio € abgeliefert bzw. zurückgestellt werden. Diese neu gebildete GuV-Zeile umfasst zum einen die Bankenabgaben, die in den ersten drei Monaten von 2015 mit 62 Mio € um mehr als die Hälfte höher waren als im Quartalsdurch-

schnitt des Vorjahres (40 Mio €); zum anderen die Beiträge zum Bankenabwicklungsfonds und zu den lokalen Fonds in Ungarn und Rumänien sowie die Dotierung der Einlagensicherungsfonds in CEE<sup>1)</sup>. Die Zuführung zu den Rückstellungen (–8 Mio €) und der Integrations-/Restrukturierungsaufwand (–1 Mio €) waren gering. Das Finanzanlageergebnis war im 1. Quartal 2015 ausgeglichen, aufgrund eines Basiseffekts im 1. Quartal 2014 (Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilienbesitz) ergab sich hier eine optische Verschlechterung um –76 Mio €.

→ Das **Ergebnis vor Steuern** legte zwar gegenüber Vorquartal etwas zu, nahm aber im Vorjahresvergleich um mehr als ein Viertel auf **311 Mio €** ab. Unter den verbleibenden Abzugspositionen war neben Steuern noch das Ergebnis der PJSC Ukrsofsbank, Ukraine, zu berücksichtigen, das den Gewinn der Bank Austria – netto des auf Minderheitsaktionäre entfallenden Verlustanteils – um –54 Mio € schmälerte.

→ Der **Gewinn** der Bank Austria betrug im 1. Quartal 2015 daher **198 Mio €**, was einer Steigerung um +59 Mio € (+42,6%) gegenüber dem 4. Quartal 2014 entspricht, das mit –92 Mio € netto einen höheren Verlust in der Ukraine zu verkraften hatte. Der Gewinnrückgang um –150 Mio € (–43,2%) gegenüber dem 1. Quartal 2014 ist weit überwiegend (zu 93%) mit den erwähnten nicht-operativen Positionen zu erklären.

● Gegenüber Ultimo 2014 legte die **Bilanzsumme** der Bank Austria per 31. März 2015 um +5,9 Mrd € oder +3,1% auf **195 Mrd €** zu. Verglichen mit dem Stand von Ende März 2014 ergibt sich eine Steigerung um +16,2 Mrd € oder +9,1%. Sowohl im Verlauf als auch im Vorjahresvergleich trug das Kundengeschäft am stärksten zu der Expansion bei. Im Vorjahresvergleich stiegen die Kundenforderungen insgesamt um +3,8%, darunter im österreichischen Kundengeschäft um +2,0%, wobei ein hoher Zuwachs im Privatkundenbereich (+7,2%) auf die Höherbewertung des Schweizer Franken zurückzuführen war. In CEE nahm das Kreditvolumen im Vorjahresvergleich – längerfristig gesehen eher verhalten – um +5,3% zu, darunter in Russland trotz der Abwertung des Rubel (aufgrund des hohen US-Dollar-Anteils im Großkundengeschäft) um +11,2%. Die Kundeneinlagen expandierten stärker (+10,9%) als die Kreditseite, in Österreich um +8,0%; in CEE in allen Ländergruppen prozentuell zweistellig (insgesamt um +14,5%). Die Loans/Deposits-Ratio verbesserte sich daher weiter (insgesamt auf 111% nach 118% vor einem Jahr). Die **Leverage Ratio** lag zuletzt gemäß dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen bei **5,6%**.

● Die **Eigenmittelausstattung** der Bank Austria verbesserte sich im bisherigen Jahresverlauf trotz der Expansion der Risikoaktiva um +5,7% weiter. Die anrechenbaren Eigenmittel nahmen aufgrund der erstmaligen Teilanerkennung von Bewertungsrücklagen sowie dank der Emission von Tier 2-Kapital um +1,4 Mrd € oder +7,7% auf 18,9 Mrd € zu. Somit erhöhte sich die **Gesamtkapitalquote** von 13,4% auf zuletzt **13,7%**. Die harte Kernkapitalquote betrug Ende März 2015 10,2% (nach 10,3% Ende 2014).

1) Abgesehen von den Finanztransaktionssteuern in Ungarn und Slowenien, die (zuletzt mit 12,6 Mio €) noch unter „andere Verwaltungsaufwendungen“ erfasst sind.

## Die Bank Austria im 1. Quartal 2015 (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form<sup>1)</sup>

(Mio €)

ANGEPASST <sup>2)</sup>	Q1 2014	Q2 2014	Q3 2014	Q4 2014	Q1 2015	VERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR	
						+/- €	IN %
Nettozinsertrag	869	882	896	856	816	-54	-6,2%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	73	151	126	145	98	+25	+34,5%
Provisionsüberschuss	331	346	345	343	341	+10	+3,0%
Handelsergebnis	112	138	149	86	107	-5	-4,8%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	27	32	50	12	20	-7	-24,4%
Betriebserträge	1.413	1.550	1.566	1.442	1.383	-30	-2,1%
Personalaufwand	-416	-409	-403	-417	-390	+26	-6,3%
Andere Verwaltungsaufwendungen	-312	-327	-320	-357	-320	-8	+2,6%
Kostenrückerstattung	0	0	0	0	0	-0	-23,2%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-45	-37	-44	-47	-41	+4	-8,1%
Betriebsaufwendungen	-772	-773	-766	-821	-751	+22	-2,8%
Betriebsergebnis	641	777	800	621	632	-9	-1,3%
Kreditrisikoaufwand	-208	-143	-180	-249	-210	-2	+1,1%
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>433</b>	<b>634</b>	<b>620</b>	<b>373</b>	<b>422</b>	<b>-11</b>	<b>-2,5%</b>
Rückstellungen	-11	-32	-95	-9	-8	+3	-29,9%
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-76	-55	-54	-52	-103	-27	+35,8%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-6	-1	-5	-1	+1	-44,2%
Finanzanlageergebnis	75	-19	12	-3	0	-76	n. a.
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>420</b>	<b>521</b>	<b>483</b>	<b>305</b>	<b>311</b>	<b>-110</b>	<b>-26,1%</b>
Ertragsteuern	-66	-66	-74	-88	-60	+6	-9,2%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	2	-27	6	-113	-60	-62	n. a.
Ergebnis nach Steuern	356	428	414	104	190	-166	-46,5%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-8	1	-4	35	7	+15	n. a.
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation <sup>3)</sup>	348	429	410	139	198	-150	-43,2%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	0	0	0	0	0	+0	n. a.
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	0	0	0	+0	n. a.
<b>Konzernergebnis nach Steuern<sup>3)</sup></b>	<b>348</b>	<b>429</b>	<b>410</b>	<b>139</b>	<b>198</b>	<b>-150</b>	<b>-43,2%</b>

n. a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2015 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.



# Die Bank Austria im 1. Quartal 2015 (FORTSETZUNG)

## Zur GuV im Einzelnen

Die **Ertragslage** der Bank Austria war auch im 1. Quartal 2015 stabil. Doch wirkte eine Reihe externer Störungen fort, die bereits im 4. Quartal 2014 belastet hatten, wie die geopolitischen Konflikte und die starken Wechselkursausschläge. Abgesehen von der geringen Signifikanz einer so kurzen Berichtsperiode wie eines ersten Quartals erschwert die aktuelle Wechselkursentwicklung die Interpretation der Zahlen. Das gilt insbesondere für Russland, wo sich unsere Tochterbank aber in jeder Hinsicht exzellent bewährt hat. Das Geschäft in der Türkei, das in den Ertragspositionen der GuV mit dem Equity-Beitrag (also nur mit dem Endergebnis) erfasst ist, folgt – relativ autonom – eigenen Gesetzen, es ist trendmäßig aufwärts gerichtet, schwankt aber im Quartalsverlauf recht stark. In den europäischen Kernländern wurde die expansive Geldpolitik in Extreme gesteigert, ohne dass eine durchgreifende Wirtschaftsbelebung in Sicht wäre. Die schwache Nachfrage und das veränderte Kundenverhalten inmitten des ungewohnten Nullzinsumfelds machten sich in den Erträgen bemerkbar, ebenso wie die zusammengeschmolzenen Transformationserträge. Dies war vor allem in Österreich und in der Gesamtbanksteuerung zu spüren. Eine wesentliche Stütze der Ertragsentwicklung waren im Berichtsquartal die zentraleuropäischen Länder, in denen sich die Binnenwirtschaft belebt hat, getragen von der hohen Wettbewerbsfähigkeit in Schlüsselindustrien hat dies auch die Konvergenz des Finanzsektors vorangetrieben. In Südosteuropa haben unsere Banken aufgrund ihrer führenden Marktstellung ihre Rolle als internationale Institute voll erfüllt und anerkanntenswerte gute Ergebnisse erzielt. Somit war die Diversifikation unseres Geschäftsportefeuilles auch im 1. Quartal 2015 der Schlüssel für eine solide Ertrags- und Ergebnisentwicklung.

● Die **Betriebserträge** der Bank Austria gaben im 1. Quartal 2015 gegenüber dem vorangegangenen Quartal um  $-4,1\%$  nach. Im Vorjahresvergleich, das heißt gegenüber dem 1. Quartal 2014, blieben sie mit einem geringen Rückgang von  $-2,1\%$  relativ stabil. Zu konstanten Wechselkursen konvertiert übertrafen sie das Vorjahresniveau um  $+3,0\%$ . Mit 1.383 Mio € waren die operativen Erträge aber deutlich geringer als im zweiten Quartal (1.550 Mio €) und im dritten Quartal (1.556 Mio €) des Vorjahres. Hierbei ist ein Sondereffekt zu berücksichtigen, nämlich das Auslaufen der Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Subdivision Markets, die der Bank Austria als Kompensation für den gruppeninternen Verkauf ihrer UniCredit CAIB-Einheiten 2010 bis 2014 zustand. Neben den zahlreichen Subholdingfunktionen war das die Hauptursache für die Verschlechterung der Betriebserträge im Corporate Center.

### Betriebserträge nach Segmenten

(Mio €)

	Q1 14	... Q4 14	Q1 15	+/- Q4	+/- Q1
Österreich. Kundengeschäft	546	562	524	-6,7%	-4,0%
Zentral- und Osteuropa (CEE) ... wechsellkursbereinigt	898	919	971	+5,7%	+8,2%
				+9,0%	+16,7%
Corporate Center	-31	-38	-113	>100%	>100%
<b>Bank Austria</b>	<b>1.413</b>	<b>1.442</b>	<b>1.383</b>	<b>-4,1%</b>	<b>-2,1%</b>
... wechsellkursbereinigt				-1,8%	+3,0%

In den drei Segmenten des österreichischen Kundengeschäfts (Privat- und Firmenkunden (P&F), Private Banking und Corporates & Investment

Banking (CIB)) schwächten sich die Betriebserträge weiter ab, sie lagen zuletzt um  $-4,0\%$  unter Vorjahr. Das war fast ausschließlich auf die Entwicklung des Nettozinsetrags zurückzuführen. Das Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa war weiterhin die wesentliche Ertragsstütze. Mit einer Steigerung um  $+5,7\%$  (gg. Vorquartal) bzw.  $+8,2\%$  (gg. Vorjahr) erbrachte die CEE-Division 70% der gesamten Erträge. Zu konstanten Kursen konvertiert – womit im Wesentlichen die Abwertung (in der 2. Jahreshälfte 2014) bzw. die Aufwertung (im 1. Quartal 2015) des russischen Rubel herausgerechnet wird – waren die CEE-Steigerungsraten etwa doppelt so hoch.

### Betriebserträge nach Ertragskomponenten

(Mio €)

	Q1 14	... Q4 14	Q1 15	+/- Q4	+/- Q1
Nettozinsetrug	869	856	816	-4,6%	-6,2%
Dividenden / At-Equity-Ertr.	73	145	98	-32,4%	+34,5%
Provisionsüberschuss	331	343	341	-0,5%	+3,0%
Handelsergebnis	112	86	107	+23,8%	-4,8%
Sonstige betr. Ertr./Aufw.	27	12	20	+68,2%	-24,4%
<b>Betriebserträge</b>	<b>1.413</b>	<b>1.442</b>	<b>1.383</b>	<b>-4,1%</b>	<b>-2,1%</b>

► Nach Ertragskomponenten aufgeschlüsselt war das trendmäßige Abschmelzen des **Nettozinsetrags**, der größten Komponente, für die Abnahme der Erträge in den letzten beiden Quartalen ausschlaggebend. Besonders stark war der Rückgang im 1. Quartal 2015 ( $-4,6\%$ ), und zwar sowohl im österreichischen Kundengeschäft ( $-6,3\%$ ) als auch in CEE ( $-2,4\%$ ), als die Zinsen noch weiter, bis auf Null, nachgaben. Im österreichischen Kundengeschäft war der Margenverfall dafür die klare Ursache. Die Zinsspanne (Nettozinsetrug/durchschn. Kreditvolumen), die im 2. Quartal 2014 noch bei 244 Basispunkten (bp) stand, betrug zuletzt nur mehr 221 bp. Auch das (negative) Zinsergebnis im Corporate Center hat sich parallel zu dem extremer gewordenen Zinsumfeld seit Quartalen verschlechtert. In CEE erreichte der Nettozinsetrug im 3. Quartal seinen höchsten Wert (653 Mio €); von da an nahm er aber in fast allen Ländern ab, um zuletzt wieder exakt auf den Wert des 1. Quartals 2014 zurückzufallen. Hierzu hat die Entwicklung in Russland beigetragen: In lokaler Währung gerechnet ergab sich hier ein weiterhin leicht steigender Nettozinsetrug, der aber in Euro ausgedrückt stark abnahm und das CEE-Zinsergebnis verringerte. Rechnet man Russland heraus, konnte der CEE-Nettozinsetrug auf dem hohen Niveau des 3. Quartals 2014 gehalten werden, womit für das 1. Quartal 2015 im Vorjahresvergleich noch immer ein Anstieg von  $+5,1\%$  bleibt. Alle Ländergruppen zeigen einen Zuwachs, der jedoch vor allem aus der Volumenssteigerung resultiert. Seit Mitte 2014 nimmt nämlich auch in CEE die Zinsspanne ab (von 455 bp auf zuletzt 419 bp), und zwar in allen Ländern. Was Russland selbst betrifft, spielte die Wechselkursentwicklung eine doppelte Rolle: Zum einen ergab sich in Rubel ausgedrückt ein starker Volumenzuwachs von fast  $+30\%$  gegenüber Vorjahr. Dieser resultiert aus der abwertungsbedingten Höherbewertung der Fremdwährungskredite, die im Großkundengeschäft eine dominierende Rolle spielen. Zum anderen eliminierte die Umrechnung in Euro wieder einen guten Teil dieses Effekts. Auch wenn der Wechselkurseinfluss per Saldo somit nicht ein-

# Die Bank Austria im 1. Quartal 2015 (FORTSETZUNG)

deutig ist, bleibt festzuhalten, dass es unserer russischen Tochterbank dank ihres Schwerpunkts im Geschäft mit international disponierenden Großkunden gelungen ist, ausgezeichnet durch die volatilen Quartale zu kommen.

► Der **Provisionsüberschuss** entwickelte sich in den letzten vier Quartalen zwischen 346 Mio € und 341 Mio € seitwärts und lag damit im 1. Qu. 2015 um +3,0% über Vorjahr. Zu den Erfolgen des Quartals zählt, dass der Provisionsüberschuss im österreichischen Kundengeschäft trendmäßig zunahm, im 1. Quartal 2015 übertraf er den Vorjahreswert um +6,0%. Darin kommt in erster Linie der Aufschwung im Wertpapiergeschäft zum Ausdruck, darunter die Platzierung von Fonds und eigenen Emissionen und ganz besonders die erfolgreiche Forcierung des Asset Managements. In Zentral- und Osteuropa war der Provisionsüberschuss im 1. Quartal 2015 so hoch wie vor einem Jahr, wobei ein starker Zuwachs in der Tschechischen Republik (+12,9%) herausragt.

► Das **Handelsergebnis** war in den letzten Quartalen trotz des volatilen Umfelds eine zuverlässige Ertragsquelle: Gegenüber dem 4. Quartal 2014, das allerdings aufgrund des negativen Handelsergebnisses in Russland unterdurchschnittlich ausfiel (86 Mio €), stieg es um fast ein Viertel auf 107 Mio € im 1. Quartal 2015 und erreichte damit wieder die Größenordnung des Vorjahreswerts (112 Mio €). Diese Performance ist insofern beachtenswert, als das Handelsergebnis im Corporate Center mit –24 Mio € erstmals negativ war. Hier fallen unter anderem Aufgaben in Zusammenhang mit Subholdingfunktionen an, darunter das Wechselkurshedging der erwarteten CEE-Erfolgsbeiträge. Vor allem aber konnte der Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets nicht mehr vereinnahmt werden, welcher der Bank Austria gemäß den Verkaufsbedingungen der UniCredit CAIB in den letzten fünf Jahren zustand. Im österreichischen Kundengeschäft entwickelte sich das Handelsergebnis mit zuletzt 21 Mio € nach 29 Mio € im Quartal davor dagegen gut, zumal auch das unerwartet günstige Kapitalmarktumfeld des 1. Quartals 2015 noch einmal die Realisierung von Wertsteigerungen erlaubte. Den größten Anteil steuerten aber die CEE-Länder mit +109 Mio € bei, ohne Russland konnte eine starke Steigerung um knapp 60% gegenüber dem Vorquartal, aber auch gegenüber dem Vorjahr auf 100 Mio € erzielt werden. Herausragend waren dabei unsere Tochterbanken in der Tschechischen Republik (27 Mio €), Ungarn (16 Mio €) und Rumänien (21 Mio €). Unsere russische Bank konnte das turbulente Jahresschlussquartal 2014 (–51 Mio €) gut überwinden und dank des guten Derivate- und Bondhandels (trotz des widrigen Umfelds im Devisenhandel) wieder einen Überschuss erzielen (10 Mio €).

► Volatil entwickelten sich im Quartalsverlauf die **Dividenden und At-Equity-Erträge** (zuletzt 98 Mio €/+34,5% gg. Vorjahr), die vor allem den Equity-Beitrag unseres Joint Ventures in der **Türkei** widerspiegeln: Einem starken Anstieg im 4. Quartal 2014 (+20 Mio € auf 112 Mio €) folgte ein deutlicher Rückgang im 1. Quartal 2015 (–42 Mio € auf 70 Mio €), womit gegenüber dem wechselkursbedingt niedrigen Vergleichswert vor einem Jahr (50 Mio €) aber noch ein Plus von +39,4% bleibt. Der Verlauf

in den letzten Quartalen steht im Einklang mit dem wechselnden Konjunktur- und Branchenumfeld.

● Die Entwicklung der Betriebsaufwendungen belegt das entschlossene und erfolgreiche Kostenmanagement der letzten Quartale: Im Berichtsquartal waren die Kosten auf Gesamtbankenebene um –8,6% niedriger als im Vorquartal und um –2,8% niedriger als vor einem Jahr. Auch ohne die – in diesem Fall begünstigend wirkenden Wechselkurseffekte – ergibt sich ein Bild der Kostenstabilität (Vorjahr +0,5%). Nach Kostenarten betrachtet war die Senkung des Personalaufwands (390 Mio €) um –6,3% im Vorjahresvergleich dafür maßgeblich, andere Verwaltungsaufwendungen (320 Mio €) nahmen nur leicht zu (+2,6%), und das aufgrund der Modernisierungsanstrengungen im Kundengeschäft (Digitalisierung, Umsetzung des neuen Filialkonzeptes in Österreich und einigen anderen Ländern, Entwicklung neuer Software).

## Betriebsaufwendungen

(Mio €)

	Q1 14	...	Q4 14	Q1 15	+/- Q4	+/- Q1
Österreichisches Kundengeschäft	355		381	362	–5,1%	+2,0%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	366		390	347	–10,8%	–5,0%
... <i>wechselkursbereinigt</i>					–8,1%	+1,9%
Corporate Center	51		50	41	–17,4%	–19,8%
<b>Bank Austria</b>	<b>772</b>		<b>821</b>	<b>751</b>	<b>–8,6%</b>	<b>–2,8%</b>
... <i>wechselkursbereinigt</i>					–7,3%	+0,5%

## Cost/Income-Ratio

	Q1 14	...	Q4 14	Q1 15
Österreichisches Kundengeschäft	65,1%		67,9%	69,1%
CEE ohne Türkei at equity <sup>*)</sup>	43,2%		48,3%	38,6%
<b>Bank Austria insgesamt</b>	<b>54,7%</b>		<b>56,9%</b>	<b>54,3%</b>

<sup>\*)</sup> Die Türkei ist (mit dem Equity-Beitrag) nur in den Erträgen, nicht aber in den Kosten enthalten.

In Österreich (Kundengeschäft einschl. Corporate Center) nahmen die Kosten um –0,8% ab, darunter der Personalaufwand um –6,3%. Dank unserer Initiative 2020 konnte die effektive Beschäftigung vorrangig durch Einsatz von Teilzeitmodellen abgebaut und deren Einsatz flexibilisiert werden. Ende März 2015 waren in Österreich (bereinigt um Konsolidierungsvorgänge) um –459 FTE weniger Personalkapazitäten beschäftigt als vor einem Jahr (–6,3%). In der CEE-Division waren die Betriebsaufwendungen zu konstanten Kursen um +1,9% höher als im Vorjahr, was allein auf den Anstieg in Russland (+14,2%) zurückzuführen war. Ohne Russland ergab sich ein wechselkursbereinigter Rückgang um –0,9%. Der Personalstand war in der CEE-Division (ohne Türkei und Ukraine gerechnet) Ende März 2015 mit 23.988 FTE nur wenig verändert, der Rückgang um –349 FTE (–1,4%) fand in Kroatien (–339 FTE) im Zuge der Dekonsolidierung der Istraturist statt. Die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio, ohne Türkei, die aufgrund der Erfassung at equity nur in den Erträgen, nicht in den Kosten aufscheint), hat sich in CEE signifikant auf 38,6% verringert. Trotz der ertragsbedingt

# Die Bank Austria im 1. Quartal 2015 (FORTSETZUNG)

etwas höheren Relation in Österreich ergibt sich daher für die Gesamtbank eine leichte Verbesserung von 54,7% auf 54,3%.

● Nach dem beträchtlichen Rückgang 2014 gegenüber den hohen Vorsorgen des Jahres 2013 ist der **Kreditrisikoaufwand** im 1. Quartal 2015 weiterhin niedrig geblieben. Mit 210 Mio € war er deutlich geringer als Ende 2014 und etwa so hoch wie im Vergleichsquarter des Vorjahres.

## Kreditrisikoaufwand

	Q1 14	... Q4 14	Q1 15	+/- Q4	+/- Q1
Österreichisches Kundengeschäft	61	-7	37	n.a.	-39,0%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	146	203	175	-14,2%	+19,7%
Corporate Center	1	52	-2	n.a.	n.a.
<b>Bank Austria insgesamt</b>	<b>208</b>	<b>249</b>	<b>210</b>	<b>-15,6%</b>	<b>+1,1%</b>

## Cost of Risk (in Basispunkten)

Österreichisches Kundengeschäft	43bp	-5bp	26bp
Österreich (inkl. Corporate Center)	42bp	31bp	24bp
Zentral- und Osteuropa (CEE)	104bp	143bp	122bp
<b>Bank Austria insgesamt</b>	<b>73bp</b>	<b>87bp</b>	<b>73bp</b>

Im Österreichischen Kundengeschäft war der Kreditrisikoaufwand 2014 außergewöhnlich niedrig, zumal im zweiten und im vierten Quartal Rückstellungen aufgelöst werden konnten; der Anstieg gegenüber dem 4. Quartal 2014 auf 37 Mio € im 1. Quartal 2015 ist demnach als schrittweise Normalisierung anzusehen. Im Vorjahresvergleich waren die Risikovorsorgen nach wie vor rückläufig, und zwar in allen Segmenten, besonders im Bereich Firmenkunden. Die Risikokosten (Cost of Risk = Kreditrisikoaufwand/durchschn. Kreditvolumen) lagen bei 26bp (Vorjahr 43 bp). In Zentral- und Osteuropa stiegen die Risikokosten ausgehend von besonders niedrigen Vorjahreswerten zwar auf 175 Mio € (die Cost of Risk von 104bp auf 122 bp), doch war dieser Anstieg auf die Entwicklung in Russland und die in Wien gebuchten CEE-Kredite zurückzuführen. In Russland erhöhte sich der Risikoaufwand in den letzten beiden Quartalen in lokaler Währung beträchtlich, dennoch blieben die Cost of Risk mit 112 bp hier bis zuletzt unterdurchschnittlich. Für das in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna) gebuchte CEE-Volumen war 2015 mit 49 Mio €, getrieben durch ukrainische Unternehmen, ein höherer Betrag erforderlich als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (19 Mio €). Die Kreditrisikovorsorgen der übrigen CEE-Länder nahmen im Vorjahresvergleich um -17,2% auf 91 Mio € ab, die Cost of Risk ebenfalls von 114bp auf zuletzt 91 bp. Besonders deutlich verbesserte sich die Risikolage bei unserer tschechischen Tochterbank (inkl. Slowakei), in Ungarn und in Rumänien.

Die **Kreditqualität** des Bank Austria-Portefeuilles veränderte sich trotz der Belastungen seitens Russlands und der Ukraine im 1. Quartal 2015 nur wenig: Der Anteil der wertgeminderten Kredite betrug – brutto – zuletzt 9,1% des Bruttokreditvolumens, verglichen mit 9,2% jeweils Ende Dezember 2014 und Ende März 2014 (netto unverändert

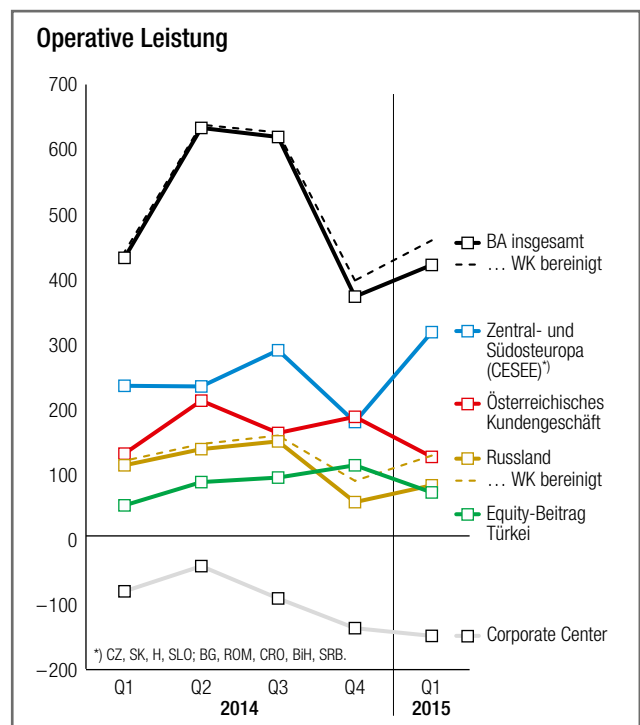
4,4%). Die Deckungsquote (Einzelwertberichtigungen gemessen am Gesamtvolumen wertgeminderter Kredite) nahm leicht ab, von 55,0% vor einem Jahr auf zuletzt 54,7%.

➔ Betriebsserträge, Kosten und Kreditrisikoaufwand ergeben zusammengenommen für das 1. Quartal 2015 eine **operative Leistung** von 422 Mio €. Im Quartalsverlauf setzt sich die Verbesserung um +49 Mio € (gegenüber dem 4. Quartal 2015) aus dem Rückgang der Erträge um -60 Mio €, der Kostenentlastung um +70 Mio € und der Abnahme des Kreditrisikoaufwands um +39 Mio € zusammen. Im Vorjahresvergleich ergeben eine Ertragseinbuße (-30 Mio €), die Kosteneinsparung (+22 Mio €) und der Kreditrisikoaufwand (+2 Mio €) einen leichten Rückgang um 11 Mio €, der sich wechsellkursbereinigt in ein Plus verkehrt (Tabelle).

## Operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge)

	Q1 14	... Q4 14	Q1 15	+/- Q4	+/- Q1
Betriebsserträge	1.413	1.442	1.383	-4,1%	-2,1%
Betriebsaufwendungen	772	821	751	-8,6%	-2,8%
Kreditrisikoaufwand	208	249	210	-15,6%	+1,1%
<b>Operative Leistung</b>	<b>433</b>	<b>373</b>	<b>422</b>	<b>+13,3%</b>	<b>-2,5%</b>
... wechsellkursbereinigt				+15,5%	+4,0%

Nach Segmenten bzw. Regionen betrachtet waren die CESEE-Länder (= CEE ohne Russland und Türkei) mit einer starken operativen Verbesserung am Verlauf der letzten fünf Quartale beteiligt, die nur im 4. Quartal 2014 durch höhere Kreditrisikovorsorgen in Kroatien und Rumänien überlagert war (siehe Grafik). Der Equity-Beitrag



## Die Bank Austria im 1. Quartal 2015 (FORTSETZUNG)

der Türkei zeigte ebenfalls aufwärts, hier war das 1. Quartal 2015 aufgrund der makroökonomischen Lage schwächer. Unsere – nach wie vor hochprofitable – russische Tochterbank musste im 4. Quartal 2014 einen Ertragsausfall im Handelsergebnis hinnehmen, der mittlerweile überwunden ist. Die Wechselkursbereinigte Entwicklung zeigt, dass die operative Leistung nicht so weit von dem Niveau vor der Krise entfernt ist (Russland ist das einzige Land, in dem die Wechselkursbewegung nennenswert das Bild verändert.). Die operative Leistung des österreichischen Kundengeschäfts ist zum einen durch die Entwicklung des Kreditrisikoaufwands geprägt, der 2014 zeitweise stark entlastet hat, zum anderen hat die Niedrigzinsphase diesen Markt in den letzten beiden Quartalen besonders stark beeinträchtigt. Im Corporate Center spielen neben dem Zins-/Refinanzierungsmanagement der Gesamtbank strukturelle Aufwendungen eine Rolle, darüber hinaus ist der Ausgleich für die gruppeninterne Abtretung des Investmentbanking (UniCredit CAIB) entfallen.

● Ausgehend von der operativen Leistung waren zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern für das 1. Quartal 2015 **nicht-operative Aufwendungen/Erträge** in Höhe von –112 Mio € abzusetzen, verglichen mit –68 Mio € im Vorquartal und –13 Mio € in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Rückstellungen betreffen in erster Linie Rechtsrisiken und wurden zuletzt mit –8 Mio € geringer dotiert als vor einem Jahr (–11 Mio €). Auch der Integrations- und Restrukturierungsaufwand blieb mit –1 Mio € unverändert gering.

Für „Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge“ mussten im 1. Quartal 2015 103 Mio € abgeliefert bzw. zurückgestellt werden. Diese neu gebildete GuV-Zeile umfasst zum einen die Bankenabgaben, die in den ersten drei Monaten von 2015 mit 62 Mio € um mehr als die Hälfte höher waren als im Quartalsdurchschnitt des Vorjahres (40 Mio €); davon waren im 1. Quartal 2015 in Österreich 31 Mio € und in Ungarn 27 Mio € fällig (allerdings als Vorauszahlung für das ganze Jahr). Zum anderen werden in dieser Position die Beiträge zu den Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen ausgewiesen, sei es auf Basis der harmonisierten EU-Regelungen, sei es auf Basis lokaler Regelungen. Darunter kamen den Abwicklungsfonds 18 Mio € in Österreich zugute, zusätzlich 2 Mio € in Ungarn und 1 Mio € in Rumänien. Darüber hinaus waren 20 Mio € an die Einlagensicherungssysteme abzuliefern. (Die Finanztransaktionssteuern (derzeit Ungarn und Slowenien) werden weiterhin (zuletzt mit 12,6 Mio €) unter „andere Verwaltungsaufwendungen“ erfasst.) Das Finanzanlageergebnis war im 1. Quartal 2015 ausgeglichen. Aufgrund eines Basiseffekts im 1. Quartal 2014 (Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilienbesitz) ergab sich hier eine optische Verschlechterung um –76 Mio €.

→ Das **Ergebnis vor Steuern** legte zwar gegenüber Vorquartal etwas zu, nahm aber im Vorjahresvergleich um mehr als ein Viertel auf **311 Mio €** ab. Ohne die stark erhöhten Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge sowie die Immobilienverkäufe in der Vergleichsbasis hätte es auch im Vorjahresvergleich zugenommen.

Herleitung des Gewinns<sup>1)</sup>

Mio € (2014 angepasst)

	Q1 14	...	Q4 14	Q1 15	+/- Q4	+/- Q1
<b>Operative Leistung</b>	<b>433</b>		<b>373</b>	<b>422</b>	<b>+13,3%</b>	<b>–2,5%</b>
<i>Rückstellungen</i>	–11		–9	–8		
<i>Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge</i>	–76		–52	–103		
<i>Integrations-/ Restr. aufwand</i>	–1		–5	–1		
<i>Finanzanlageergebnis</i>	75		–3	0		
Abzüge	–13		–68	–112	+63,8%	>100%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>420</b>		<b>305</b>	<b>311</b>	<b>+1,9%</b>	<b>–26,1%</b>
<i>Ertragsteuern</i>	–66		–88	–60		
<i>Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	2		–113	–60		
<i>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</i>	–8		35	7		
Abzüge	–72		–166	–113	–32,0%	+56,2%
<b>Gewinn<sup>1)</sup></b>	<b>348</b>		<b>139</b>	<b>198</b>	<b>+42,6%</b>	<b>–43,2%</b>

1) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Unter den verbleibenden Abzugspositionen zur Ermittlung des Gewinns machten Ertragsteuern –60 Mio € aus, vor einem Jahr aufgrund der höheren Bemessungsgrundlage –66 Mio €. Der effektive Steuersatz war mit 19,4% zuletzt deutlich höher als im 1. Quartal 2014 (15,8%). Die Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ berichtet zum einen den Geschäftserfolg der Immobilienholding, die österreichweit ein Portfolio von rund 80 Objekten hält, das in einem strukturierten Verkaufsprozess abgegeben wird, zum anderen das Ergebnis der PJSC Ukrsofsbank, Ukraine, solange diese als zur Veräußerung bestimmte Vermögensgruppe geführt wird. Im 1. Quartal 2015 summierte sich ein geringfügig positiver Beitrag der Immobilienholding GmbH (+8 Mio €) mit einem Verlust der Ukrsofsbank zu einem Minus von –60 Mio €, verglichen mit –113 Mio € im Jahreschlussquartal 2014 und einem geringen Plus im 1. Quartal 2014. Die GuV-Zeile „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ fiel im Berichtsquartal wie schon im Quartal davor positiv aus (7 Mio € nach 35 Mio € im Vorquartal), weil darin die Refundierung des Verlustanteils an der Ukrsofsbank durch deren Minderheitsaktionär UniCredit S.p.A. enthalten ist. Netto hat die Entwicklung in der Ukraine das Ergebnis der Bank Austria im 1. Quartal 2015 um –54 Mio € geschmälert.

→ Der **Gewinn** der Bank Austria betrug im 1. Quartal 2015 daher **198 Mio €**, was einer Steigerung um +59 Mio € (+42,6%) gegenüber dem 4. Quartal 2014 entspricht, das mit –92 Mio € netto einen höheren Verlust in der Ukraine zu verkraften hatte. Der Gewinnrückgang um –150 Mio € (–43,2%) gegenüber dem 1. Quartal 2014 ist weit überwiegend (zu 93%) mit den erwähnten nicht-operativen Positionen zu erklären.

Bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (nach Abzug der IAS 39-Rücklagen und der Anteile ohne beherrschenden Einfluss) errechnet sich für das 1. Quartal 2015 eine **Eigenkapitalrendite** (ROE nach Steuern) von **5,7%** nach 5,4% im Vorquartal und 9,9% vor einem Jahr.

# Die Bank Austria im 1. Quartal 2015 (FORTSETZUNG)

## Zur Entwicklung der Bilanz und Eigenmittelausstattung

● Per 31. März 2015 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **195,0 Mrd €**. Sie war damit um +5,9 Mrd € oder **+3,1 %** höher als zum Ultimo 2014 und um +16,3 Mrd € oder **+9,1 %** höher als Ende März 2014. Die Entwicklung der Bilanz war im bisherigen Jahresverlauf wie auch im Vorjahresvergleich von einem moderaten Zuwachs des Kundenkreditvolumens und einer starken Steigerung des Primärmittelaufkommens charakterisiert. Zugenommen haben auch die aktiv- und passivseitigen Volumina in Zusammenhang mit dem Liquiditätsmanagement der Bank, wie Hedging-Derivate und Handelsaktiva/-passiva sowie die Finanzmarktanlagen, darunter der Bestand an Staatsanleihen. Das Eigenkapital nahm dank der Gewinnentwicklung, der wieder zunehmenden Währungsreserve und des günstigeren Bewertungsergebnisses im bisherigen Jahresverlauf wieder zu. Bei der Beurteilung der Bilanz im Zeitverlauf spielen z. T. gegenläufige **Wechselkursentwicklungen** eine Rolle: Der Russische Rubel, der im Verlauf des 2. Halbjahres 2014 zum Euro (wie auch zum US-Dollar) stark abgewertet hatte, legte zwar bis Ende März wieder um +15,9% zu, im Vorjahresvergleich blieb aber noch eine Abwertung um -21,9%. Der Euro selbst wertete von Ende 2014 bis zum Bilanzstichtag zum Schweizer Franken (+) und zum US-Dollar (+) deutlich ab (dementsprechend auch im Vorjahresvergleich). Diese Wechselkursabwertungen waren in den lokalen Bilanzen mit der Höherbewertung der auf Fremdwährung lautenden Aktiva/Passiva verbunden. Hinzu kommt der Wechselkurseffekt aus der Umrechnung der lokalen Abschlüsse in Euro, der, wie im Fall von Russland, dem lokalen Wechselkurseffekt entgegensteht.

● **Aktivseitig** stellten die **Kundenforderungen** Ende März 2015 mit **117,5 Mrd €** 60,3% der Bilanzsumme. Der Zuwachs um +4,3 Mrd € oder +3,8% gegenüber dem Wert vor einem Jahr fand überwiegend im Verlauf des 1. Quartals 2015 statt (+3,8 Mrd € oder +3,3%). So erhöhte sich das Kreditvolumen in Österreich (Kundengeschäft einschl. Corporate Center) von Ultimo 2014 bis Ende März um +2,1 Mrd € oder +3,6%, wovon im Vorjahresvergleich aufgrund der leichten Abnahme 2014 nur +1,3 Mrd € oder +2,3% blieben. Die Zunahme im bisherigen Verlauf von 2015 war überwiegend auf den starken Anstieg des Schweizer Franken nach dessen Wechselkursfreigabe im Jänner 2015 zurückzuführen (+14,9%), was eine Aufwertung des Kreditvolumens vor allem im Privatkundenbereich bewirkte (Retailsegment +7,1% /+7,2% gegen Vorjahr). In der CEE-Division machte der Anstieg des Kreditvolumens im 1. Quartal 2015 (+1,7 Mrd €/+3,1%) den Rückschlag des 4. Quartals 2014 aufgrund der damaligen Rubel-Abwertung wieder wett. Der Zuwachs im Vorjahresvergleich betrug +2,9 Mrd €/+5,3% (zu konstanten Kursen aus der lokalen Bilanz konvertiert ergäbe sich eine Steigerung um +12,4%, die aus dem starken Anstieg des russischen Fremdwährungs-Exposures in lokaler Währung stammt).

Davon abgesehen haben die Kundenforderungen aller CEE-Tochterbanken (Ausnahme Slowenien) im Vorjahresvergleich zugenommen, am stärksten in Rumänien (z. T. bedingt u. a. durch eine Akquisition)

### Die wichtigsten Bilanzpositionen

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014	VERÄNDERUNG		31.3.2014	VERÄNDERUNG	
			+/- MIO €	+/- %	ANGEPASST <sup>1)</sup>	+/- MIO €	+/- %
<b>AKTIVA</b>							
Finanzmarktanlagen <sup>2)</sup>	24.881	22.830	+2.050	+9,0%	22.242	+2.639	+11,9%
Handelsaktiva und Hedging-Derivate	8.216	7.484	+732	+9,8%	5.206	+3.011	+57,8%
Forderungen an Kreditinstitute	30.096	30.542	-446	-1,5%	24.715	+5.381	+21,8%
Forderungen an Kunden	117.511	113.732	+3.779	+3,3%	113.224	+4.287	+3,8%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.694	4.644	+50	+1,1%	4.485	+210	+4,7%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	180	171	+9	+5,2%	162	+18	+11,1%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen <sup>3)</sup>	3.240	3.600	-360	-10,0%	2.883	+357	+12,4%
Übrige Aktivpositionen	6.191	6.114	+76	+1,2%	5.844	+347	+5,9%
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>195.009</b>	<b>189.118</b>	<b>+5.891</b>	<b>+3,1%</b>	<b>178.761</b>	<b>+16.248</b>	<b>+9,1%</b>
<b>PASSIVA</b>							
Handelpassiva und Hedging-Derivate	7.867	6.755	+1.112	+16,5%	4.156	+3.711	+89,3%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.739	23.696	+43	+0,2%	25.407	-1.668	-6,6%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	106.150	102.271	+3.879	+3,8%	95.730	+10.421	+10,9%
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.100	30.014	+87	+0,3%	28.298	+1.803	+6,4%
... Primärmittel	136.251	132.285	+3.966	+3,0%	124.028	+12.223	+9,9%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen <sup>3)</sup>	1.587	1.845	-258	-14,0%	1.576	+10	+0,7%
Rückstellungen	6.015	6.076	-61	-1,0%	4.991	+1.024	+20,5%
Eigenkapital	15.740	14.925	+815	+5,5%	15.126	+613	+4,1%
Übrige Passivpositionen	3.810	3.536	+274	+7,8%	3.477	+333	+9,6%
<b>Summe der Passiva</b>	<b>195.009</b>	<b>189.118</b>	<b>+5.891</b>	<b>+3,1%</b>	<b>178.761</b>	<b>+16.247</b>	<b>+9,1%</b>

1) Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und gegenüber Kreditinstituten aufgrund der veränderten Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners angepasst. Latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten angepasst (ab Ultimo 2014 Netting gemäß IAS 12.74). / 2) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM). / 3) Im Wesentlichen PJSC Ukrsootsbank, Ukraine, und Immobilien Holding GmbH samt deren Tochtergesellschaften, die als Vermögensgruppen held for sale ausgewiesen sind.

# Die Bank Austria im 1. Quartal 2015 (FORTSETZUNG)

sowie in Ungarn und Tschechien, aber auch in Serbien und Bosnien. **Forderungen an Kreditinstitute** (30,1 Mrd €) waren seit dem Vorjahresultimo rückläufig (-1,5%). Die Zunahme gegenüber März 2014 hat unter anderem mit der Geschäftsausweitung mit den zentralen Clearinghäusern zu tun, die in den Handel als Gegenparteien einzuschalten sind, naturgemäß sind diese Volumina (aktiv wie passivseitig) sehr volatil. **Finanzmarktanlagen** waren zuletzt um +2,6 Mrd € (+11,9%) höher als vor einem Jahr. Dazu trug vor allem die stärkere Vorhaltung liquider Mittel in Staatsanleihen bei (+4,1 Mrd €), die fast zur Gänze in die Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS) fallen. Knapp die Hälfte des Bestands (46%) entfällt auf österreichische Anleihen.

● Auf der **Passivseite** leisteten die **Einlagen von Kunden** (106,2 Mrd €) mit +3,9 Mrd € oder +3,8% im bisherigen Jahresverlauf und mit +10,4 Mrd € oder +10,9% gegenüber März 2014 den stärksten Wachstumsbeitrag. Darunter konnte das österreichische Kundengeschäft vor allem im Firmen- und Großkundenbereich gezielt akquirieren (Basel 3-Produkte) und das Einlagenvolumen wie schon im Vorjahr auch in den ersten Monaten 2015 weiter auf 55,7 Mrd € steigern (Zuwachs im Vorjahresvergleich: +4,2 Mrd € oder +8,2%). Auch im Geschäftsfeld CEE wuchsen die Kundengelder gegenüber Vorjahr um +6,5 Mrd € oder +14,5% auf 55,7 Mrd € an. Hier expandiert die Einlagen-seite schon seit längerem kräftig, und die Lücke zu den ausstehenden Krediten verringert sich zusehends. Umgerechnet zu konstanten Euro-Wechselkursen ergibt sich (aufgrund des Fremdwährungseffekts in Rubel) eine Steigerung um +22,8%. Die übrigen CEE-Länder steigerten das Einlagenaufkommen (zu laufenden wie auch zu konstanten Kursen um rund +12%). Die **verbrieften Verbindlichkeiten** (30,1 Mrd €) blieben im bisherigen Jahresverlauf stabil und waren aufgrund der Emissionen des Vorjahres um +6,4% höher als im März 2014. Die **Primär-mittel** (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden plus verbrieftete Verbindlichkeiten) erreichten zuletzt **136,3 Mrd €** (+12,2 Mrd € / 9,9% gegenüber Vorjahr. Das aktivseitige Kreditvolumen übertrafen sie um +16%.

Das **IFRS-Eigenkapital** nahm nach dem leichten Rückgang 2014 im bisherigen Jahresverlauf um +0,8 Mrd € oder +5,6% auf **15,7 Mrd €** zu (März 2014: 15,1 Mrd €). Neben dem positiven Konzernergebnis nach Steuern (inkl. Anteile ohne beherrschenden Einfluss) in Höhe von 190 Mio € entwickelten sich auch die erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen günstig: Vor allem aufgrund der Gegenbewegung des Russischen Rubel im 1. Quartal 2015 nahm die Währungsrücklage wieder um +362 Mio € zu. Auch die Bewertungsreserven nach IAS 39 (Cashflow-Hedge und AfS-Rücklage) trugen nach Steuerabgrenzung mit +189 Mio € positiv bei. Zusammen mit den sonstigen Eigenkapitalveränderungen in Höhe von +73 Mio € (v. a. aus der Veränderung des Konsolidierungskreises resultierend) ergibt sich der Eigenkapitalanstieg um +815 Mio €.

## Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva

*Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten und damit auch die Eigenmittel und Kapitalerfordernisse werden nach Basel 3 gemäß den geltenden Übergangsbestimmungen der österreichischen CRR-Begleitverordnung für 2015 ausgewiesen. Die Berechnung der konsolidierten regulatorischen Eigenmittel und Kapitalerfordernisse erfolgt nach IFRS.*

● Die Entwicklung der **Eigenmittel** war im Wesentlichen von der erstmaligen Anrechenbarkeit nicht realisierter Gewinnen aus zum Zeitpunkt bilanzierten Aktiva oder Passiva (AfS- und HtM-Bewertungsrücklagen) sowie von der wieder zunehmenden Währungsreserve bestimmt (letzteres vor allem aufgrund der Erholung des Russischen Rubel). Demzufolge stieg das **harte Kernkapital** (Common Equity Tier 1, CET1) um +0,6 Mrd € oder +4,9% auf 14,1 Mrd € an. Des Weiteren haben wir das Ergänzungskapital (Tier 2) durch zwei anrechenbare Neuemissionen in Höhe von insgesamt 0,8 Mrd € gestärkt. Die **anrechenbaren Eigenmittel** insgesamt erhöhten sich von Jahresende 2014 bis zum Bilanzstichtag 31.3.2015 daher um +1,4 Mrd € oder **+7,7% auf 18,9 Mrd €**.

● Der **Gesamtrisikobetrag** (risikogewichtete Aktiva, RWA) stieg im Quartalsverlauf um +7,4 Mrd € oder **+5,7% auf 137,8 Mrd €**. Der Risikobetrag aus dem Kreditrisiko erhöhte sich um +5,3 Mrd € (+4,7%) auf 118,3 Mrd €. Neben der Geschäftsausweitung schlugen die Freigabe des Schweizer Franken im Jänner und die Erholung des Russischen Rubel seit Ende 2014 RWA-erhöhend zu Buche. Der Risikobetrag für das Marktrisiko stieg um +2,1 Mrd € auf 6,7 Mrd €. Hierbei fielen Ende 2014 abgeschlossene Fremdwährungsabsicherungsgeschäfte im Risikobetrag der Berichtsperiode zunehmend ins Gewicht, auch die Kursentwicklung des Russischen Rubel bewirkte einen spürbaren Auftrieb. Die regulatorische Anpassung der Kreditbewertung (Credit Value Adjustment, CVA) führt zu einer Erhöhung der RWA um +0,1 Mrd €. Der Risikobetrag aus dem operationalen Risiko blieb nahezu unverändert bei 12,1 Mrd €.

→ Trotz des gestiegenen Gesamtrisikobetrags (+5,7%) konnte die **harte Kernkapitalquote** durch den Anstieg des harten Kernkapitals (+4,9%) bei **10,2%** (Ende 2014 10,3%) gut gehalten werden. Die Zuwachsrate der Eigenmittel insgesamt (+7,7%) ging – u. a. dank der Tier 2-Emission – über das Wachstum der Risikoaktiva (+5,7%) hinaus, sodass die **Gesamtkapitalquote** von 13,4% auf **13,7%** gesteigert werden konnte.

### Eigenmittelquoten

	31.3.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote <sup>1)</sup>	10,2%	10,3%
Kernkapitalquote <sup>1)</sup>	10,2%	10,3%
Gesamtkapitalquote <sup>1)</sup>	13,7%	13,4%

1) Bezogen auf alle Risiken.

# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

## Privat- und Firmenkunden (P&F)

**Geschäftsfeld insgesamt** (inklusive FactorBank und Leasing)

**darunter: Privatkunden**

**darunter: Firmenkunden**

(Mio €)	Q1 2015	Q1 2014	VERÄNDERUNG		Q1 2015	Q1 2014	VERÄNDERUNG		Q1 2015	Q1 2014	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	368	386	-18	-4,6%	185	191	-7	-3,4%	169	177	-8	-4,5%
Betriebsaufwendungen	-280	-277	-3	+1,1%	-184	-183	-1	+0,4%	-87	-85	-2	+2,8%
Betriebsergebnis	88	109	-21	-19,1%	1	8	-7	-89,8%	82	92	-10	-11,2%
Kreditrisikoaufwand	-29	-48	+18	-38,4%	-14	-13	-1	+6,5%	-14	-29	+15	-53,1%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	59	62	-3	-4,2%	-13	-5	-8	n.a.	68	63	+5	+8,0%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>47</b>	<b>50</b>	<b>-3</b>	<b>-5,4%</b>	<b>-17</b>	<b>-10</b>	<b>-8</b>	<b>+81,9%</b>	<b>60</b>	<b>55</b>	<b>+5</b>	<b>+8,1%</b>
Ø Kundenforderungen	43.759	42.901	+858	+2,0%	14.201	13.752	+449	+3,3%	26.219	25.835	+384	+1,5%
Ø Primärmittel	42.990	40.499	+2.491	+6,1%	21.831	21.392	+439	+2,1%	21.079	18.992	+2.087	+11,0%
Ø Risikoaktiva (RWA) <sup>2)</sup>	20.470	19.391	+1.079	+5,6%	8.310	7.761	+549	+7,1%	9.644	9.188	+456	+5,0%
Ø Eigenkapital <sup>3)</sup>	2.084	2.060	+24	+1,2%	756	704	+51	+7,3%	981	1.000	-19	-1,9%

n. a. = nicht aussagekräftig 1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2014 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2015 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 41f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird dem Corporate Center zugeordnet. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Geschäftsfeld P&F umfasst zwei große Bereiche: nämlich „Privatkunden“, in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden“, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut wird (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommen der Produktspezialist FactorBank AG und unsere österreichische Leasingtochter. Das Geschäftsfeld P&F erwirtschaftete im 1. Quartal 2015 mit 11 % der Mitarbeiter und 15 % des Kapitals 27 % der Erträge der Bank (70 % der Erträge des österreichischen Kundengeschäfts). Dem steht allerdings nach wie vor ein hoher struktureller Kostenblock gegenüber, der mit dem Filialvertrieb verbunden ist. Der Ergebnisbeitrag von P&F lag daher bei 15 % (Gesamtbank) bzw. 45 % (im österreichischen Kundengeschäft). Mit einem Primärmittelaufkommen von fast 43 Mrd € ist P&F eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank.

● Rund um den Jahreswechsel stellten das noch extremer gewordene Niedrigzinsumfeld und der enttäuschende Konjunkturverlauf das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden vor große Herausforderungen, denen es mit einem gezielten Dienstleistungs-Angebot erfolgreich entgegentrat. Die **Betriebsserträge**, die im Einklang mit der Zinsentwicklung bereits im 4. Quartal 2014 nachzugeben begannen, sanken im 1. Quartal 2015 aber weiter (um -7,4% gegenüber Vorquartal und um -4,6% gegenüber Vorjahr). Dafür war der Rückgang des Nettozinsetrags ausschlaggebend, der von der positiven Entwicklung der übrigen Ertragskomponenten, darunter vor allem des Provisionsüberschusses, nicht ausgeglichen werden konnte.

Der **Nettozinsetrug** (226 Mio €) nahm im 1. Quartal 2015 gegenüber dem Vorquartal um -7,9% ab und war damit auch um -17 Mio € oder -7,0% geringer als im 1. Quartal 2014. Bei moderater Volumensteigerung war das dem Abschmelzen der Zinsspreads zuzuschreiben. Die Privatkunden- und die Firmenkundenseite boten im Wesentlichen dasselbe Bild – ein weiterer Hinweis darauf, dass es sich um einen

externen Markteinfluss handelt. Im Kreditgeschäft konnte der markt-zinsbedingte Margenrückgang durch ein moderat zunehmendes Durchschnittsvolumen in etwa ausgeglichen werden. Die Bestandsvolumina nahmen zwar noch verhalten zu (+2,0%), doch waren im Neugeschäft bis Ende März bereits starke Steigerungsraten bei Immobilien-, aber auch Konsumkrediten zu verbuchen. Demgegenüber schlug der starke Margenverfall im Passivgeschäft trotz anhaltend hoher Zuwächse bei den Einlagen (+7,6%) durch. Insbesondere im Firmenkundenbereich konnten die Einlagen stark gesteigert werden (+12,1% im Vorjahresvergleich), wobei es sich vorrangig um Termineinlagen handelt, die im Vorfeld der Liquiditätsvorschriften gefragt waren (sogenannte Basel 3-Produkte). Doch war dieser Akquisitionserfolg mit einer kräftigen Margeneinbuße verbunden, die hauptsächlich in den letzten Monaten stattfand. Der **Provisionsüberschuss** belebte sich dagegen schon im 4. Quartal 2014 und konnte im 1. Quartal 2015 weiter gesteigert werden. Zuletzt lag er mit 126 Mio € um +4,5% über Vorquartal und um +3,6% über Vorjahr. Durchaus als positive Reaktion auf den „Anlagenotstand“ der Kunden konnte im Privatkundengeschäft das Volumen an Fondsprodukten kräftig, um +13,2% auf 6,2 Mrd € gesteigert werden, Assets under Management insgesamt um +9% auf 9,0 Mrd €. Der Zuwachs fand vor allem im 1. Quartal 2015 statt, als es galt, im Nullzinsumfeld die nochmalige Wertsteigerung bei Anleihen und den Aufschwung an den Börsen mitzunehmen. Die Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft insgesamt nahmen auf der Privatkundenseite gegenüber Vorquartal um +32,2% und gegenüber Vorjahr um +15,7% zu.

● Die **Kosten** nahmen im Geschäftsfeld P&F gegenüber Vorquartal ab (-4,0%). Im Vorjahresvergleich ergibt sich ein leichter Anstieg um +1,1%, der aus dem Sachkostenaufwand resultiert, was mit der Umstrukturierung und Modernisierung des Filialvertriebs zusammenhängt. Der Personalaufwand war auch gegenüber Vorjahr rückläufig (-4,8%), worin sich das erfolgreiche Effizienzsteigerungsprogramm 2020 auswirkte: Im März 2015 waren um -382 weniger FTE (-8,8%) tätig als

# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

vor einem Jahr. Der **Kreditrisikoaufwand** war im 1. Quartal 2015 mit –29 Mio € (Vorjahr –48 Mio €) oder Cost of Risk von 27 bp (Vorjahr 44 bp) trotz der Risiken aus der Freigabe des Schweizer Franken nach wie vor niedrig.

Die **operative Leistung** (59 Mio €) fiel im 1. Quartal 2015 – aufgrund der Auswirkungen des Nullzinsumfelds auf den Nettozinsvertrag – zurück und lag auch um –4,2% unter Vorjahr. Davon waren unter den nicht-operativen Positionen Bankenabgaben und Systemerhaltungsbeiträge in Höhe von –12 Mio € zu tragen, sodass ein **Ergebnis vor Steuern** von 47 Mio € verblieb (Vorjahr 50 Mio €).

## Private Banking

(Mio €)	Q1 2015	Q1 2014	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	48	40	+7	+18,0%
Betriebsaufwendungen	–30	–29	–1	+4,3%
Betriebsergebnis	17	11	+6	+53,1%
Kreditrisikoaufwand	0	0	+0	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	17	11	+6	+54,7%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>16</b>	<b>11</b>	<b>+5</b>	<b>+47,5%</b>
Ø Total Financial Assets	22.321	19.759	+2.562	+13,0%
Ø Primärmittel	9.325	8.136	+1.189	+14,6%
Ø Kundenforderungen	594	640	–46	–7,2%
Ø Risikoaktiva (RWA)	534	604	–69	–11,5%
Ø Eigenkapital	190	161	+29	+17,8%

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – der klare Marktführer am österreichischen Private Banking-Markt. An 24 österreichweiten Standorten betreuen 539 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (FTE, Ende März 2015) 34.000 vermögende Privatkunden sowie 1.145 Stiftungen.

● Das Geschäftsfeld Private Banking verzeichnete einen ausgezeichneten Start in das Jahr und konnte – gerade vor dem Hintergrund des hartnäckigen Niedrigzinsumfelds – seine Stärke in der Vermögensverwaltung bestens zur Geltung bringen: Die **Total Financial Assets** erreichten im Quartalsdurchschnitt 22,3 Mrd € und wuchsen bis Ende März weiter auf 23,3 Mrd € an. Die Steigerung im bisherigen Jahresverlauf um +8,9% und um +14,4% gegenüber März 2014 ist hauptsächlich auf die Vermögensverwaltung (Assets under Management) zurückzuführen. Hier erhöhte sich das Volumen um +11,6% bzw. +23,1%, was sowohl auf die Performancekomponente als auch auf Nettomittelzuflüsse zurückzuführen ist. Auch die volatilere Direktanlagen nahmen stark zu (+13,9% gg. Vj.), zuletzt auch das Depotvolumen (+6%).

● Im Einklang damit konnte der **Provisionsüberschuss** gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um +24,1% auf 30 Mio € gesteigert werden. Den größten Beitrag lieferten die Management

Fees, womit sich die Strategie, auf Vermögensverwaltung zu setzen, voll bewährt hat. Der **Nettozinsvertrag** war auch im Private Banking von der Marktzinzentwicklung betroffen, er nahm gegenüber Vorquartal um –9,0% auf 15 Mio € ab und war damit um –3,5% geringer als vor einem Jahr. Der Anstieg der Einlagenvolumina, die mit attraktiven Konditionen bei Basel 3-Produkten akquiriert werden konnten, wurde im Zinsergebnis durch den marktziinsbedingten Margenverfall überkompensiert. Die **Kosten** erhöhten sich bei nahezu unverändertem Personalaufwand (bei 4 zusätzlichen FTE) seitens des Sachaufwands um +1 Mio € oder +4,3% auf 30 Mio €. Damit ergab sich im 1. Quartal 2015 – bei null Kreditrisikoaufwand und nach Abzug der Bankenabgabe (–1 Mio €) – ein **Ergebnis vor Steuern** von 16 Mio €, um +5 Mio € oder knapp die Hälfte mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

## Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	Q1 2015	Q1 2014	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	108	119	–11	–9,3%
Betriebsaufwendungen	–52	–49	–3	+5,5%
Betriebsergebnis	56	70	–14	–19,6%
Kreditrisikoaufwand	–8	–13	+5	–40,5%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	48	57	–8	–14,7%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>42</b>	<b>51</b>	<b>–9</b>	<b>–17,9%</b>
Ø Kundenforderungen	12.689	13.039	–350	–2,7%
Ø Primärmittel	8.922	8.785	+136	+1,6%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.662	8.401	+260	+3,1%
Ø Eigenkapital	802	793	+9	+1,2%

Corporate & Investment Banking (CIB) betreut multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-Lösungen sowie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden, Versicherungen und ausgewählte Immobilienkunden. Multinationale Kunden werden von Global Account Managern betreut, ausgewählte Top-Kunden mit Focus auf Investment-Banking von Senior Bankern. CIB steht im engen internationalen Verbund der gleichnamigen UniCredit Division und erfüllt zudem wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisionen, darunter strukturierte Finanzierungen, Export- und Handelsfinanzierung, Cash-Management-Lösungen, Risikomanagement zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken, Kapitalmarkt- und Investmentprodukte. Für die Gesamtbank managt CIB das Funding und Treasury.

Das **Großkundengeschäft** der CIB-Division, das besonders stark vom internationalen Konjunkturmilieu abhängt, spiegelte im 1. Quartal 2015 den zögerlichen Start in den angesagten Aufschwung wider. Die anhaltende Unsicherheit (Griechenland, Ukraine, Wechselkursverwerfungen), der schwache Welthandel, somit die nachlassenden exportnahen Umsätze und internationalen Transaktionen, sowie die Investitionszurückhaltung der Unternehmen lasteten auf der Nachfrage



# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

nach Krediten, Betriebsmittelfinanzierungen, Außenhandelsumsätzen und Kapitalmarktmaßnahmen. Der Konjunkturpessimismus war in Österreich besonders ausgeprägt.

● Die Ertragslage blieb im Verlauf der letzten Quartale stabil: Im 1. Quartal 2015 blieben die **Betriebserträge** zwar etwas hinter dem Vorquartal zurück, sie lagen aber mit **108 Mio €** gut im Durchschnitt der drei vorangegangenen Quartale (111 Mio €, 103 Mio € und 111 Mio €). Nur im 1. Quartal 2014 waren die Erträge aufgrund des damals hervorragenden Handelsergebnisses höher (119 Mio €), sodass sich im Vorjahresvergleich ein Rückgang um –11 Mio € oder –9,3% ergibt. Unter den einzelnen Komponenten konnte der Nettozinsertrag ebenfalls etwa auf dem Niveau der Vorquartale gehalten werden, mit 74 Mio € war er um –3,6% unter dem Vorjahreswert. Dabei veränderte sich die Kreditseite nur wenig, mit einem geringen Volumensrückgang und einer geringen Margenabnahme. Im Passivgeschäft hingegen stand einem starken Aufkommen an Sichteinlagen ein starker Margenrückgang gegenüber, deshalb war die Performance des Group Transaction Banking beeinträchtigt. Der **Provisionsüberschuss** blieb mit 21 Mio € etwa auf dem Niveau der Vorquartale. Finanzdienstleistungen (auf die 42% des Provisionsüberschusses entfallen) konnten sowohl gegenüber dem Vorquartal (+12,8%) als auch im Vorjahresvergleich (+15,1%) stark gesteigert werden, getragen von Provisionen aus Garantien und Kreditzusagen. Rückläufig entwickelte sich dagegen Transaction und Banking Services, worin sich angesichts des dominierenden Marktanteils bei Auslandsgarantien und im internationalen Cash Management der Verlauf der Exportkonjunktur niederschlägt. Das **Handelsergebnis** fiel mit 12 Mio € deutlich geringer aus als vor einem Jahr (20 Mio €), was vor allem auf einen Einmalertrag im 1. Quartal 2014 zurückzuführen ist.

Die **Betriebsaufwendungen** wurden – bei absolut stabilem Personalaufwand – von den sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand) geprägt, die im 4. Quartal 2014 aufgrund von IT-Entwicklungsaufwand mit 42 Mio € ihren Höhepunkt hatten und seitdem wieder zurückgegangen sind (33 Mio €). Insgesamt lagen die Kosten aber aus diesem Grund noch um 5,5% über Vorjahr. Der **Kreditrisikoaufwand** normalisiert sich, nachdem er im Verlauf des Vorjahres außergewöhnlich gering war und in einem Quartal sogar beträchtliche Rückstellungen aufgelöst werden konnten. Mit 8 Mio € bzw. Cost of Risk von 25 Basispunkten war er im 1. Quartal 2015 deutlich geringer als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (–13 Mio €/41 bp).

Die **operative Leistung** war im 1. Quartal 2015 mit 48 Mio € um +3,8% höher als im Vorquartal und um –14,7% niedriger als im 1. Quartal 2014. Die davon abzusetzenden nicht-operativen Abzüge betrafen die wenig veränderte Bankenabgabe (–7 Mio €), sodass das Geschäftsfeld CIB mit einem **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **42 Mio €** abschloss (nach 39 Mio € im Vorquartal und 51 Mio € vor einem Jahr). Daraus errechnet sich eine **Eigenkapitalrendite** (RoE vor Steuern) von 20,9% (Vorjahr 25,7%).

## Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	Q1 2015	Q1 2014	VERÄNDERUNG	CONST <sup>1)</sup>
Betriebserträge	971	898	+73 +8,2%	+16,7%
Betriebsaufwendungen	–347	–366	+18 –5,0%	+1,9%
Betriebsergebnis	624	532	+92 +17,2%	+26,8%
Kreditrisikoaufwand	–175	–146	–29 +19,7%	+31,9%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	449	386	+63 +16,3%	+24,9%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>390</b>	<b>327</b>	<b>+63 +19,3%</b>	<b>+29,1%</b>
Ø Kundenforderungen	57.425	55.823	+1.602 +2,9%	+11,7%
Ø Primärmittel	52.657	48.434	+4.224 +8,7%	+18,2%
Ø Risikoaktiva (RWA) <sup>2)</sup>	93.828	81.149	+12.679 +15,6%	
Ø Eigenkapital	13.894	13.849	+45 +0,3%	

1) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen. 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert enthalten.

Mit dem Geschäftsfeld CEE steuert die Bank Austria als Subholding der UniCredit das führende Bankennetzwerk Zentral- und Osteuropas in dreizehn Ländern. 28.720 Mitarbeiter (FTE) arbeiten in 1.403 Filialen der vollkonsolidierten Banken (Ende März 2015, einschließlich der zum Verkauf stehenden Einheit in der Ukraine); hinzu kommen 18.946 Mitarbeiter (FTE 100%) und 1.050 Filialen in unserem türkischen Joint Venture, das aufgrund der internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS 11) nur mit dem Equity-Beitrag ausgewiesen wird. Das Geschäftsfeld CEE war mit einem Ergebnis vor Steuern von 390 Mio € und einem Gewinn von 258 Mio € der wesentliche Ertragsbringer der Bank Austria (mit 78% des Ergebnisses vor Steuern bzw. des Gewinns im Kundengeschäft (Gesamtbank ohne Corporate Center)).

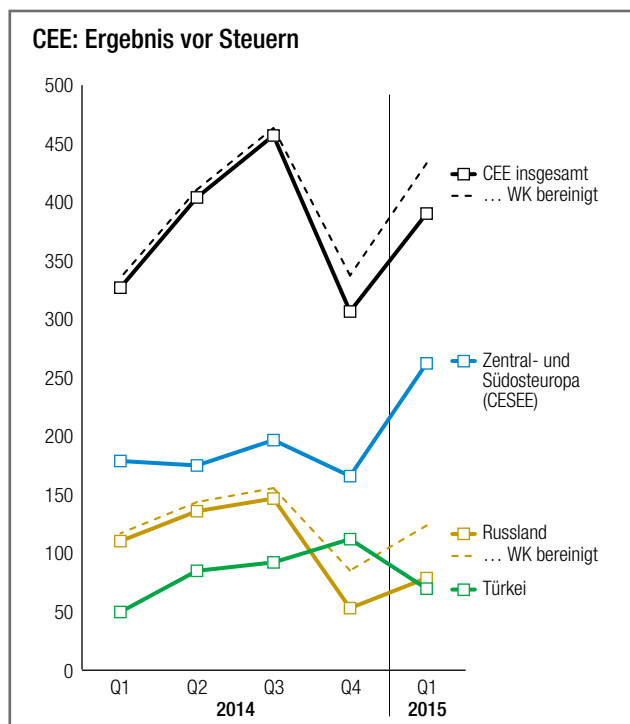
Das Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa hat im 1. Quartal 2015 dank seiner breiten geographischen Diversifikation einen guten Start in das Jahr hingelegt und einen guten Teil des Rückschlags im 4. Quartal 2014 wieder aufgeholt, der durch die Sonderentwicklung in Russland und in der Ukraine, durch das damit verbundene höhere Kreditrisiko und die damit zusammenhängenden Zins-/Wechselkurseffekte verursacht war. Das **Ergebnis vor Steuern** verbesserte sich gegenüber Vorquartal um +27,3% auf **390 Mio €** im 1. Quartal 2015 und übertraf damit den Vergleichswert des Vorjahres um **+19,3%**.

Stark unterschiedliche regionale Tendenzen haben den Verlauf in den zurückliegenden fünf Quartalen geprägt: Der Aufschwung unserer Banken in **Zentraleuropa** (CE), vor allem in der Tschechischen Republik und der Slowakei, aber auch in Ungarn und in Slowenien hat sich sogar beschleunigt. Das Ergebnis vor Steuern dieser Ländergruppe lag zuletzt mit 100 Mio € um +70,8% über dem Niveau vor einem Jahr. Auch die zugrundeliegenden Volumina (+5,9%) und Erträge (+13,2%) erhöhten sich stark. Die **südosteuropäischen** Länder (SEE) steigerten das Ergebnis im Vorjahresvergleich um +34,7% auf 163 Mio €. Hier expandierte das Kreditvolumen zusammengenommen um +4,9%, die Erträge um +7,4%. Unsere Tochterbank in Kroatien zeigte die höchsten Steigerungsraten im Vorjahresvergleich (trotz des Rückschlags im 4. Quartal aufgrund höherer Kreditrisikovorsorgen). Schwächer

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

entwickelte sich nur Rumänien. Nimmt man Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE) zu einer Gruppe, **CESEE**, zusammen, zeigt sich sowohl gegenüber Vorquartal als auch gegenüber Vorjahr eine kräftige Ergebnisverbesserung um +46,5% bzw. +57,9% auf 262 Mio €. Dieser – wenn auch recht inhomogenen – Ländergruppe ist gemeinsam, dass sich ausgehend von den Impulsen aus der Industrie die Binnennachfrage und Einkommen, mithin auch die Kreditvolumina belebten, die Finanzierungsbedingungen der Wirtschaft aufgrund der Disinflation und der rückläufigen Zinsen verbesserten. Zudem schreitet der Konvergenzprozess im Bankensektor weiter voran, ablesbar an der Zunahme der Bankeinlagen und der Verbreitung der Vermögensanlageprodukte.

Unsere **russische** Tochterbank konnte das turbulente 4. Quartal 2014 ausgezeichnet überwinden, das von den internen Auswirkungen des Rubel-Verfalls, der schwierigen Finanzierungsverhältnisse der Unternehmenskunden unter dem Einfluss der internationalen Sanktionen und vor allem von einem stark rückläufigen Handelsergebnis geprägt war. Das Ergebnis v. St. verbesserte sich im 1. Quartal 2015 – zu konstanten Kursen konvertiert – um knapp die Hälfte (+44,5%) und übertraf damit wieder den Vorjahreswert wechselkursbereinigt um +5,7%. Nur aufgrund der Rubel-Abwertung blieb es in Euro ausgedrückt mit 79,3 Mio € noch um –28,5% unter Vorjahr. Das Ergebnis der **Türkei** hatte sich bis zum 4. Quartal 2014 stetig verbessert, aber im Berichtsquartal (als einziges der großen Länder) aufgrund der schwierigen Zinslandschaft und einiger Sonderfaktoren stark nachgegeben (um –42,2% auf 70,3 Mio €). Auch damit übertraf es den Vorjahreswert aber noch um +39,9%. (Wechselkurseffekte beeinflussen den Quartalsverlauf nur im Fall von Russland nennenswert.)



Nach **Ertragskomponenten** gegliedert erreichte der Nettozinsertrag im 3. Quartal seinen höchsten Wert (653 Mio €); von da an nahm er aber in fast allen Ländern ab, um zuletzt wieder exakt auf den Wert des 1. Quartals 2014 von 600 Mio € zurückzufallen. Dafür war ausschließlich die Entwicklung in Russland maßgeblich, wo der Nettozinsertrag in Rubel gerechnet zwar zunahm, in Euro ausgedrückt – angesichts einer Abwertung um ein Drittel (–32,3%) aber stark zurückging. Rechnet man Russland heraus, konnte der CEE-Nettozinsertrag auf dem hohen Niveau des 3. Quartals 2014 gehalten werden, womit für das 1. Quartal 2015 im Vorjahresvergleich noch immer ein Anstieg von +5,1% bleibt. Alle Ländergruppen zeigen ein verbessertes Zinsergebnis, was mit wenigen Ausnahmen auf den Volumensanstieg zurückzuführen war. Die Zinsmarge hat sich auch in CEE im Quartalsverlauf zuletzt verschlechtert, ist aber nach wie vor auf hohem Niveau. Zum Teil konnten die nachlassenden Renditen zur Realisierung von Wertsteigerungen auf Finanzanlagen genutzt werden.

Der **Provisionsüberschuss** (185 Mio €) legte in Zentral- und Osteuropa im 1. Quartal 2015 unterdurchschnittlich zu, was mehrheitlich an den Provisionen aus Finanzdienstleistungen liegt. Auch Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen waren in zahlreichen Ländern schwächer als im 4. Quartal, was aber ein saisonaler Effekt ist – im Vorjahresvergleich ergeben sich auch hier noch Zuwächse, nach der teilweise starken Expansion der Vorjahre. So war der Provisionsüberschuss um +3,1% höher als im 1. Quartal 2014, wobei ein starker Zuwachs in der Tschechischen Republik (+12,9%) herausragt.

Im 1. Quartal 2015 stieg das **Handelsergebnis** auf den Rekordwert von 109 Mio €, nach nur 12 Mio € im Vorquartal und 58 Mio € vor einem Jahr: Diese starken Quartalschwankungen prägen die Entwicklung nicht nur der Erträge, sondern auch des Ergebnisses. Dafür war im zurückliegenden Jahr aber allein die wechselhafte Lage in Russland maßgeblich: Im 4. Quartal, als die Ukraine/Russland-Krise mit der Verhängung von Sanktionen und Eingriffen in den internationalen Kapitalverkehr ihren Höhepunkt hatte, war das Handelsergebnis wegen der Auswirkungen der drastischen Abwertung und gegenläufigen Zinssteigerungen auf den Handelsbestand und die Derivateposition mit –51 Mio € negativ. Im 1. Quartal 2015 konnte mit der teilweisen Gegenbewegung auf den Finanzmärkten, vor allem aber dank des lebhaften Kundengeschäfts (die Bank zählt die Mehrheit der größten Unternehmen zu ihren Kunden) wieder ein Plus erzielt werden (+10 Mio €), somit ein Umschwung von +60 Mio € gegen Vorquartal, der sich auch im Gesamtverlauf bemerkbar macht. Das Handelsergebnis der CEE-Länder ohne Russland entwickelte sich hingegen stabil und hat den Charakter einer nachhaltigen Ertragsquelle. Dafür sorgt der Bedarf vor allem seitens der Unternehmen an Risk-Managementprodukten (angesichts der Wechselkursbewegungen und der relativ starken Zinsänderungen). Die Ländergruppe CESEE (Zentraleuropa und Südosteuropa) erwirtschaftete ein Handelsergebnis von 92 Mio € nach 66 Mio € (Q4 14) und 55 Mio € (Q1 14), der Quartalsdurchschnitt 2014 lautet 70 Mio €.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

In der CEE-Division waren die **Betriebsaufwendungen** zu konstanten Kursen um +1,9% höher als im Vorjahr, was allein auf den Anstieg in Russland (+14,2%) zurückzuführen war. Ohne Russland ergab sich ein wechselkursbereinigter Rückgang um –0,9%. Der Personalstand war in der CEE-Division (ohne Türkei und Ukraine gerechnet) Ende März 2015 mit 23.988 FTE nur wenig verändert, der Rückgang um –349 FTE (–1,4%) fand in Kroatien (–339 FTE) im Zuge der Dekonsolidierung der Istraturist statt. Die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio, ohne Türkei, die aufgrund der Erfassung at equity nur in den Erträgen, nicht aber in den Kosten aufscheint), hat sich in CEE signifikant von 43,2% vor einem Jahr auf zuletzt 38,6% verringert.

Der **Kreditrisikoaufwand** war im 1. Quartal 2015 mit 175 Mio € deutlich geringer als im Jahresschlussquartal (203 Mio €), in dem die Vorsorgen in einigen Ländern (vor allem in Kroatien sowie in Rumänien) angehoben wurden. Verglichen mit dem Vorjahreswert (146 Mio €) zeigt sich ein Anstieg um 29 Mio € oder 19,7%, der auf die Entwicklung in Russland und in der Wiener CEE-Zentrale zurückzuführen ist. In Russland erhöhte sich der Risikoaufwand in den letzten beiden Quartalen in lokaler Währung beträchtlich, dennoch blieben die Cost of Risk mit 112 bp hier bis zuletzt unterdurchschnittlich. Für das in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna) gebuchte CEE-Volumen war 2015 mit 49 Mio € ein höherer Betrag erforderlich als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (19 Mio €). Die Kreditrisikovorsorgen der übrigen CEE-Länder nahmen im Vorjahresvergleich um –17,2% auf 91 Mio € ab, die Cost of Risk ebenfalls von 114 bp auf zuletzt 91 bp. Besonders deutlich verbesserte sich die Risikolage bei unserer tschechischen

Tochterbank (inkl. Slowakei), in Ungarn und in Rumänien. Insgesamt lagen die Cost of Risk der CEE-Division mit zuletzt 122 bp (Vorjahr 104 bp) etwas über der Kennzahl für das Gesamtjahr 2014 (116 bp) aber deutlich unter dem Niveau der Jahre davor.

Ertragssteigerung, Kostenstabilität und insgesamt verhaltener Risikoaufwand ergeben zusammen eine Steigerung der **operativen Leistung** der CEE-Division um +38% gegenüber Vorquartal und um +16,3% gegenüber Vorjahr auf **449 Mio €**. Unter den nicht-operativen Abzugsposten fielen die Bankenabgaben und Systemerhaltungsbeiträge mit –54 Mio € (deutlich weniger als in Österreich) ins Gewicht, die übrigen Positionen waren gering (–6 Mio €). Unterhalb des **Ergebnisses vor Steuern** von 390 Mio € waren Ertragssteuern (–60 Mio € / effektiver Steuersatz 15,4%) abzusetzen. Hier ist aber vor allem das Ergebnis der PJSC Ukrsootsbank, Ukraine, erfasst, die als zur Veräußerung bestimmte Vermögensgruppe geführt wird. Der Verlust der Ukrsootsbank schlug im Ergebnis n.St. aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen mit –74 Mio € zu Buche verglichen mit –126 Mio € im Jahresschlussquartal 2014 und –4 Mio € im 1. Qu. 2014. Dem steht in der GuV-Zeile „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ die Verlustübernahme an der Ukrsootsbank durch deren Minderheitsaktionär UniCredit gegenüber, sodass die Entwicklung in der Ukraine das Ergebnis der CEE-Division im 1. Quartal 2015 um –55 Mio € geschmälert hat. Der Gewinn des Geschäftsfelds CEE war mit 258 Mio € deutlich höher als im Vorquartal und so hoch wie vor einem Jahr (257 Mio €). Mit dieser beachtlichen Ergebniskontinuität vor dem Hintergrund der außergewöhnlichen Lage in einigen Regionen hat sich die CEE-Division einmal mehr als stabile Ertragssäule der Bank Austria erwiesen.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der CEE-Banken<sup>1)</sup>

(Mio €)

	CEE-DIVISION		TSCHECHISCHE REPUBLIK, SLOWAKEI		UNGARN	
	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014
Nettozinsertrag	600	600	93	87	51	52
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	73	48	1	0	0	0
Provisionsüberschuss	185	185	34	30	30	29
Handelsergebnis	109	58	27	14	16	9
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	4	7	2	3	1	1
<b>Betriebserträge</b>	<b>971</b>	<b>898</b>	<b>156</b>	<b>135</b>	<b>98</b>	<b>91</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-347</b>	<b>-366</b>	<b>-61</b>	<b>-61</b>	<b>-38</b>	<b>-39</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>624</b>	<b>532</b>	<b>95</b>	<b>75</b>	<b>60</b>	<b>52</b>
Kreditrisikoaufwand	-175	-146	-13	-19	-9	-13
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>449</b>	<b>386</b>	<b>82</b>	<b>56</b>	<b>51</b>	<b>38</b>
Rückstellungen	-57	-58	-6	-6	-32	-28
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-1	-1	-1	0	0
Finanzanlageergebnis	-1	0	0	0	0	0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>390</b>	<b>327</b>	<b>76</b>	<b>48</b>	<b>20</b>	<b>10</b>
<b>Konzernergebnis nach Steuern<sup>2)</sup></b>	<b>258</b>	<b>257</b>	<b>61</b>	<b>39</b>	<b>16</b>	<b>8</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	58.472	55.166	12.664	11.822	3.269	3.005
Primärmittel (Periodenende)	53.815	47.343	13.740	12.724	3.816	3.201
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)			27,533	27,442	299,43	307,18
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-7,3% <sup>3)</sup>		-0,3%		+2,6%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN	
	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014
Nettozinsertrag	11	12	73	64	48	49
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	7	7	24	23	16	18
Handelsergebnis	4	-1	9	8	21	24
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	0	0	0	0	0	-1
<b>Betriebserträge</b>	<b>22</b>	<b>18</b>	<b>107</b>	<b>96</b>	<b>84</b>	<b>91</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-10</b>	<b>-10</b>	<b>-31</b>	<b>-31</b>	<b>-39</b>	<b>-40</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>75</b>	<b>65</b>	<b>45</b>	<b>51</b>
Kreditrisikoaufwand	-8	-8	-20	-14	-20	-27
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>55</b>	<b>50</b>	<b>25</b>	<b>24</b>
Rückstellungen	0	0	-7	-5	-3	-2
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	0	0	0	0	0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>48</b>	<b>46</b>	<b>22</b>	<b>22</b>
<b>Konzernergebnis nach Steuern</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>43</b>	<b>41</b>	<b>10</b>	<b>11</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	1.803	1.921	5.160	4.904	4.630	4.186
Primärmittel (Periodenende)	1.678	1.383	5.802	4.467	3.293	3.049
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,4098	4,4592
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	Euro		0,0%		+1,1%	

1) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale.

2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. 3) Implizite Abwertung gegenüber dem Euro auf Ebene der Betriebserträge.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

(Mio €)

	RUSSLAND		BALTISCHE STAATEN		TÜRKEI AT EQUITY <sup>4)</sup>		ZUM VERGLEICH: TÜRKEI PRO QUOTA <sup>4)</sup>	
	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014
Nettozinsertrag	144	166	3	4			192	147
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	0	0	70	50	2	1
Provisionsüberschuss	12	33	0	0			77	63
Handelsergebnis	10	-5	0	0			19	12
Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	0	2	0	0			1	1
<b>Betriebserträge</b>	<b>166</b>	<b>195</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>70</b>	<b>50</b>	<b>291</b>	<b>224</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-51</b>	<b>-66</b>	<b>-1</b>	<b>-2</b>			<b>-128</b>	<b>-109</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>115</b>	<b>129</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>70</b>	<b>50</b>	<b>163</b>	<b>115</b>
Kreditrisikoaufwand	-35	-17	0	-1			-68	-39
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>81</b>	<b>112</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>70</b>	<b>50</b>	<b>95</b>	<b>76</b>
Rückstellungen	-2	-2	0	0			-8	-11
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0			0	0
Finanzanlageergebnis	0	0	0	0			1	1
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>79</b>	<b>111</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>70</b>	<b>50</b>	<b>88</b>	<b>66</b>
<b>Konzernergebnis nach Steuern</b>	<b>63</b>	<b>88</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>70</b>	<b>50</b>	<b>70</b>	<b>50</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	13.242	11.908	377	414			21.001	15.125
Primärmittel (Periodenende)	13.321	11.287	0	0			19.355	14.111
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	62,4400	48,7800	1,0000	1,0000	2,8131	2,9693	2,8131	2,9693
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-21,9%		Euro		+5,6%		+5,6%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014	Q1 2015	Q1 2014
Nettozinsertrag	89	80	24	23	23	22
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	2	2	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	29	29	8	8	5	4
Handelsergebnis	10	1	1	1	4	2
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	1	2	0	0	0	0
<b>Betriebserträge</b>	<b>132</b>	<b>114</b>	<b>34</b>	<b>32</b>	<b>32</b>	<b>29</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-49</b>	<b>-54</b>	<b>-17</b>	<b>-17</b>	<b>-11</b>	<b>-10</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>83</b>	<b>60</b>	<b>17</b>	<b>15</b>	<b>21</b>	<b>19</b>
Kreditrisikoaufwand	-16	-11	-2	-4	-4	-12
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>68</b>	<b>49</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>18</b>	<b>7</b>
Rückstellungen	-4	-4	-1	-1	-1	-8
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	-1	0	0	0	0	0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>63</b>	<b>45</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>-2</b>
<b>Konzernergebnis nach Steuern</b>	<b>42</b>	<b>30</b>	<b>11</b>	<b>7</b>	<b>15</b>	<b>-3</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.460	9.359	1.671	1.548	1.430	1.313
Primärmittel (Periodenende)	8.918	8.476	1.890	1.707	1.228	970
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,6450	7,6475	1,9558	1,9558	119,81	115,56
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	+0,0%		0,0%		-3,5%	

4) Türkei gemäß IFRS 11 at equity ausgewiesen; zu Vergleichszwecken zusätzlich GuV pro quota.

# Ausblick

## Volkswirtschaftliches Szenario

Die im Outlook unseres Geschäftsberichts 2014 vor zwei Monaten veröffentlichten Prognosen und Risiken für 2015 und 2016 halten wir weiter aufrecht. Im bisherigen Jahresverlauf haben sich einige Weltregionen zwar schwächer, andere aber stärker als erwartet entwickelt, doch sind diese temporären Abweichungen vom Basisszenario von geringer Bedeutung für das Gesamtjahr. Der Ölpreis ist auch nach dem Anstieg im April/Mai auf 65 \$/bl. sehr niedrig. Die Effekte aus dem starken Rohölpreisrückgang (noch immer knapp minus 40% gegenüber Mitte 2014) sind aber zwiefältig: Einerseits wurde die Kaufkraft der Industrieländer dadurch wie erwartet gestärkt, und die Binnenwirtschaft ist nahezu überall der wichtigste Wachstumsträger geworden. Andererseits wurde uns in Erinnerung gerufen, dass die Weltwirtschaft ein geschlossenes System ist: Bei den Rohstoff- und Grundstoffanbietern (nicht nur Ölproduzenten) setzt das exportgetriebene Wachstumsmodell aus, hinzu kommen Bremseffekte seitens der unumgänglichen Stabilisierung in China, sodass von der Nachfrage der Schwellenländer im Moment keine großen Impulse ausgehen können. Der Welthandel stagniert, wie der UniCredit Leading Indicator andeutet, der auf 0 Standardabweichungen gefallen ist. Die Folge ist, dass zwar die nachhaltigen Wachstumskomponenten an Kraft gewonnen haben, dass aber die Akzeleratoren, die von der Exportnachfrage und vom Kredit-schöpfungsprozess abhängen – eben die Investitionen – bisher noch nicht angesprungen sind.

Der globale Zusammenhang gilt noch mehr für den monetären Bereich: Die Abwertung des Euro (auch nach der jüngsten Festigung noch –6,7% effektiv) infolge der quantitativen Lockerung der EZB-Geldpolitik hat in der Erwartungsbildung den bevorstehenden US-Zinsanstieg zwar nicht abgesagt, aber verringert und hinausgeschoben. Hinzu kam der Beinahe-Ausfall des vorhergesagten US-Wachstums im 1. Quartal 2015 (+0,2% p. a.), der nicht nur dem strengen Winter, sondern auch der Außenwirtschaft zuzuschreiben war. Zusammen mit Meldungen von der Umkehr in der Inflationsentwicklung disponierten Investoren im Mai um. Binnen weniger Tage stiegen die Euro-Benchmark-Renditen um 50 Basispunkte und auch die Renditespreads in der Peripherie, noch mehr in den Emerging Markets zogen an. Zwar hielten die Aufkäufe der EZB dagegen, doch ließ der abrupte Zinsanstieg die Befürchtung aufkommen, dass die Liquidität auf den Bondmärkten (auch aufgrund der Zentralbankinterventionen) nicht so hoch ist wie gedacht.

● Im **Eurogebiet** verzeichnete die Wirtschaft im 1. Quartal 2015 mit vermutlich +0,4% zum Vorquartal (nach +0,7% im 4. Quartal 2014) erneut ein starkes Wachstum – bei großen Differenzen im Inneren. Auch die übrigen Indikatoren (PMI) deuten darauf hin, dass sich die Volkswirtschaften außerhalb der beiden großen Flächenstaaten Deutschland und Frankreich belebt haben. Unsere Volkswirte erwarten, dass sich die Erholung 2015 in vergleichbarem Tempo fortsetzen wird (annualisiert 1,5% bis 2%). Zwar wird der private Konsum sein Wachstum möglicherweise aufgrund der wieder steigenden Ölpreise

nicht halten können, doch dürfte sich die Euro-Abwertung mit der üblichen Zeitverzögerung immer deutlicher auswirken.

Bezüglich der **griechischen Schuldenkrise** gilt die Auszahlung weiterer Tranchen des laufenden IWF-Hilfsprogramms (und eventuell ein weiteres Hilfsprogramm im Juni 2015), die an die Erfüllung von Auflagen (Reformpaket) gebunden ist, als Voraussetzung für weitere EU-Mittel und für eine Umwälzung der Staatsschuld in der Zukunft. Liquiditätsgänge im Mai/Juni und ein mögliches Referendum über unumgängliche Reformen mit sozialen Einschnitten könnten für Irritation auf den Finanzmärkten sorgen. Die damit verbundene Risikoaversion ginge zulasten der Zinsaufschläge in den Peripherieländern, aber auch in Ländern, die besonders auf Kapitalzuflüsse angewiesen sind. Einen Systemschock erwarten wir von dieser Seite aber nicht.

● **Österreich** war Anfang des Jahres verglichen damit am unteren Ende der Stimmungsskala. Doch verdichten sich die Anzeichen, dass die Konjunktur der Erholungstendenz im Euroraum mit Respektabstand folgen wird. Das Wirtschaftsklima ist zwar weiterhin sehr reserviert, hat jedoch begonnen sich aufzuhellen. Der Bank Austria Konjunkturindikator zeigt bereits eine leichte Aufwärtstendenz. Auch die Talfahrt der österreichischen Industrie scheint auszulaufen. Der Bank Austria EinkaufsManagerIndex ist zu Beginn des zweiten Quartals erstmals seit Sommer 2014 wieder über die 50 Punkte-Wachstumsschwelle getreten. Die günstigen externen Rahmenbedingungen, gekennzeichnet von der Festigung der Erholung in Europa sowie dem schwächeren Euro und den niedrigen Ölpreisen, werden sich in den kommenden Monaten zunehmend in einer stärkeren Exportnachfrage niederschlagen. Obwohl sich die Konjunktur in einigen Wachstumsmärkten etwas eintrübt und die Russland/Ukraine-Krise weiter schwelt, wird der Außenhandel an Schwung gewinnen, aber aufgrund der stärkeren Importe nicht besonders kräftig zum Wachstum beitragen können. Die Auffrischung der Auslandsnachfrage sollte jedoch zumindest der Investitionstätigkeit ab der zweiten Jahreshälfte auf die Sprünge helfen, zumal die Finanzierungsbedingungen durch die lockere Geldpolitik der EZB anhaltend günstig bleiben dürften. Der private Konsum hält trotz weiter steigender Arbeitslosigkeit unterstützt durch die niedrige Inflation seinen moderaten Wachstumskurs, so dass die Inlandsnachfrage in den kommenden Monaten ein immer wichtigerer Träger der österreichischen Wirtschaftsdynamik werden wird. Nach ersten positiven Signalen gehen wir von einer moderaten Belebung der österreichischen Wirtschaft bis zum Jahresende aus. Wir halten an unserer Wachstumsprognose für 2015 von +0,9% fest. Österreich liegt damit aber – wie im Vorjahr – hinter dem Durchschnitt der Eurozone zurück.

Während sich der Wachstumsausblick langsam aufhellt, beginnen sich auch in Österreich die Inflationsaussichten zu normalisieren. Denn mittlerweile ist der Rückgang der Rohstoffpreise zumindest in Euro gemessen ausgelaufen, der schwächere Euro treibt bereits die Importpreise von einigen Konsumgütern nach oben, und die Unternehmen konnten zuletzt ihre Preissetzungsmacht wieder stärken.

## Ausblick (FORTSETZUNG)

In der zweiten Jahreshälfte ist wieder mit einem leichten Anziehen der Inflation zu rechnen. Im Jahresdurchschnitt 2015 erwarten wir eine Inflationsrate von 0,9%.

Aufgrund des verhaltenen Starts der Wirtschaft 2015 dürfte auch das Kreditwachstum, vor allem Firmenkredite, 2015 noch schwach bleiben und – bereinigt um den Effekt der Schweizer Franken Aufwertung – weniger als 2% betragen. Dynamisch wird das Kreditwachstum nur im Bereich der Wohnbaukredite sein, mit rund 2 ½% aber ebenfalls verhaltener als in den Jahren vor der Krise. Auch die Kreditnachfrage von KMU wird sich beleben, wenn auch aufgrund der bescheidenen Konjunkturerholung nur in geringem Ausmaß. Trotz niedriger Zinsen und weiterhin moderater Geldvermögensneubildung ist das Einlagewachstum sowohl von privaten Haushalten als auch von institutionellen und staatlichen Einlegern bisher stark geblieben. Kurzfristige Einlagen werden auch 2015 noch einen wesentlichen Teil der Geldvermögensbildung darstellen. Ein größerer Teil der Ersparnis wird in Fonds und anderen Anteilspapieren veranlagt werden. Abgebaut werden dagegen auch 2015, so wie bereits in den letzten beiden Jahren, Veranlagungen in Anleihen, vor allem Bankemissionen. Der Trend zu Realwerten, wie Immobilien, wird anhalten.

● Die Wirtschaftsentwicklung wird in **Zentral- und Osteuropa (CEE)** weiter nach dem Muster des 1. Quartals 2015 verlaufen: **Zentraleuropa** sowie **Bulgarien und Rumänien** werden aufgrund ihrer hohen Wettbewerbsfähigkeit in den exponierten Sektoren der Erholung im alten Eurogebiet folgen – mit einer gewissen Hebelwirkung, aber nach oben begrenzt. Wir erwarten eine Beschleunigung der Produktion in Richtung +3% (BIP-Prognose zusammengenommen 2015 +2,5% / 2016 +2,6%). Ein noch stärkeres Wachstum würde eine höhere Vorgabe aus Westeuropa und eine dynamischere Kreditexpansion voraussetzen. Gestützt wird die Expansion von dem Kaufkraftgewinn dank der ölpreisbedingten Desinflation. Die Abnahme der Inflationsraten – folglich der Lockerungszyklus bei den Zinsen – hat zwar den Boden erreicht, doch werden die Zinsen noch eine Zeit lang auf dem niedrigen Niveau gehalten werden können. Die Fiskalpolitik kann die gegenwärtige Einstellung beibehalten, aber nicht expansiv darüber hinausgehen. Die Außenposition ist zumeist solide, sodass die Anfälligkeit gegenüber externen Schocks in dieser Ländergruppe vergleichsweise gering ist. Insgesamt dürften die kommenden Quartale daher von einem soliden Wachstum ohne Übertreibungen gekennzeichnet sein. Das gilt auch für den Bankensektor.

Die **westlichen Balkanländer** (BIP-Wachstum gewogen 2015 +0,1% / 2016 +1,4%) können sich schwer von der Rezession lösen. Auf der Nachfrageseite geht von der unumgänglichen fiskalischen Konsolidierung Bremswirkung aus, vor allem in Serbien und in Kroatien. Zudem sind die Exporte der Region in die langsamer wachsenden Länder (Italien und Slowenien) orientiert. Die Angebots-

seite ist von der Dominanz nicht-handelbarer Produktion, von der begrenzten industriellen Basis und zudem von relativ hohen Lohnstückkosten gehandicapt. Zwar haben die gesunkenen Rohstoff- und Energiepreise die Leistungsbilanzen aktuell verbessert, doch ist die Abhängigkeit von ausländischem Kapital und Krediten geblieben, worin im weiteren Jahresverlauf – bei einer Umkehr der Risikoneigung der nach Zinsaufschlägen suchenden Investoren – Risiken ausgehen könnten. In diesem durchwachsenen Umfeld wird jedoch der Funktion des internationalen Bankensektors noch große Bedeutung zuerkannt.

Die **Türkei** dürfte als dynamischste Volkswirtschaft der Region mit der besten demografischen Struktur, einem annehmbaren Investitionsklima und einem der am besten entwickelten Kapitalmärkte am meisten von der internationalen Konjunktur profitieren (BIP-Prognose nach wie vor: 3,2% / 3,6%). Diese positiven Faktoren stoßen aber an strukturelle Mängel (wie die niedrige interne Ersparnis = hoch defizitäre Leistungsbilanz (2015 –4,5% des BIP) und die hohe Inflation (zuletzt 7,9%)). Zudem belasten interne politische Spannungen. Dem politischen Druck auf die Notenbank, die Zinsen zu senken, stehen negative Realzinsen, eine inverse Zinsstruktur und die neuerliche Schwäche der Türkischen Lira seit April/Mai gegenüber (Abwertung seit Jahresanfang –14,3% zum Euro). Die Risikoprämien CDS sind wieder gestiegen (von 160 bp zu Jahresbeginn auf 200 bp Mitte Mai). Eine Phase der Risikoaversion und Repatriierung internationalen Portfoliokapitals würde die Türkei empfindlich treffen. Der stark expandierende Bankensektor im Inland sowie die internationalen Finanzierungsströme bieten den Banken aber weiterhin gute Geschäftsmöglichkeiten.

In **Russland** war die makroökonomische Performance im bisherigen Jahresverlauf überraschend stabil, der Rubel hat nach dem Bilanzstichtag März 2015 weiter aufgewertet und damit im bisherigen Jahresverlauf +22,6% zugelegt. Die zuvor stark angehobenen Zinsen konnten leicht zurückgenommen werden. Jedoch waren die zugrundeliegende Verbesserung der Leistungsbilanz und die Stabilisierung der Kapitalströme mit einem starken Einbruch der Binnenwirtschaft verbunden. Wir erwarten daher für 2015 und 2016 eine Schrumpfung des BIP um –4,5% bzw. –1,4%.

Die **Ukraine** steht nach dem Verlust eines Zehntels der Wirtschaftskraft und einer erheblichen Vertrauenseinbuße in einer Abwärts Spirale. Auch wenn ein IWF-Programm und die Unterstützung der EU einen finanziellen Zusammenbruch verhindern können – bis 2018 muss die Staatsschuld zu 100% umgewälzt werden – wird die Wirtschaft nicht auf den Wachstumspfad zurückgebracht. Wir erwarten nach –7,0% eine weitere Schrumpfung des realen BIP um –9,3%. Derzeit befindet sich der Konflikt in der Ostukraine in einem fragilen Schwebezustand.

## Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

An den Erwartungen und Risiken, die wir in unserem letzten Geschäftsbericht von März 2015 geäußert haben, hat sich nach Vorliegen des Zwischenabschlusses für das 1. Quartal 2015 nichts Wesentliches geändert.

► Das Niedrigzinsumfeld ist im Frühjahr 2015 unter dem Einfluss der quantitativen Geldpolitik noch extremer geworden. In **Österreich** hängt die Entwicklung des Nettozinsertrags daher an der Volumensentwicklung. Zwar registrieren wir bereits eine Belebung des Neugeschäfts, doch wird die Entwicklung der Bestände die Margeneinbußen im Vorjahresvergleich kaum kompensieren können. Zudem stehen die Zinserträge aus Finanzanlagen unter dem Risiko einer Neubewertung der Rentenmärkte infolge einer möglichen Umkehr der Zinserwartungen im späteren Jahresverlauf. Der Provisionsüberschuss sollte dagegen – wie schon im 1. Quartal 2015 – von dem Bedarf an geeigneten Anlageprodukten und an fundierter Beratung profitieren können, der umso größer wird, je weiter die Finanzmärkte in eine Richtung gelaufen sind. Dafür sind wir mit unseren Anlageprodukten und speziell mit der zuletzt stark forcierten Vermögensverwaltung gut gerüstet. Hingegen müssen die außenhandelsbezogenen Dienstleistungen weiterhin auf eine Wiederbelebung des Außenhandels im späteren Jahresverlauf warten. Ähnliches gilt auch für die Kapitalmarktaktivitäten der Großunternehmen, die erst einmal das gegenwärtige Stimmungstief überwinden müssen. Der Kreditrisikoaufwand wird sich – nach der außergewöhnlichen Reduktion im vorangegangenen Jahr – 2015 normalisieren, damit aber im längerfristigen Vergleich weiterhin niedrig bleiben. Angesichts der gemischten Ertrags- und Rentabilitätsperspektiven sind die steigenden regulatorisch bedingten Aufwendungen, die Bankenabgaben und die Systemsicherungsbeiträge – die wir zwar prinzipiell befürworten – in ihrer Kumulierung schwer zu tragen. Zumindest sollten die Systemsicherungsleistungen auf die Bankenabgabe angerechnet werden. Im Kern unserer Strategie steht jedenfalls, im Kundengeschäft durch ein konkurrenzfähiges Angebot und moderne, kundenorientierte Vertriebsformen (Multikanalbank) Marktanteile zu gewinnen, aber gleichzeitig die Vertriebseffizienz durch die Umsetzung unseres neuen Filialkonzepts und reduzierten Personaleinsatz zu erhöhen, um von der strukturell hohen Cost/Income-Ratio im österreichischen Retailgeschäft herunterzukommen.

► Für die **CEE-Division** gehen wir davon aus, dass unsere Tochterbanken in den zentraleuropäischen Ländern von der geschilderten günstigen makroökonomischen Konstellation weiter profitieren, auch wenn die Zinskonvergenz schon weit gelaufen ist und die Wachstumsraten im Bankensektor mittlerweile deutlich geringer sind als in den Jahren vor 2007. Die Ertragssteigerung dürfte zusätzlich Impulse erhalten, wenn nach der Binnenwirtschaft auch der Außenhandel wieder an Schwung gewinnt. Unsere Banken in den Westbalkanländern

haben dank ihrer führenden Marktstellung und Internationalität gezeigt, dass sie auch in schwierigem Umfeld hochprofitabel sind. In der Türkei war der Start in das Jahr verhalten, doch entwickelt sich der Bankensektor hier überhaupt am dynamischsten, auch wenn die Refinanzierungsbedingungen stark schwanken.

Zu den Risiken zählt, dass Erwartungen hinsichtlich einer bevorstehenden Zinswende in den USA zu einem abrupten Stimmungswechsel auf den Rentenmärkten führen könnten. Obwohl die Zinsen durch die Interventionen der EZB recht gut verankert sind, könnte damit ein Abzug von Mitteln aus den Randmärkten verbunden sein. Die damit verbundene Zinssteigerung und Wechselkursvolatilität ginge zulasten der Märkte mit defizitären Leistungsbilanzen, in unserem Fall also der Türkei, sowie den Ländern des Westbalkans.

Unsere russische Tochterbank hat im 1. Quartal 2015 ihr robustes Geschäftsmodell unter Beweis gestellt. Mit ihrem Geschäftsschwerpunkt auf international tätigen Großunternehmen, ihrer soliden Einlagenbasis, die sogar das Kreditvolumen übertrifft, sowie auf der Grundlage ihres guten Standings auf dem Finanzmarkt wird sie weiterhin lokal erfolgreich sein, auch wenn die Wechselkursentwicklung keineswegs nachhaltig gesichert ist. Im zweiten und dritten Quartal des Vorjahres entwickelten sich die CEE-Regionen mehr oder weniger gleichgerichtet und erzielten daher ein sehr gutes Ergebnis – der Erfolgsmaßstab des Vorjahresvergleichs liegt also hoch. Aber auch für das laufende Jahr erwarten wir trotz der uneinheitlichen Rahmenbedingungen dank der geografischen Diversifikation ein gutes operatives Ergebnis.

Unabwägbar für das Endergebnis bleibt der weitere Verlauf in der Ukraine. Zwar gehen wir davon aus, dass nach der Zusage des IWF-Hilfspakets auch mit den privaten Gläubigern eine Umschuldung erzielt werden kann. Auch dann werden weitere Vorsorgen nicht zu vermeiden sein, ganz zu schweigen von dem Risiko eines neuerlichen Aufflammens des Konflikts in der Ostukraine und einer denkbaren Verhärtung der Sanktionen.

► Im Zusammenspiel von reifen, fortgeschrittenen und jungen Märkten werden wir unser Geschäft auf lange Sicht weiter ausweiten und die Risiken unter Kontrolle halten. Nur vorwärtsgewandt können wir ausreichend Gewinn generieren, um unsere Expansion mit dem erforderlichen Eigenkapital zu unterlegen. Ohne die Bankenabgaben und Systemerhaltungsbeiträge (Regulierungsaufwand im Alltagsgeschäft noch nicht gerechnet) wäre der Gewinn der Bank Austria im 1. Quartal 2015 um die Hälfte höher gewesen. Die Kumulierung der regulatorischen Auflagen und Risikovorsorgen zum derzeitigen Zeitpunkt – so berechtigt und sinnvoll sie im Einzelnen auch sein mögen – geht zulasten der Kreditexpansion. So können die Banken angesichts der schwachen Rentabilität im Niedrigzinsumfeld immer weniger der Rolle eines Akzelerators im Aufschwung nachkommen.



# Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

## der Bank Austria Gruppe für das erste Quartal 2015

### Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Zinsen und ähnliche Erträge	1.609	1.528
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-793	-686
<b>Nettozinsertrag</b>	<b>816</b>	<b>841</b>
Provisionserträge	445	433
Provisionsaufwendungen	-104	-103
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>341</b>	<b>330</b>
Dividenden und ähnliche Erträge	0	0
Handelsergebnis	93	80
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	-5	-0
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	18	25
a) Forderungen	-0	3
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	18	21
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	0	0
d) finanziellen Verbindlichkeiten	-0	-0
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	1	11
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>1.264</b>	<b>1.286</b>
Wertberichtigungen auf:	-209	-194
a) Forderungen	-222	-202
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0	0
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	-0
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte	12	8
<b>Betriebserträge nach Wertberichtigungen</b>	<b>1.054</b>	<b>1.093</b>
Verwaltungsaufwand	-813	-792
a) Personalaufwand	-390	-406
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-423	-385
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	-8	-3
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-45	-33
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-11	-12
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	34	19
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>-842</b>	<b>-820</b>
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	98	73
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-0	-0
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	-0	76
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>311</b>	<b>421</b>
Ertragsteuern	-60	-64
<b>Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>250</b>	<b>357</b>
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-60	2
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>190</b>	<b>359</b>
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	13	9
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-20	0
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>-7</b>	<b>9</b>
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	237	348
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-40	2
<b>Eigentümer der Bank Austria</b>	<b>198</b>	<b>350</b>
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1,03	1,51
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,17	0,01

# Konzern-Gesamtergebnisrechnung

## der Bank Austria Gruppe für das erste Quartal 2015

### Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	250	357
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-60	2
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>190</b>	<b>359</b>
<b>SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN</b>	<b>551</b>	<b>-389</b>
<b>Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	0	0
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	0	0
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	0	0
<b>Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können</b>	<b>551</b>	<b>-389</b>
Währungsumrechnung	362	-278
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	64	9
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>63</i>	<i>8</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>1</i>	<i>1</i>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	203	110
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>202</i>	<i>122</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>2</i>	<i>-12</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1	-228
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>1</i>	<i>-228</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>1</i>	<i>0</i>
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	-27	34
<i>Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)</i>	<i>20</i>	<i>0</i>
<i>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</i>	<i>-48</i>	<i>37</i>
<i>Sonstige im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandsposten</i>	<i>0</i>	<i>-3</i>
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-52	-37
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage)</i>	<i>-44</i>	<i>-28</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)</i>	<i>-15</i>	<i>-3</i>
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>12</i>	<i>-6</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>-4</i>	<i>0</i>
<b>GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>742</b>	<b>-30</b>
<b>Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>872</b>	<b>196</b>
<b>Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>-130</b>	<b>-226</b>
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	15	-1
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-49	-71
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>-34</b>	<b>-72</b>
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	857	197
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-81	-155
<b>Eigentümer der Bank Austria</b>	<b>776</b>	<b>42</b>

### Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	3,71	0,85
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,35	-0,67

# Bilanz

## der Bank Austria Gruppe zum 31. März 2015

### Aktiva

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
Barreserve	2.200	1.942
Handelsaktiva	3.988	3.533
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	130	110
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	24.334	22.148
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	417	572
Forderungen an Kreditinstitute	30.096	30.542
Forderungen an Kunden	117.511	113.732
Hedging-Derivate	4.229	3.952
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-32	-99
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.694	4.644
Sachanlagen	2.153	2.147
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>	<i>889</i>	<i>896</i>
Immaterielle Vermögenswerte	180	171
Steueransprüche	524	570
a) Steuererstattungsansprüche	64	72
b) Latente Steueransprüche	460	499
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	3.240	3.600
Sonstige Aktiva	1.345	1.554
<b>AKTIVA</b>	<b>195.009</b>	<b>189.118</b>

### Passiva

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.739	23.696
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	106.150	102.271
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.100	30.014
Handelspassiva	3.891	3.454
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	634	670
Hedging-Derivate	3.976	3.302
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-17	84
Steuerpflichtungen	214	165
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen	70	58
b) Latente Steuerpflichtungen	144	107
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.587	1.845
Sonstige Passiva	2.979	2.617
Rückstellungen	6.015	6.076
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.676	5.665
b) Sonstige Rückstellungen	339	411
Eigenkapital	15.740	14.925
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>	<i>244</i>	<i>193</i>
<b>PASSIVA</b>	<b>195.009</b>	<b>189.118</b>

# Eigenkapitalveränderungsrechnung

## der Bank Austria Gruppe für das erste Quartal 2015

(Mio €)

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN	WÄHRUNGSRÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN UND AFS-RÜCKLAGEN ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONSÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGENKAPITAL
<b>Stand 1.1.2014</b>	<b>1.681</b>	<b>6.052</b>	<b>10.287</b>	<b>-2.577</b>	<b>194</b>	<b>400</b>	<b>25</b>	<b>-1.351</b>	<b>14.710</b>	<b>340</b>	<b>15.050</b>
Konsolidierungskreisänderungen			116						116	-10	106
Anteile an herrschenden Unternehmen		1							1	0	1
Konzernergebnis nach Steuern			350						350	9	359
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen				-412	9	67	18	0	-318	-72	-390
Ausschüttung									0	-1	-1
<b>STAND 31.3.2014</b>	<b>1.681</b>	<b>6.053</b>	<b>10.753</b>	<b>-2.988</b>	<b>203</b>	<b>467</b>	<b>43</b>	<b>-1.351</b>	<b>14.860</b>	<b>266</b>	<b>15.126</b>
	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN	WÄHRUNGSRÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN UND AFS-RÜCKLAGEN ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONSÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGENKAPITAL
<b>Stand 1.1.2015</b>	<b>1.681</b>	<b>6.058</b>	<b>11.950</b>	<b>-3.980</b>	<b>347</b>	<b>721</b>	<b>71</b>	<b>-2.116</b>	<b>14.732</b>	<b>193</b>	<b>14.925</b>
Konsolidierungskreisänderungen			-14						-14	87	72
Anteile an herrschenden Unternehmen		1							1		1
Konzernergebnis nach Steuern			198						198	-7	190
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen				390	48	159	-20	0	579	-27	551
Ausschüttung									0	-1	-1
<b>STAND 31.3.2015</b>	<b>1.681</b>	<b>6.060</b>	<b>12.133</b>	<b>-3.590</b>	<b>396</b>	<b>881</b>	<b>51</b>	<b>-2.116</b>	<b>15.495</b>	<b>244</b>	<b>15.740</b>

# Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss

## Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Die im vorliegenden verkürzten Zwischenbericht enthaltene Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz und Eigenkapitalveränderungsrechnung sind nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt und um erläuternde Angaben ergänzt.

Bei der Erstellung des verkürzten Zwischenberichtes wurden dieselben Rechnungslegungsgrundsätze angewendet wie zur Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2014.

## Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed Securities/bestimmte verbrieft Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for Sale) enthalten waren, in die Kategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten zum 31. März 2015:

### Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UM- KLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMKLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 31.3.2015	FAIR VALUE 31.3.2015	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
<b>Schuldinstrumente</b>								
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	5	5	0	0	0	0
	Handelsaktiva	Bis zur Endfällig- keit zu halten	0	0	0	0	0	0
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	444	455	3	1	2	3
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	2.966	3.001	36	11	0	16
<b>SUMME</b>			<b>3.415</b>	<b>3.462</b>	<b>39</b>	<b>13</b>	<b>2</b>	<b>19</b>

## Notes (FORTSETZUNG)

## Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe für das erste Quartal 2015

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY- METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
<b>Anfangsbestand</b>	<b>413</b>	<b>37</b>	<b>450</b>
<b>Zugänge aus</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>2</b>
neu gegründeten Gesellschaften	1	0	1
gekauften Gesellschaften	1	0	1
<b>Abgänge aus</b>	<b>-5</b>	<b>0</b>	<b>-5</b>
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	-3	0	-3
Verschmelzungen	-1	0	-1
Änderungen in der UniCredit Group	-1	0	-1
<b>ENDBESTAND</b>	<b>410</b>	<b>37</b>	<b>447</b>

Die Anzahl der Gesellschaften der Bank Austria Gruppe verringerte sich im ersten Quartal von 450 auf 447 Gesellschaften.

Die UniCredit Leasing Insurance Slovakia wurde gegründet, die Transfinance a. s., Prag, wurde erworben.

Die österreichischen Leasinggesellschaften Rondo Leasing GmbH sowie die CALG Immobilien Leasing GmbH & Co wurden im ersten Quartal verkauft, bei der GUS Consulting GmbH wurde die Liquidation abgeschlossen. Die slowakische Leasingtochter UniCredit Leasing Real Estate s. r. o. wurde in die UniCredit Leasing Slovakia, a. s. verschmolzen. Die UniCredit CAIB Poland S.A. wurde an eine andere Gesellschaft in der UniCredit Group verkauft.

# Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

## Zinserträge/Zinsaufwendungen

### Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Handelsaktiva	156	114
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	119	145
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	5	7
Forderungen an Kreditinstitute	102	54
Forderungen an Kunden	1.090	1.107
Hedging-Derivate	138	98
Sonstige Aktiva	0	2
<b>SUMME</b>	<b>1.609</b>	<b>1.528</b>

### Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	-38	-23
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-84	-74
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-348	-293
Verbriefte Verbindlichkeiten	-194	-186
Handelspassiva	-125	-106
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-1	-2
Sonstige Passiva	-1	-1
Hedging-Derivate	-2	-2
<b>SUMME</b>	<b>-793</b>	<b>-686</b>

## Provisionserträge/Provisionsaufwendungen

### Provisionserträge

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Übernommene Garantien	39	43
Kreditderivate	1	0
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	133	130
Inkasso und Zahlungsverkehr	165	181
Factoring-Dienstleistungen	2	1
Kontoführung	65	45
Sonstige Dienstleistungen	41	33
<b>SUMME</b>	<b>445</b>	<b>433</b>

### Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Erhaltene Garantien	-23	-23
Kreditderivate	-2	-3
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	-20	-17
Inkasso und Zahlungsverkehr	-52	-53
Sonstige Dienstleistungen	-6	-6
<b>SUMME</b>	<b>-104</b>	<b>-103</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Handelsergebnis

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Handelsaktiva	102	-48
Handelspassiva	-3	0
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	-3	140
Derivate	-4	-13
<b>SUMME</b>	<b>93</b>	<b>80</b>

## Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015			1.1.–31.3.2014		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>						
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Forderungen an Kunden	0	-0	-0	4	-0	3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	22	-4	18	30	-8	21
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	0	0	0
<b>AKTIVA</b>	<b>22</b>	<b>-4</b>	<b>18</b>	<b>33</b>	<b>-8</b>	<b>25</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	-0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	-0	-0	0	-0	-0
<b>PASSIVA</b>	<b>0</b>	<b>-0</b>	<b>-0</b>	<b>0</b>	<b>-0</b>	<b>-0</b>
<b>SUMME</b>	<b>22</b>	<b>-4</b>	<b>18</b>	<b>33</b>	<b>-9</b>	<b>25</b>

## Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015				1.1.–31.3.2014	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>-0</b>	<b>-0</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
Schuldinstrumente	0	0	-0	-0	-0	0
Eigenkapitalinstrumente	0	0	0	0	0	0
Investmentfondsanteile	1	0	-0	0	2	1
Kredite	0	0	0	0	0	0
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>-13</b>	<b>0</b>	<b>-9</b>	<b>4</b>
Schuldinstrumente	3	0	-13	0	-9	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	0	0	0
<b>Kredit- und Finanzderivate</b>	<b>9</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>6</b>
<b>SUMME</b>	<b>14</b>	<b>1</b>	<b>-13</b>	<b>-0</b>	<b>1</b>	<b>11</b>



## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Wertberichtigungen

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015						1.1.–31.3.2014	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME	SUMME
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN		PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	SUMME		
	DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE						
<b>Wertberichtigungen auf Forderungen</b>	<b>-13</b>	<b>-376</b>	<b>-41</b>	<b>164</b>	<b>44</b>	<b>-222</b>	<b>-202</b>	
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0	2	
Forderungen an Kunden	-13	-376	-41	164	44	-222	-204	
<b>Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>X</b>	<b>0</b>	<b>X</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	
Schuldinstrumente	0	0	0	0	0	0	0	
Eigenkapitalinstrumente	0	0	X	X	0	0	0	
Investmentfondsanteile	0	0	X	0	0	0	0	
<b>Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen</b>	<b>0</b>	<b>-0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-0</b>	
Schuldinstrumente	0	-0	0	0	0	0	-0	
<b>Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte</b>	<b>0</b>	<b>-8</b>	<b>-1</b>	<b>15</b>	<b>6</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	
Übernommene Garantien	0	-4	-0	13	4	13	5	
Kreditderivate	0	0	0	0	0	0	0	
Bereitstellungsverpflichtungen	0	-4	-1	3	1	-1	3	
Sonstige Geschäfte	0	-0	-0	0	0	0	0	
<b>SUMME</b>	<b>-13</b>	<b>-384</b>	<b>-42</b>	<b>180</b>	<b>50</b>	<b>-209</b>	<b>-194</b>	

## Personalaufwand

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
<b>Mitarbeiter</b>	<b>-376</b>	<b>-393</b>
Löhne und Gehälter	-275	-282
Sozialaufwand	-64	-65
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-53	-61
Zahlungen an Pensionskassen	-5	-5
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-2	-2
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-13	-15
Rückerstattung von Vergütungen*)	36	38
<b>Sonstige</b>	<b>-13</b>	<b>-14</b>
<b>SUMME</b>	<b>-390</b>	<b>-406</b>

\*) Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
<b>Indirekte Steuern und Abgaben</b>	<b>-79</b>	<b>-75</b>
<b>Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen*)</b>	<b>-41</b>	<b>-18</b>
Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen	-20	0
Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen	-21	-18
<b>Andere Aufwendungen</b>	<b>-302</b>	<b>-292</b>
Werbung, Marketing und Kommunikation	-21	-24
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-3	-3
Personalbezogene Aufwendungen	-7	-7
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-110	-99
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-19	-16
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-60	-63
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-83	-81
<b>SUMME</b>	<b>-423</b>	<b>-385</b>

\*) Die im Voraus erhobenen Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen umfassen sowohl die Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen als auch die Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend umgegliedert.

## Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015			1.1.–31.3.2014
	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
<b>Sonstige Rückstellungen</b>				
Rechtsstreitigkeiten	-6	0	-6	-3
Personalaufwand	-0	0	-0	0
Sonstige	-2	0	-2	0
<b>SUMME</b>	<b>-8</b>	<b>0</b>	<b>-8</b>	<b>-3</b>

## Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

## Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Aufwendungen für Operating-Leasing	-0	-0
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-0	-0
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-1	-1
Mit Finanzierungsleasing verbundene Aufwendungen	-2	-0
Sonstige	-20	-10
<b>SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN</b>	<b>-23</b>	<b>-12</b>

## Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
<b>Erstattung von Aufwendungen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Sonstige Erträge</b>	<b>57</b>	<b>31</b>
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	10	11
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	5	3
Erträge aus Operating-Leasing	20	4
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	0	1
Erträge aus Finanzierungsleasing	1	0
Sonstige	20	12
<b>SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE</b>	<b>57</b>	<b>31</b>
<b>SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN</b>	<b>34</b>	<b>19</b>

## Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (231,2 Mio Stück).

## Details zur Bilanz

### Handelsaktiva

(Mio €)

	31.3.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
<b>Nicht-derivative Finanzinstrumente</b>	<b>250</b>	<b>55</b>	<b>12</b>	<b>317</b>	<b>224</b>	<b>54</b>	<b>2</b>	<b>281</b>
Schuldinstrumente	248	55	12	315	222	54	2	279
Eigenkapitalinstrumente	2	0	0	2	2	0	0	2
Investmentfondsanteile	0	0	0	0	0	0	0	0
Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>	<b>1</b>	<b>3.605</b>	<b>65</b>	<b>3.671</b>	<b>1</b>	<b>3.181</b>	<b>69</b>	<b>3.252</b>
Finanzderivate	1	3.604	65	3.670	1	3.181	69	3.251
Kreditderivate	0	1	-0	1	0	0	1	1
<b>SUMME</b>	<b>251</b>	<b>3.660</b>	<b>77</b>	<b>3.988</b>	<b>225</b>	<b>3.236</b>	<b>72</b>	<b>3.533</b>

### Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.3.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	0	55	37	92	0	39	38	77
Eigenkapitalinstrumente	0	0	0	0	0	0	0	0
Investmentfondsanteile	0	16	21	37	2	12	19	33
Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>SUMME</b>	<b>0</b>	<b>71</b>	<b>59</b>	<b>130</b>	<b>2</b>	<b>52</b>	<b>57</b>	<b>110</b>

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

### Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.3.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	18.544	4.952	632	24.128	15.974	4.960	1.037	21.970
Eigenkapitalinstrumente	1	52	105	157	6	0	124	130
Investmentfondsanteile	0	1	48	49	0	1	46	47
Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>SUMME</b>	<b>18.545</b>	<b>5.004</b>	<b>785</b>	<b>24.334</b>	<b>15.980</b>	<b>4.960</b>	<b>1.207</b>	<b>22.148</b>

### Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
<b>Forderungen an Zentralnotenbanken</b>	<b>7.516</b>	<b>8.795</b>
Termineinlagen	2.975	3.955
Mindestreserve	3.856	4.828
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	654	0
Sonstige	32	12
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>22.580</b>	<b>21.747</b>
Girokonten und Sichteinlagen	4.324	5.119
Termineinlagen	5.842	6.344
Sonstige Forderungen	8.448	6.318
Schuldinstrumente	3.967	3.966
<b>SUMME (BUCHWERT)</b>	<b>30.096</b>	<b>30.542</b>
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	18	17

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Forderungen an Kunden

(Mio €)

	31.3.2015			31.12.2014		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
<b>Kredite</b>	<b>111.718</b>	<b>5.136</b>	<b>116.854</b>	<b>108.190</b>	<b>4.913</b>	<b>113.103</b>
Girokonten	11.279	392	11.670	11.143	433	11.576
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	332	0	332	391	0	391
Hypothekarkredite	23.593	1.165	24.758	23.226	1.211	24.437
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	4.382	75	4.457	4.075	56	4.132
Finanzierungsleasing	5.196	295	5.490	5.142	315	5.456
Factoring	1.197	16	1.213	1.349	16	1.365
Sonstige Forderungen	65.738	3.195	68.933	62.864	2.882	65.746
<b>Schuldinstrumente</b>	<b>640</b>	<b>16</b>	<b>657</b>	<b>615</b>	<b>14</b>	<b>629</b>
<b>SUMME (BUCHWERT)</b>	<b>112.358</b>	<b>5.153</b>	<b>117.511</b>	<b>108.805</b>	<b>4.927</b>	<b>113.732</b>
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	686	6.221	6.906	674	6.130	6.804

## Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
<b>Einzelne Vermögenswerte</b>		
Finanzielle Vermögenswerte	0	58
Anteile an Unternehmen	0	0
Sachanlagen	43	9
Immaterielle Vermögenswerte	0	0
Sonstige	0	25
<b>Summe</b>	<b>44</b>	<b>91</b>
<b>Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen</b>		
Handelsaktiva	74	65
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option“ als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	0	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	33	76
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	62	176
Forderungen an Kunden	1.650	1.699
Anteile an Unternehmen	60	60
Sachanlagen	130	170
Immaterielle Vermögenswerte	35	45
Sonstige Aktiva	1.153	1.218
<b>Summe</b>	<b>3.196</b>	<b>3.509</b>
<b>AKTIVA</b>	<b>3.240</b>	<b>3.600</b>

Dieser Bilanzposten enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einer eigenen Position ausgewiesen.

**Einzelne Vermögenswerte**

In diesem Posten sind ausgewählte Vermögenswerte der zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften Vienna DC Tower 2 Liegenschaftsbesitz GmbH enthalten.

Die zum 31. Dezember 2014 ebenfalls noch ausgewiesene UniCredit CAIB Poland S. A. AG wurde am 2. Jänner 2015 an eine Gesellschaft der UniCredit Group verkauft.

Neu hinzugekommen ist eine Liegenschaft unserer ungarischen Tochterbank UniCredit Bank Hungary Zrt., deren Veräußerung geplant ist.

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen**

In den zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen sind alle Vermögenswerte und Schulden der seit dem 30. September 2014 erstkonsolidierten Immobilien Holding GmbH-Gruppe samt deren Tochtergesellschaften sowie der Wien Mitte Immobilien GmbH und deren Muttergesellschaft Wien Mitte Holding GmbH ausgewiesen. Da es sich hierbei um eine Vermögensgruppe handelt, die zur Weiterveräußerung erworben wurde, sind die einzelnen Vermögenswerte gemäß IFRS 5.39 nicht aufzugliedern und werden daher gesamthaft in der Zeile „Sonstige Aktiva“ des Abschnitts „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ ausgewiesen.

Darüber hinaus ist zum 31. März 2015 weiterhin die Public Joint Stock Company „Ukrsofsbank“ samt Tochtergesellschaften als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe ausgewiesen. Der Vorstand hält an der Verkaufsabsicht fest. Die Überschreitung der in IFRS 5 vorgesehenen 12-Monats-Frist wurde durch unvorhersehbare äußere Einflüsse verursacht (Konflikte in Teilen der Ukraine), die sich dem Einflussbereich der Bank entziehen und daher gemäß IFRS 5.9 keinen Grund darstellen, den Ausweis gemäß IFRS 5 zu beenden.

**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken</b>	<b>5.360</b>	<b>4.006</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>18.380</b>	<b>19.689</b>
Girokonten und Sichteinlagen	2.515	2.367
Termineinlagen	5.009	5.739
Kredite	10.485	11.578
Andere Verbindlichkeiten	370	5
<b>SUMME</b>	<b>23.739</b>	<b>23.696</b>

**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
Girokonten und Sichteinlagen	56.754	55.186
Termineinlagen	43.617	42.825
Kredite	760	474
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	756	744
Andere Verbindlichkeiten	4.263	3.042
<b>SUMME</b>	<b>106.150</b>	<b>102.271</b>

**Verbriefte Verbindlichkeiten**

(Mio €)

	31.3.2015					31.12.2014				
	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
<b>Wertpapiere</b>										
Schuldinstrumente	29.956	31.410	9.007	22.281	122	29.867	31.425	9.004	22.296	124
Sonstige Wertpapiere	144	148	146	2	0	146	159	0	159	0
<b>TOTAL</b>	<b>30.100</b>	<b>31.558</b>	<b>9.153</b>	<b>22.283</b>	<b>122</b>	<b>30.014</b>	<b>31.583</b>	<b>9.004</b>	<b>22.455</b>	<b>124</b>

**Handelsspassiva**

(Mio €)

	31.3.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>50</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>50</b>	<b>28</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>28</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7	0	0	7	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	42	0	0	42	28	0	0	28
Schuldinstrumente	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>	<b>0</b>	<b>3.775</b>	<b>67</b>	<b>3.841</b>	<b>0</b>	<b>3.308</b>	<b>117</b>	<b>3.426</b>
Finanzderivate	0	3.768	67	3.834	0	3.308	107	3.415
Kreditderivate	0	7	-0	7	0	0	10	11
<b>SUMME</b>	<b>50</b>	<b>3.775</b>	<b>67</b>	<b>3.891</b>	<b>28</b>	<b>3.308</b>	<b>117</b>	<b>3.454</b>

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert  
bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.3.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	0	0	0	0	0
Schuldinstrumente	0	630	4	634	0	666	5	670
<b>SUMME</b>	<b>0</b>	<b>630</b>	<b>4</b>	<b>634</b>	<b>0</b>	<b>666</b>	<b>5</b>	<b>670</b>

In der Position sind Passiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit zur Veräußerung  
gehaltenen Vermögenswerten und Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
<b>Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten</b>		
Einlagen	1	16
Wertpapiere	0	0
Sonstige Passiva	0	9
<b>Summe</b>	<b>1</b>	<b>26</b>
<b>Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	329	291
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	946	1.207
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	3
Sonstige Passiva	310	316
<b>Summe</b>	<b>1.585</b>	<b>1.819</b>
<b>PASSIVA</b>	<b>1.587</b>	<b>1.845</b>

## Rückstellungen

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
<b>Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen</b>	<b>5.676</b>	<b>5.665</b>
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	<b>339</b>	<b>411</b>
Rechtsstreitigkeiten	108	102
Personalaufwand	51	58
Sonstige	181	252
<b>SUMME</b>	<b>6.015</b>	<b>6.076</b>

# Segmentberichterstattung

Die Tabelle auf den folgenden beiden Seiten gliedert die Gewinn- und Verlustrechnung nach Controlling-Gesichtspunkten und erlaubt die Überleitung auf die in der Segmentberichterstattung verwendeten Zwischenergebnisse und Kennzahlen.

## Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Nettozinsertrag	816	841
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	98	73
<i>Dividenden und ähnliche Erträge</i>	0	0
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen</i>	98	73
Provisionsüberschuss	341	330
Handelsergebnis	107	112
<i>Handelsergebnis</i>	93	80
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	-5	0
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</i>	18	21
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen</i>	0	0
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	0	0
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	1	11
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	20	20
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert</i>	0	0
<i>Abgegrenzte Prämien</i>	0	0
<i>Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft</i>	0	0
<i>Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen</i>	34	19
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	0	0
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	-15	0
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	1	1
<i>zuzüglich: Gewinne aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen – sonstige Leasing-Vermögenswerte</i>	0	0
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>1.383</b>	<b>1.376</b>
Personalaufwand	-390	-406
<i>Verwaltungsaufwand – Personalaufwand</i>	-390	-406
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	0
Andere Verwaltungsaufwendungen	-320	-309
<i>Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen</i>	-423	-385
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	1	1
<i>abzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	103	76
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-1	-1
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	0	0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-41	-44
<i>Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen</i>	-45	-33
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	0	0
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	15	0
<i>Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte</i>	-11	-12
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	0
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>-751</b>	<b>-760</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>632</b>	<b>616</b>

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	1.1.–31.3.2015	1.1.–31.3.2014
Kreditrisikoaufwand	-210	-190
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen</i>	0	3
<i>Wertberichtigungen auf Forderungen</i>	-222	-202
<i>Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte</i>	12	8
<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>422</b>	<b>426</b>
Rückstellungen	-8	-4
<i>Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand</i>	-8	-3
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	0
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-103	-76
<i>zuzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	-103	-76
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-1
Finanzanlageergebnis	0	75
<i>Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</i>	0	0
<i>Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen</i>	0	0
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	0	0
<i>Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen</i>	98	73
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-98	-73
<i>Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten</i>	0	0
<i>Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien</i>	0	76
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>311</b>	<b>421</b>
Ertragsteuern	-60	-64
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-60	2
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>190</b>	<b>359</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	7	-9
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>198</b>	<b>350</b>
Effekte aus der Abschreibung ehemaliger Kaufpreisallokationen (PPA)	0	0
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>198</b>	<b>350</b>



## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

### Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge wurden im Rahmen einer Neuordnung der GuV-Struktur nunmehr aus den Betriebsaufwendungen herausgelöst und in einer separaten GuV-Position dargestellt. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Geschäftsfelder gegliedert:

#### **Privat- und Firmenkunden (P&F)**

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften, die FactorBank sowie auch Leasinggesellschaften in Österreich, die aufgrund der Neuordnung des Leasinggeschäfts im 4. Quartal 2014 von der UniCredit Leasing SpA übernommen wurden, zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z. B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

#### **Private Banking**

Der Private-Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private-Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

#### **Corporate & Investment Banking (CIB)**

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u. a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Die Produktspezialisten unterstützen darüberhinaus das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

#### **Zentral- und Osteuropa (CEE)**

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Die Beteiligung an der Ukrsofsbank ist weiterhin als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsofsbank ist im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten. Die Gesellschaften Yapı Kredi Group sind als konsolidierte Gruppe insgesamt at equity einbezogen. Bei der Berechnung der aufsichtsrechtlichen RWAs und Eigenmittel werden diese Gesellschaften jedoch weiterhin anteilmäßig berücksichtigt.

Die im Jahr 2014 von der UniCredit Leasing SpA übernommenen Leasinggesellschaften in Russland, Tschechien, Slowakei, Rumänien und Serbien sind ebenfalls dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.

#### **Corporate Center**

Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Dazu zählen auch die Leasinggesellschaften in Ungarn. Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen sowie segmentübergreifende Konsolidierungseffekte und Ergebnisbeiträge alloziert, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden.

Die im September 2014 erworbenen Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe sind nach wie vor als zur Veräußerung gehalten eingestuft.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

### Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen. Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer TIER 1-Quote von 9,25 % auf Basis der Risikoaktiva ausgestattet.

### Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2015 zu 2014 beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse 2014 der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

#### Die Pro-forma-Anpassungen sind:

- Im 1. Quartal 2014 wurden in Tschechien, der Slowakei und Russland, im 2. Quartal 2014 in Rumänien und im Dezember 2014 in Serbien, Ungarn und Österreich Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing Spa übernommen und damit neu in den Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe aufgenommen. Um die Vergleichbarkeit mit 2015 sicherzustellen sind diese Gesellschaften in sämtlichen Vorperioden 2014 berücksichtigt. Die österreichischen Leasinggesellschaften wurden dem Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden, die ungarischen Leasinggesellschaften dem Corporate Center sowie die übrigen in Osteuropa tätigen Gesellschaften dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.
- Zur besseren Vergleichbarkeit der Daten wurden weitere Anpassungen auf Segmentebene vorgenommen, diese betreffen im Wesentlichen strukturelle Anpassungen, die auf organisatorische Änderungen zurückzuführen sind.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## Segmentberichterstattung 1–3 2015/1–3 2014

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN <sup>1)</sup>	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) <sup>2)</sup>
Nettozinsertag	1–3 2015	226	15	74	600	–99	816	0	816
	1–3 2014	243	15	77	600	–66	869	–28	841
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–3 2015	4	0	0	73	22	98	0	98
	1–3 2014	9	0	0	48	16	73	0	73
Provisionsüberschuss	1–3 2015	126	30	21	185	–22	341	0	341
	1–3 2014	122	25	21	185	–21	331	–2	330
Handelsergebnis	1–3 2015	8	1	12	109	–24	107	0	107
	1–3 2014	3	0	20	58	31	112	–1	112
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–3 2015	4	1	0	4	10	20	0	20
	1–3 2014	10	0	0	7	9	27	–7	20
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>1–3 2015</b>	<b>368</b>	<b>48</b>	<b>108</b>	<b>971</b>	<b>–113</b>	<b>1.383</b>	<b>0</b>	<b>1.383</b>
	<b>1–3 2014</b>	<b>386</b>	<b>40</b>	<b>119</b>	<b>898</b>	<b>–31</b>	<b>1.413</b>	<b>–37</b>	<b>1.376</b>
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>1–3 2015</b>	<b>–280</b>	<b>–30</b>	<b>–52</b>	<b>–347</b>	<b>–41</b>	<b>–751</b>	<b>0</b>	<b>–751</b>
	<b>1–3 2014</b>	<b>–277</b>	<b>–29</b>	<b>–49</b>	<b>–366</b>	<b>–51</b>	<b>–772</b>	<b>12</b>	<b>–760</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>1–3 2015</b>	<b>88</b>	<b>17</b>	<b>56</b>	<b>624</b>	<b>–154</b>	<b>632</b>	<b>0</b>	<b>632</b>
	<b>1–3 2014</b>	<b>109</b>	<b>11</b>	<b>70</b>	<b>532</b>	<b>–82</b>	<b>641</b>	<b>–25</b>	<b>616</b>
Kreditrisikoaufwand	1–3 2015	–29	0	–8	–175	2	–210	0	–210
	1–3 2014	–48	0	–13	–146	–1	–208	17	–190
<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>1–3 2015</b>	<b>59</b>	<b>17</b>	<b>48</b>	<b>449</b>	<b>–152</b>	<b>422</b>	<b>0</b>	<b>422</b>
	<b>1–3 2014</b>	<b>62</b>	<b>11</b>	<b>57</b>	<b>386</b>	<b>–83</b>	<b>433</b>	<b>–7</b>	<b>426</b>
Rückstellungen	1–3 2015	0	0	0	–4	–4	–8	0	–8
	1–3 2014	0	0	0	–10	0	–11	7	–4
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	1–3 2015	–12	–1	–7	–54	–30	–103	0	–103
	1–3 2014	–12	0	–8	–47	–8	–76	0	–76
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–3 2015	0	0	0	–1	0	–1	0	–1
	1–3 2014	0	0	0	–1	0	–1	0	–1
Finanzanlageergebnis	1–3 2015	1	0	0	–1	0	0	0	0
	1–3 2014	0	0	2	0	73	75	0	75
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>1–3 2015</b>	<b>47</b>	<b>16</b>	<b>42</b>	<b>390</b>	<b>–185</b>	<b>311</b>	<b>0</b>	<b>311</b>
	<b>1–3 2014</b>	<b>50</b>	<b>11</b>	<b>51</b>	<b>327</b>	<b>–18</b>	<b>420</b>	<b>0</b>	<b>421</b>
Ertragsteuern	1–3 2015	–15	–4	–10	–60	29	–60	0	–60
	1–3 2014	–9	–3	–12	–52	10	–66	3	–64
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–3 2015	0	0	0	–74	15	–60	0	–60
	1–3 2014	0	0	0	–4	6	2	0	2
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>1–3 2015</b>	<b>32</b>	<b>13</b>	<b>31</b>	<b>255</b>	<b>–141</b>	<b>190</b>	<b>0</b>	<b>190</b>
	<b>1–3 2014</b>	<b>41</b>	<b>8</b>	<b>39</b>	<b>270</b>	<b>–2</b>	<b>356</b>	<b>3</b>	<b>359</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–3 2015	–3	0	0	3	7	7	0	7
	1–3 2014	–2	0	0	–13	7	–8	–1	–9
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1–3 2015</b>	<b>30</b>	<b>13</b>	<b>31</b>	<b>258</b>	<b>–134</b>	<b>198</b>	<b>0</b>	<b>198</b>
	<b>1–3 2014</b>	<b>39</b>	<b>8</b>	<b>39</b>	<b>257</b>	<b>6</b>	<b>348</b>	<b>2</b>	<b>350</b>
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1–3 2015	0	0	0	0	0	0	0	0
	1–3 2014	0	0	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1–3 2015	0	0	0	0	0	0	0	0
	1–3 2014	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1–3 2015</b>	<b>30</b>	<b>13</b>	<b>31</b>	<b>258</b>	<b>–134</b>	<b>198</b>	<b>0</b>	<b>198</b>
	<b>1–3 2014</b>	<b>39</b>	<b>8</b>	<b>39</b>	<b>257</b>	<b>6</b>	<b>348</b>	<b>2</b>	<b>350</b>

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN <sup>1)</sup>	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) <sup>2)</sup>
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) <sup>3)</sup>	1–3 2015	20.470	534	8.662	93.828	10.575	134.069	0	134.069
	1–3 2014	19.391	604	8.401	81.149	10.783	120.328	987	121.314
Kundenforderungen (Periodenende)	1–3 2015	44.311	599	12.812	58.472	1.317	117.511	0	117.511
	1–3 2014	42.812	636	13.125	55.166	1.822	113.560	–336	113.224
Primärmittel (Periodenende) <sup>4)</sup>	1–3 2015	43.213	9.660	9.086	53.815	20.477	136.251	0	136.251
	1–3 2014	40.581	8.585	8.802	47.343	18.592	123.903	124	124.028
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %	1–3 2015	76,0	63,6	47,9	35,8	n. a.	54,3	n. a.	54,3
	1–3 2014	71,7	72,0	41,2	40,8	n. a.	54,7	n. a.	55,2
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss <sup>5)</sup>	1–3 2015	12,8	n. a.	10,6	25,9	n. a.	23,0	n. a.	23,0
	1–3 2014	18,9	0,7	17,2	22,5	n. a.	22,0	n. a.	20,8

1) Die segmentierten Ergebnisse wurden angepasst. Die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungsdifferenzen“ gezeigt und betrifft 2014 im Wesentlichen die Übertragung der Leasing-Tochtergesellschaften in Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, in Rumänien, Österreich und Ungarn sowie einiger Leasing-Einheiten in Serbien an die Bank Austria. Anpassungsdifferenzen sind auch durch den Verkauf der UniCredit CAIB Poland S.A. bedingt.

2) Die Zahlen für 2014 und 2015 entsprechen den Buchhaltungszahlen.

3) Türkei anteilmäßig einbezogen.

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsbetrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a. = nicht aussagekräftig

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## Segmentberichterstattung 1. Quartal 2015/1.–4. Quartal 2014

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
Nettozinsertrag	1. Qu. 2015	226	15	74	600	-99	816
	4. Qu. 2014	245	16	75	614	-96	856
	3. Qu. 2014	243	16	73	653	-89	896
	2. Qu. 2014	248	16	82	613	-77	882
	1. Qu. 2014	243	15	77	600	-66	869
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1. Qu. 2015	4	0	0	73	22	98
	4. Qu. 2014	9	0	0	112	24	145
	3. Qu. 2014	10	0	0	95	21	126
	2. Qu. 2014	12	0	0	90	49	151
	1. Qu. 2014	9	0	0	48	16	73
Provisionsüberschuss	1. Qu. 2015	126	30	21	185	-22	341
	4. Qu. 2014	121	36	22	184	-20	343
	3. Qu. 2014	117	24	21	199	-17	345
	2. Qu. 2014	119	24	20	200	-17	346
	1. Qu. 2014	122	25	21	185	-21	331
Handelsergebnis	1. Qu. 2015	8	1	12	109	-24	107
	4. Qu. 2014	14	1	14	12	46	86
	3. Qu. 2014	2	1	9	105	32	149
	2. Qu. 2014	6	1	8	79	45	138
	1. Qu. 2014	3	0	20	58	31	112
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1. Qu. 2015	4	1	0	4	10	20
	4. Qu. 2014	8	0	0	-3	7	12
	3. Qu. 2014	7	0	0	32	12	50
	2. Qu. 2014	6	0	0	16	8	32
	1. Qu. 2014	10	0	0	7	9	27
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>1. Qu. 2015</b>	<b>368</b>	<b>48</b>	<b>108</b>	<b>971</b>	<b>-113</b>	<b>1.383</b>
	<b>4. Qu. 2014</b>	<b>398</b>	<b>53</b>	<b>111</b>	<b>919</b>	<b>-38</b>	<b>1.442</b>
	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>378</b>	<b>40</b>	<b>103</b>	<b>1.084</b>	<b>-40</b>	<b>1.566</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>391</b>	<b>41</b>	<b>111</b>	<b>998</b>	<b>8</b>	<b>1.550</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>386</b>	<b>40</b>	<b>119</b>	<b>898</b>	<b>-31</b>	<b>1.413</b>
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>1. Qu. 2015</b>	<b>-280</b>	<b>-30</b>	<b>-52</b>	<b>-347</b>	<b>-41</b>	<b>-751</b>
	<b>4. Qu. 2014</b>	<b>-292</b>	<b>-30</b>	<b>-60</b>	<b>-390</b>	<b>-50</b>	<b>-821</b>
	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>-262</b>	<b>-28</b>	<b>-47</b>	<b>-376</b>	<b>-54</b>	<b>-766</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>-276</b>	<b>-29</b>	<b>-50</b>	<b>-366</b>	<b>-51</b>	<b>-773</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>-277</b>	<b>-29</b>	<b>-49</b>	<b>-366</b>	<b>-51</b>	<b>-772</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>1. Qu. 2015</b>	<b>88</b>	<b>17</b>	<b>56</b>	<b>624</b>	<b>-154</b>	<b>632</b>
	<b>4. Qu. 2014</b>	<b>106</b>	<b>23</b>	<b>51</b>	<b>529</b>	<b>-88</b>	<b>621</b>
	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>116</b>	<b>13</b>	<b>56</b>	<b>708</b>	<b>-93</b>	<b>800</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>115</b>	<b>12</b>	<b>60</b>	<b>632</b>	<b>-43</b>	<b>777</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>109</b>	<b>11</b>	<b>70</b>	<b>532</b>	<b>-82</b>	<b>641</b>
Kreditrisikoaufwand	1. Qu. 2015	-29	0	-8	-175	2	-210
	4. Qu. 2014	11	0	-4	-203	-52	-249
	3. Qu. 2014	-16	0	-8	-156	-1	-180
	2. Qu. 2014	-4	0	28	-167	-1	-143
	1. Qu. 2014	-48	0	-13	-146	-1	-208
<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>1. Qu. 2015</b>	<b>59</b>	<b>17</b>	<b>48</b>	<b>449</b>	<b>-152</b>	<b>422</b>
	<b>4. Qu. 2014</b>	<b>117</b>	<b>24</b>	<b>47</b>	<b>326</b>	<b>-140</b>	<b>373</b>
	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>101</b>	<b>13</b>	<b>49</b>	<b>553</b>	<b>-94</b>	<b>620</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>111</b>	<b>12</b>	<b>89</b>	<b>465</b>	<b>-44</b>	<b>634</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>62</b>	<b>11</b>	<b>57</b>	<b>386</b>	<b>-83</b>	<b>433</b>
Rückstellungen	1. Qu. 2015	0	0	0	-4	-4	-8
	4. Qu. 2014	2	-1	0	-6	-3	-9
	3. Qu. 2014	0	0	0	-77	-18	-95
	2. Qu. 2014	0	0	0	-30	-3	-32
	1. Qu. 2014	0	0	0	-10	0	-11
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	1. Qu. 2015	-12	-1	-7	-54	-30	-103
	4. Qu. 2014	-12	-1	-8	-22	-9	-52
	3. Qu. 2014	-12	-1	-8	-25	-9	-54
	2. Qu. 2014	-12	-2	-8	-25	-9	-55
	1. Qu. 2014	-12	0	-8	-47	-8	-76

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1. Qu. 2015	0	0	0	-1	0	-1
	4. Qu. 2014	0	-1	0	1	-4	-5
	3. Qu. 2014	0	0	0	-1	0	-1
	2. Qu. 2014	0	0	0	-6	0	-6
	1. Qu. 2014	0	0	0	-1	0	-1
Finanzanlageergebnis	1. Qu. 2015	1	0	0	-1	0	0
	4. Qu. 2014	-10	0	0	8	-1	-3
	3. Qu. 2014	1	0	0	6	5	12
	2. Qu. 2014	-1	0	0	-1	-17	-19
	1. Qu. 2014	0	0	2	0	73	75
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>1. Qu. 2015</b>	<b>47</b>	<b>16</b>	<b>42</b>	<b>390</b>	<b>-185</b>	<b>311</b>
	<b>4. Qu. 2014</b>	<b>97</b>	<b>20</b>	<b>39</b>	<b>307</b>	<b>-157</b>	<b>305</b>
	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>89</b>	<b>12</b>	<b>41</b>	<b>457</b>	<b>-116</b>	<b>483</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>99</b>	<b>11</b>	<b>81</b>	<b>404</b>	<b>-73</b>	<b>521</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>50</b>	<b>11</b>	<b>51</b>	<b>327</b>	<b>-18</b>	<b>420</b>
Ertragsteuern	1. Qu. 2015	-15	-4	-10	-60	29	-60
	4. Qu. 2014	-22	-5	-10	-37	-15	-88
	3. Qu. 2014	-17	-3	-10	-67	23	-74
	2. Qu. 2014	-22	-3	-20	-55	34	-66
	1. Qu. 2014	-9	-3	-12	-52	10	-66
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1. Qu. 2015	0	0	0	-74	15	-60
	4. Qu. 2014	0	0	0	-126	13	-113
	3. Qu. 2014	0	0	0	-41	47	6
	2. Qu. 2014	0	0	0	-35	8	-27
	1. Qu. 2014	0	0	0	-4	6	2
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>1. Qu. 2015</b>	<b>32</b>	<b>13</b>	<b>31</b>	<b>255</b>	<b>-141</b>	<b>190</b>
	<b>4. Qu. 2014</b>	<b>75</b>	<b>15</b>	<b>29</b>	<b>144</b>	<b>-159</b>	<b>104</b>
	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>72</b>	<b>9</b>	<b>31</b>	<b>348</b>	<b>-46</b>	<b>414</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>76</b>	<b>8</b>	<b>61</b>	<b>314</b>	<b>-31</b>	<b>428</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>41</b>	<b>8</b>	<b>39</b>	<b>270</b>	<b>-2</b>	<b>356</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1. Qu. 2015	-3	0	0	3	7	7
	4. Qu. 2014	-2	0	0	31	5	35
	3. Qu. 2014	-3	0	0	-5	4	-4
	2. Qu. 2014	-1	0	0	-2	4	1
	1. Qu. 2014	-2	0	0	-13	7	-8
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1. Qu. 2015</b>	<b>30</b>	<b>13</b>	<b>31</b>	<b>258</b>	<b>-134</b>	<b>198</b>
	<b>4. Qu. 2014</b>	<b>73</b>	<b>15</b>	<b>29</b>	<b>175</b>	<b>-154</b>	<b>139</b>
	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>69</b>	<b>9</b>	<b>31</b>	<b>344</b>	<b>-42</b>	<b>410</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>75</b>	<b>8</b>	<b>61</b>	<b>312</b>	<b>-27</b>	<b>429</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>39</b>	<b>8</b>	<b>39</b>	<b>257</b>	<b>6</b>	<b>348</b>
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	4. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	3. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	4. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	3. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1. Qu. 2015</b>	<b>30</b>	<b>13</b>	<b>31</b>	<b>258</b>	<b>-134</b>	<b>198</b>
	<b>4. Qu. 2014</b>	<b>73</b>	<b>15</b>	<b>29</b>	<b>175</b>	<b>-154</b>	<b>139</b>
	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>69</b>	<b>9</b>	<b>31</b>	<b>344</b>	<b>-42</b>	<b>410</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>75</b>	<b>8</b>	<b>61</b>	<b>312</b>	<b>-27</b>	<b>429</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>39</b>	<b>8</b>	<b>39</b>	<b>257</b>	<b>6</b>	<b>348</b>
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) <sup>2)</sup>	1. Qu. 2015	20.470	534	8.662	93.828	10.575	134.069
	4. Qu. 2014	19.525	558	8.487	89.111	9.788	127.468
	3. Qu. 2014	19.816	617	8.461	85.530	9.752	124.175
	2. Qu. 2014	20.052	623	8.227	83.405	10.157	122.464
	1. Qu. 2014	19.391	604	8.401	81.149	10.783	120.328

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
<b>Kundenforderungen (Periodenende)</b>	1. Qu. 2015	44.311	599	12.812	58.472	1.317	117.511
	4. Qu. 2014	43.208	588	12.567	56.378	990	113.732
	3. Qu. 2014	43.100	599	12.921	57.748	1.180	115.548
	2. Qu. 2014	43.157	635	13.049	57.127	1.712	115.680
	1. Qu. 2014	42.812	636	13.125	55.166	1.822	113.560
	<b>Primärmittel (Periodenende)<sup>3)</sup></b>	1. Qu. 2015	43.213	9.660	9.086	53.815	20.477
4. Qu. 2014		42.767	8.990	8.758	51.499	20.256	132.270
3. Qu. 2014		42.063	9.163	8.870	50.066	20.232	130.395
2. Qu. 2014		40.531	8.352	8.509	48.394	19.068	124.855
1. Qu. 2014		40.581	8.585	8.802	47.343	18.592	123.903
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %</i>		1. Qu. 2015	76,0	63,6	47,9	35,8	36,6
	4. Qu. 2014	73,3	55,9	54,3	42,4	130,3	56,9
	3. Qu. 2014	69,3	68,5	45,3	34,7	135,4	48,9
	2. Qu. 2014	70,6	71,4	45,5	36,7	633,1	49,9
	1. Qu. 2014	71,7	72,0	41,2	40,8	167,3	54,7
	<i>Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss<sup>4)</sup></i>	1. Qu. 2015	12,8	n. a.	10,6	25,9	n. a.
4. Qu. 2014		n. a.	n. a.	5,6	28,0	n. a.	24,8
3. Qu. 2014		6,3	0,3	10,5	20,8	n. a.	17,6
2. Qu. 2014		1,4	n. a.	n. a.	23,8	n. a.	13,8
1. Qu. 2014		18,9	0,7	17,2	22,5	n. a.	22,0

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf ungeprüften, angepassten Werten.

2) Türkei anteilmäßig einbezogen.

3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a. = nicht aussagekräftig

# Risikobericht

## Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa

### Russland

#### Länderrisiko

Die im Jahresbericht 2014 gemachten Angaben zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung bleiben vor dem Hintergrund niedriger Rohölpreise und EU-Sanktionen in ihren Grundsätzen nach wie vor gültig.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei der russischen Tochterbank.

#### Kreditrisiko

Auf die Tochterbank in Russland entfallen rund 17 % (13,6 Mrd €) des CEE-Kreditvolumens. Gemessen an den Kundenkrediten ist sie die größte Bank innerhalb des UniCredit-Netzwerks in Zentral- und Osteuropa. Verglichen mit dem Wert per Ende 2014 (3,7 %) erhöhte sich der Anteil der ausgefallenen Kredite bedingt durch das schwierige Umfeld im 1Q/2015 auf 4,9 %. Der Kreditrisikoaufwand stieg gegenüber dem 1Q/2014 (17 Mio €) getrieben durch Vorsorgen im Firmenkundengeschäft im 1Q/2015 auf 35 Mio €.

Die konzerninterne Haftung der UniCredit Bank Austria AG gegenüber ihrer russischen Tochterbank für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten beträgt unverändert 1,3 Mrd €.

Der Fokus des Managements ist weiterhin sowohl auf die Gestion und Restrukturierung ausgefallener Unternehmen als auch auf Kontrolle und Sicherung der Kreditqualität mit dem Ziel, den Ausfall von Kreditnehmern zu verhindern bzw. Verluste bei eventuellem Ausfall zu verringern, gerichtet.

#### Währungs- und Liquiditätsrisiko

Im 1. Quartal 2015 blieb der RUB gegenüber dem USD eher stabil, gegenüber dem EUR war eine leichte Erholung zu beobachten, die sich im Jahresverlauf weiter fortsetzt. Die Liquiditätssituation zeigt sich gegenüber den im Jahresbericht 2014 gemachten Angaben unverändert. Die Bank erfüllt alle externen und internen Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen.

### Ukraine

#### Länderrisiko

Die im Jahresbericht 2014 gemachten Angaben zur allgemeinen wirtschaftlichen Situation und zur Situation der Banken im Besonderen bleiben in ihren Grundsätzen nach wie vor gültig.

Die ukrainische Wirtschaft und die Eigenständigkeit des Landes können nur erhalten bleiben, wenn einschneidende Strukturreformen erfolgen. Diese Reformen sind auch Voraussetzung für weitere Hilfszahlungen seitens des Internationalen Währungsfonds (IWF), der EU und den USA. Der IWF hat mittlerweile ein 17,5 Mrd USD Hilfspaket zugesagt, jedoch kann dieses alleine die Zahlungsunfähigkeit des Landes nicht abwenden. Daher hat sich die ukrainische Finanzministerin bereits an die Gläubiger gewandt und möchte bis Ende Mai ein umfassendes Umschuldungspaket verhandeln.

Neben der Schließung der Niederlassungen auf der Krim wurden in den Regionen Donezk und Luhansk 44 Filialen dauerhaft und 3 zumindest temporär geschlossen.

#### Kreditrisiko

Das Portfolio in der ukrainischen Tochter Ukrsootsbank (USB) betrug zum 31. März 2015 2,5 Mrd € (1,7 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen) und repräsentiert damit rund 3 % des CEE-Kreditvolumens. Darüber hinaus bestanden zum 31. März 2015 direkt in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna, PCV) gebuchte Forderungen gegenüber international tätigen ukrainischen Kreditnehmern in Höhe von rd. 0,8 Mrd € (0,4 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen), rund 0,3 Mrd. € sind davon der unmittelbaren Krisenregion zuzuordnen.

Innerhalb der Ukraine sind nur 0,4 Mrd € (0,3 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen) der Ostregion (direkt auf der Krim und im Donbass gebuchte Kredite, sowie in anderen Regionen gebuchte Kredite, soweit der Kreditnehmer seine überwiegenden Aktivitäten in der Krisenregion ausübt) zuzurechnen. Die Quote der ausgefallenen Kredite für die ukrainische Tochterbank beträgt 72 % (31.12.2014: 67 %). Die Ausfallquote ukrainischer Unternehmen, die im PCV gebucht wurden, betrug per 31. März 2015 75 %.

In der unmittelbaren Krisenregion liegen diese Quoten entsprechend höher. Das ausgefallene Volumen erreicht dort 95 %.

Im Rahmen der Bewertung der Engagements in der Ostregion (Krim und Donbass) wurden Sicherheiten in Höhe von 172 Mio € berücksichtigt (davon 8 Mio € für Profit Center Vienna und 164 Mio € für das in der lokalen Bank gebuchte Volumen), deren Zustand und Werthaltigkeit nicht verlässlich abschätzbar ist.



## Risikobericht (FORTSETZUNG)

### Währungsrisiko

Der Wechselkurs, der sich vor dem 5. Februar 2015 auf einem Niveau von rund 19 UAH je EUR bewegt hatte (Kurs zum 31. Dezember 2014: 19,206 EUR/UAH), stieg bis Mitte Februar auf rund 30 UAH je EUR. Mittlerweile bewegt sich der EUR/UAH-Kurs um ein Niveau von 25 UAH je EUR.

Das Währungsrisiko in der Ukrainsbank (USB) wurde durch de facto Schließung der USD-Position (via Forderungsverzicht der UniCredit Bank Austria AG) deutlich reduziert (siehe dazu im Detail auch die Ausführungen unter „Kapitalmaßnahmen“).

### Liquiditätsrisiko

UAH- und USD-Einlagen sind seit Jahresbeginn jeweils um rund 13% zurückgegangen.

Die Bank hält Sicherheiten (ukrainische Staatsanleihen), die in Höhe von rund 0,9 Mrd UAH für Zwecke der Refinanzierung in UAH bei der ukrainischen Zentralbank verwendet werden können. Darüber hinaus existiert eine besicherungsfreie Fazilität der ukrainischen Zentralbank in Höhe von 0,4 Mrd UAH. Die Bank Austria unterstützt USB mit einer USD Overnight Fazilität, die aber derzeit nicht ausgenutzt ist. Die Ukrainsbank bezieht aktuell auch keine Zentralbankunterstützung.

### Kapitalmaßnahmen

Nach einer vorübergehenden Unterschreitung der von der ukrainischen Nationalbank (NBU) festgelegten Mindestkapitalvorgaben im ersten Quartal 2015 wurde in einem ersten Schritt im März 2015 gegenüber der Ukrainsbank (USB) ein Forderungsverzicht in Höhe von rund 250 Mio USD zur Verbesserung der Kapitalbasis ausgesprochen. Zur weiteren Kapitalstärkung der Ukrainsbank befindet sich ferner eine Kapitalerhöhung der USB in Vorbereitung. Per Ende März 2015 erfüllt die Ukrainsbank jedenfalls wieder die seitens der NBU festgelegte Mindestkapitalisierung.

## Währungsrisiko

### CHF-Risiko

Die im Konzernabschluss 2014 gemachten Angaben zum Kreditrisiko bleiben im Wesentlichen gültig.

Die durch die Wechselkursänderung bedingte Volumserhöhung führte im ersten Quartal zu einem entsprechenden Anstieg der RWA. Nach aktuellen Schätzungen für das österreichische Portfolio errechnen sich für Schwankungen des €/CHF-Wechselkurses in der Bandbreite von 1:1 bis 1,1:1 RWA-Veränderungen in der Bandbreite von +0,7 Mrd bis -0,3 Mrd €.

Die Auswirkung auf die Liquidität der Bank liegt in den erhöhten Margin Calls von bis zu 2,2 Mrd € im 1. Quartal 2015, die aufgrund der Neubewertung der Hedge-Swaps an unsere Swap-Partner zu leisten sind. Diese Margin Calls stellen lediglich einen Liquiditätsabfluss dar, der aufgrund der herrschenden Überliquidität zu keinen Limitverletzungen oder sonstigen Beeinträchtigungen unserer Liquiditätsgestion geführt hat. Mittlerweile sind die Margin Calls auf ein Niveau von 1,3 Mrd € per 31.03.2015 zurückgegangen, im Wesentlichen getrieben durch periodische Anpassungen der Hedge-Swaps auf Basis des jeweils aktuellen Wechselkurses oder frühzeitige Terminierungen.

Die mit den FX-Risiken verbundenen rechtlichen Risiken werden im Teil Rechtsrisiken im Detail angeführt.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

## Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist.

## Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/PORTFOLIO	31.3.2015	31.12.2014
	BUCHWERT	BUCHWERT
<b>Österreich</b>	<b>9.934</b>	<b>9.585</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	9.814	9.465
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	119	119
<b>Tschechische Republik</b>	<b>2.004</b>	<b>1.939</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	62	73
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	55	39
Zur Veräußerung verfügbar	1.887	1.827
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0
<b>Rumänien</b>	<b>1.442</b>	<b>1.365</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	37	34
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.405	1.331
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0
<b>Bulgarien</b>	<b>1.132</b>	<b>835</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	11	3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.116	757
Forderungen	5	6
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	69
<b>Ungarn</b>	<b>1.086</b>	<b>808</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	45	11
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.041	791
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	6
<b>Spanien</b>	<b>1.015</b>	<b>678</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.009	672
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	6	6
<b>Kroatien</b>	<b>843</b>	<b>859</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	3	4
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	839	856
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	31.3.2015	31.12.2014
	BUCHWERT	BUCHWERT
<b>Slowakei</b>	<b>805</b>	<b>693</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	52	15
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	746	670
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	7
<b>Italien</b>	<b>787</b>	<b>500</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	787	499
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	1
<b>Luxemburg<sup>1)</sup></b>	<b>692</b>	<b>632</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	692	632
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0
<b>Andere Länder</b>	<b>1.854</b>	<b>1.663</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) <sup>2)</sup>	15	64
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.827	1.587
Forderungen	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	13	13
<b>SUMME</b>	<b>21.594</b>	<b>19.555</b>
<i>hievon:</i>		
<b>Russland</b>	<b>497</b>	<b>421</b>
<b>Slowenien</b>	<b>306</b>	<b>318</b>
<b>Portugal</b>	<b>34</b>	<b>33</b>
<b>Ukraine</b>	<b>33</b>	<b>76</b>
<b>Griechenland</b>	<b>1</b>	<b>1</b>

1) Alle Beträge betreffen die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF).

2) Einschließlich Kreditderivate.

## Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	31.3.2015						SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	225	55	21.163	5	145	21.594	
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	272	92	24.128	657	417	25.566	
Prozentueller Anteil	82,57 %	59,90 %	87,71 %	0,79 %	34,85 %	84,46 %	
	31.12.2014						
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		SUMME
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	204	39	19.085	6	221	19.555	
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	250	77	21.970	629	572	23.498	
Prozentueller Anteil	81,37 %	51,24 %	86,87 %	0,91 %	38,64 %	83,22 %	

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

# Risikobericht (FORTSETZUNG)

## Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	31.3.2015	31.12.2014
	BUCHWERT	BUCHWERT
Österreich	5.933	5.754
Kroatien	2.454	2.479
Indonesien	379	395
Serbien	325	289
Slowenien	234	237
Bosnien und Herzegowina	202	130
Gabun*)	185	169
Bulgarien	177	680
Philippinen	107	108
Ghana*)	105	105
Sonstige	748	749
<b>SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA</b>	<b>10.849</b>	<b>11.095</b>

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

\*) Es handelt sich um Finanzierungen, die größtenteils durch Garantien von Exportkreditagenturen gedeckt sind.

## Kreditrisiken

Die Risikokosten der Bank Austria bewegten sich mit 210 Mio € im 1. Quartal 2015 in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (1Q/2014: 208 Mio €).

Im Gegensatz zu CEE waren die Risikovorsorgen in Österreich mit in Summe 35 Mio € (1Q/2014: 62 Mio €) in fast allen Segmenten rückläufig, besonders im Bereich Firmenkunden.

In Zentral- und Osteuropa stiegen die Risikokosten im 1Q/2015 auf 175 Mio € (Vorjahresvergleichswert: 1Q/2014: 146 Mio €).

Die hier angeführten Vergleichszahlen für 1Q/2014 wurden an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). Die angeführten Segmentwerte für Zentral- und Osteuropa entsprechen den in der Segmentberichterstattung angeführten Werten. Österreich ist definiert als die Summe aller übrigen Segmente.

## Rechtsrisiken

In Ergänzung zu unseren diesbezüglichen Veröffentlichungen im Konzernabschluss zum 31.12.2014 weisen wir daraufhin, dass im 1Q/2015 bei folgenden Rechtsrisiken eine neue Entwicklung eingetreten ist:

### Madoff

#### Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 205 mit einem eingeklagten Betrag von 129 Millionen € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die BA gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die BA bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat neun rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen alle sechs rechtskräftigen Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der BA. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof dreimal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, einmal zu Gunsten der BA und zweimal zu Gunsten der Kläger. Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Herald-Feeder-Fonds-Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die BA sein.

Betreffend die gegen die BA anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die BA Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

#### Verfahren in den Vereinigten Staaten:

##### Behauptete Sammelklagen (Class Actions)

Am 29. November 2011 wies der Southern District alle drei mutmaßlichen Sammelklagen hinsichtlich UniCredit S.p.A., PGAM, PAI und BA mit der Begründung ab, dass die Vereinigten Staaten kein geeignetes Forum für die Klärung der Ansprüche der Kläger wären. Diese Entscheidung wurde im Berufungsverfahren vor dem United States Court of Appeals for the Second Circuit (dem „Second Circuit“) bestätigt. Es folgte ein Antrag auf Überprüfung dieser Entscheidung durch den United States Supreme Court (den „Supreme Court“). Am 30. März 2015 hat der Supreme Court die Überprüfung abgelehnt und die Abweisung ist somit endgültig.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

### **Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten**

In **Ungarn** legte der Oberste Gerichtshof mit seiner Entscheidung vom 16. Juni 2014 die folgenden einheitlichen Grundsätze für gerichtliche Entscheidungen in Bezug auf Fremdwährungskredite an Verbraucher fest:

- Das Wechselkursrisiko ist vom Verbraucher zu tragen, sofern der Verbraucher nicht über das Risiko falsch informiert wurde.
- Ob eine einseitige Änderung (z. B. eines Zinssatzes) unfair und daher ungültig ist, ist je nach Fall zu entscheiden.
- Die Anwendung unterschiedlicher Wechselkurse bei der Kreditgewährung und bei Kreditrückzahlungen ist unfair und daher nicht durchsetzbar; der Differenzbetrag ist an die Verbraucher zurückzuzahlen.

Weiters wurden am 4. Juli 2014 gesetzliche Bestimmungen verabschiedet, mit denen die obige Entscheidung abgeändert und ihre Anwendung über Fremdwährungskredite hinaus auch auf Verbraucherkredite in Landeswährung und Leasingverträge ausgedehnt wurde. Aufbauend auf der oben erwähnten höchstgerichtlichen Entscheidung wurde mit dem Gesetz eine widerlegbare Vermutung festgeschrieben, dass Vertragsbestimmungen, die einseitige Änderungen von Verträgen mit Verbrauchern zulassen, unfair und daher nicht durchsetzbar sind. Es liegt am Kreditgeber, die Vermutung zu widerlegen. Darüber hinaus schreibt das Gesetz vor, dass bei Fremdwährungskrediten der vom Kreditgeber verwendete Wechselkurs durch den Mittelkurs der ungarischen Zentralbank zu ersetzen ist (sofern nicht der Kreditgeber seinen eigenen Mittelkurs verwendet hat). Die UniCredit Bank Hungary Zrt konnte – wie auch die anderen Banken, zu denen ein rechtsgültiges Gerichtsurteil vorliegt – die Vermutung unfairen Vertragsbestimmungen nicht widerlegen.

Die Kreditabrechnung mit den Kunden hat schrittweise auf Basis detaillierter Vorschriften der ungarischen Zentralbank zu erfolgen. Im November 2014 verabschiedete das ungarische Parlament weitere Gesetze in Bezug auf die umfassende Abrechnung von Privatkrediten. Das Konvertierungsgesetz zwingt Banken, auf Fremdwährung lautende Wohnbaukredite in Forint zu konvertieren, und legt Konditionengrenzen für Neukredite fest. Der Gesetzentwurf über „Fair Banking“ beschreibt die Kriterien, nach denen Banken in Zukunft Privatkredite anbieten können. Die oben erwähnte Kreditabrechnung von auf Fremdwährung lautenden Krediten und die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite erfolgten Ende März 2015.

Die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite erfolgte zu dem am 7. November 2014 gültigen offiziellen Forintkurs der Zentralbank, der 308,97 Forint je Euro bzw. 256,6 Forint je Schweizer Franken betrug, oder zum durchschnittlichen Wechselkurs zwischen 16. Juni und 7. November 2014. Die neuen Forintkredite sind an den Budapester 3-Monats-Interbankenzinssatz (BUBOR) gekoppelt und dürfen einen Aufschlag von 4,5 Prozentpunkten bei Hypothekarkrediten und maximal 6,5 Prozentpunkten bei Wohnbaudarlehen aufweisen.

Gemäß dem Gesetzentwurf über „Fair Banking“ können Banken nur Privatkredite mit einem fixen Zinssatz oder einem fixen Aufschlag auf einen Referenzsatz vergeben, wobei die maximale Laufzeit drei Jahre beträgt.

Die Gruppe hat für diese Risiken in verschiedenen Ländern insgesamt Rückstellungen in Höhe von 25,9 Mio € gebildet.

### **Negativzinsen**

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hat, kam es dazu, dass der variable Indikator (z. B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist. Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die Bank Austria nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z. B. Indikator minus 0,5 % und Aufschlag 1,2 % = Sollzinssatz 0,7 %). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die Bank Austria nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001 % zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgenannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt, (z. B. Indikator minus 1,3 % und Aufschlag 1,2 % = Sollzinssatz 0,00001 %, nicht minus 0,1 %). Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat eine Verbandsklage gegen diese Praxis eingebracht.

## Zusätzliche Informationen

### Personal

#### Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der Bank Austria nehmen am aktienbasierten Vergütungsmodell der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen, „Performance Shares“ sowie „Restricted Shares“, die sich auf Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A (UCI) beziehen.

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der Bank Austria Gruppe ist in Summe in den ersten drei Monaten 2015 ein Betrag von rd. 2 Mio € ergebniswirksam berücksichtigt.

#### Mitarbeiterkapazität

	1. QUARTAL 2015	2014
<b>GESAMTKAPAZITÄT<sup>*)</sup></b>	<b>35.930</b>	<b>36.139</b>
<i>hievon Inland</i>	<i>7.245</i>	<i>7.304</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>28.684</i>	<i>28.835</i>

<sup>\*)</sup> Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

### Ereignisse nach dem Berichtsstichtag

Am 1. April 2015 erwarb unsere kroatische Tochterbank Zagrebačka Banka d. d. sechs Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing SpA.

## Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

## Konsolidierte Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

## Anrechenbare Eigenmittel

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681
Rücklagen (exkl. Konzernergebnis) und Minderheitsbeteiligungen	13.754	13.183
Anpassungen am harten Kernkapital	-1.052	-860
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital <sup>1)</sup>	-261	-539
<b>Hartes Kernkapital (CET1)</b>	<b>14.122</b>	<b>13.465</b>
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	111	154
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	0	0
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital <sup>1)</sup>	-111	-154
<b>Zusätzliches Kernkapital (AT1)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Kernkapital (T1=CET1+AT1)</b>	<b>14.122</b>	<b>13.465</b>
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	4.844	4.080
Anpassungen am Ergänzungskapital	43	96
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital <sup>1)</sup>	-132	-113
<b>Ergänzungskapital (T2)</b>	<b>4.755</b>	<b>4.062</b>
<b>Regulatorisches Eigenkapital (TC=T1+T2)</b>	<b>18.876</b>	<b>17.527</b>

1) gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013

## Risikogewichtete Aktiva

(Mio €)

	31.3.2015	31.12.2014
a) Kreditrisiko gemäß Standardansatz	72.962	68.896
b) Kreditrisiko gemäß dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	45.088	43.879
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallsfond einer zentralen Gegenpartei [ZGP])	286	220
<b>Kreditrisiko</b>	<b>118.335</b>	<b>112.995</b>
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	6.658	4.643
Operationales Risiko	12.084	12.068
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	710	644
<b>RWA INSGESAMT</b>	<b>137.787</b>	<b>130.351</b>

## Kennzahlen

	31.3.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote <sup>1)</sup>	10,2%	10,3%
Kernkapitalquote <sup>1)</sup>	10,2%	10,3%
Gesamtkapitalquote <sup>1)</sup>	13,7%	13,4%

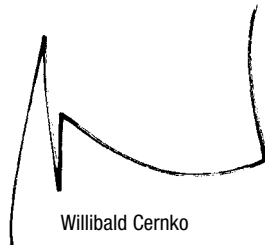
1) bezogen auf alle Risiken

Abweichend von IFRS 11 sind die Gesellschaften des Yapı Kredi-Teilkonzerns aufsichtsrechtlich weiterhin quotall bei der Berechnung der konsolidierten Eigenmittel und RWAs zu berücksichtigen.

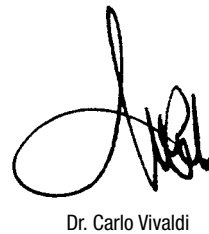
**Vorstand**

Willibald Cernko	<b>CEO Support Services (Vorsitzender)</b>
Dr. Carlo Vivaldi	<b>CEE Banking Division (Vorsitzender Stellvertreter)</b>
Mag. Helmut Bernkopf	<b>Commercial Banking Division (Retail &amp; Corporates)</b>
Francesco Giordano, MSc	<b>CFO Finance</b>
Mag. Dieter Hengl	<b>Corporate &amp; Investment Banking Division</b>
Dr. Jürgen Kullnigg	<b>CRO Risk Management</b>
Mag. Doris Tomanek	<b>Human Resources Austria &amp; CEE</b>
Robert Zadrazil	<b>Private Banking Division</b>

Wien, am 04.05.2015



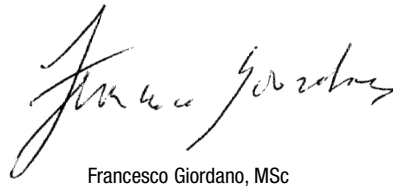
Willibald Cernko



Dr. Carlo Vivaldi



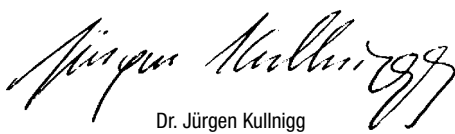
Mag. Helmut Bernkopf



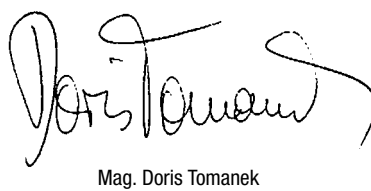
Francesco Giordano, MSc



Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil



# Investor Relations

## UniCredit Bank Austria AG / Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	Fax: (+ 43) (0)5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: <a href="http://ir.bankaustria.at">http://ir.bankaustria.at</a>
Günther Stromenger Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-54999	

## Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's <sup>1)</sup>	Baa2	Ba2	P-2
Standard & Poor's <sup>2)</sup>	BBB+	BB+	A-2
Fitch Ratings	A	–	F1

Öffentliche Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aa1-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von Baa1 (bzw. Ba2 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von BBB+ (bzw. BB+ bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

## Finanzkalender

6. August 2015	Veröffentlichung des Halbjahresergebnisses zum 30.06.2015
12. November 2015	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2015
Alle Informationen sind auf <a href="http://ir.bankaustria.at">http://ir.bankaustria.at</a> elektronisch verfügbar.	

## Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

### Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG  
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8  
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0  
Internet: [www.bankaustria.at](http://www.bankaustria.at)  
E-Mail: [info@unicreditgroup.at](mailto:info@unicreditgroup.at)  
BIC: BKAUATWW  
Bankleitzahl 12000  
Firmenbuch FN 150714p  
DVR-Nummer 0030066  
UID-Nummer ATU 51507409

### Redaktion:

Planning & Controlling Austria, External Reporting

### Gestaltungskonzept:

Milk adv

### Layoutkonzept und -umsetzung:

Mercurio GP – Milan

### Grafik:

[www.horvath.co.at](http://www.horvath.co.at)

### Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

### Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Willibald Cernko (Vorsitzender des Vorstandes), Carlo Vivaldi (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf, Francesco Giordano, Dieter Hengl, Jürgen Kullnigg, Doris Tomanek, Robert Zadrazil.

### Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Olivier Nessime Khayat, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Roberto Nicasro, Vittorio Ogliengo, Josef Reichl, Karl Samstag, Wolfgang Sprißler, Eveline Steinberger-Kern, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Wolfgang Trumler, Michaela Vrzal, Barbara Wiedernig.

### Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004 % am Medieninhaber beteiligt.

### Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

### Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Zwischenberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Zwischenbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.